



universität  
wien

# DIPLOMARBEIT

Titel der Diplomarbeit

„Urbo-zoonomastische Betrachtungen  
am Beispiel Wiens“

Verfasserin

Lena Krins

angestrebter akademischer Grad

Magistra der Philosophie (Mag.phil.)

Wien, 2009

Studienkennzahl lt. Studienblatt:

A 332

Studienrichtung lt. Studienblatt:

Deutsche Philologie

Betreuer:

Univ.-Prof. Dr. Peter Ernst



# INHALTSVERZEICHNIS

VORBEMERKUNG .....	3
1 METHODIK UND DATEN .....	7
1.1 METHODIK .....	7
1.1.1 Fragebogenmethode .....	8
1.1.2 Problematik der Fragebogenmethode .....	9
1.1.3 Durchführung .....	10
1.2 DATEN .....	11
1.3 DATENAUSWERTUNG .....	12
2 GEGENSTANDSBESTIMMUNG UND FORSCHUNGSSTAND .....	13
2.1 THEORIE .....	13
2.1.1 Eigennamen .....	13
2.1.2 Tiernamen .....	22
2.1.3 Haustiernamen .....	27
2.2 EMPIRIE .....	28
2.3 KONSEQUENZEN UND ZIELE .....	31
2.3.1 Forschungsfragen .....	33
2.3.2 Hypothesen .....	33
3 GEBRAUCH UND BEDEUTUNG VON URBO-ZOOONYMEN .....	35
3.1 MENSCH UND TIER .....	36
3.1.1 ... in der Urzeit .....	36
3.1.2 ... in der Antike und im Altertum .....	38
3.1.3 ... im Mittelalter .....	40
3.1.4 ... in der frühen Neuzeit .....	41
3.1.5 ... im 19. und 20. Jahrhundert .....	42
3.1.6 ... im 21. Jahrhundert .....	43
3.2 DIE BEDEUTUNG VON HAUSTIEREN FÜR DEN MENSCHEN HEUTE .....	44
3.3 BEDEUTUNG DER NAMENGEBUNG .....	49
3.3.1 Der Prozess .....	50
3.3.2 Die NamengeberInnen .....	52
3.3.3 Die NamensnutzerInnen .....	53

3.4 DIE BEDEUTUNG DES NAMENS .....	53
4 BILDUNG UND MOTIVATION.....	57
4.1 BILDUNG .....	58
4.1.1 Entlehnung .....	59
4.1.2 Neubildung.....	63
4.2 INSPIRATION.....	65
4.3 MOTIVATION .....	67
4.3.1 Die klangliche Schönheit des Namens .....	72
4.3.2 Der humoristische Aspekt .....	74
4.3.3 Passend zum Charakter des Tieres .....	75
4.3.4 Passend zum Aussehen des Tieres .....	77
4.3.5 Passend zu einer Geschichte .....	78
4.3.6 Berühmtheit des Namens .....	79
4.3.7 Traditionelle Haustiernamen .....	80
4.3.8 Passend zur Herkunft des Tieres .....	80
4.3.9 Haustiernamenmode.....	81
4.3.10 Sonstige Motive.....	82
4.4 ÄUßERE EINFLÜSSE .....	87
5 FAZIT.....	88
5.1 RESÜMEE.....	88
5.2 AUSBLICK.....	90
6 MATERIALTEIL.....	91
6.1 CORPUS A.....	91
6.2 CORPUS B.....	97
LITERATURVERZEICHNIS .....	103
ANHANG.....	109
I: STATISTIK AUSTRIA – FREIZEITAKTIVITÄTEN. SEPTEMBER 1998 S. 72+75.....	109
II: FRAGEBOGEN.....	111
III. ABSTRACT .....	115
IV. LEBENSLAUF .....	116

## Vorbemerkung

Tiereigennamen – also Individualnamen, nicht zu verwechseln mit Tiernamen, wie Hund, Katze, Hase etc. – sind seit der Domestizierung der ersten Wölfe aus dem alltäglichen Sprachgebrauch nicht mehr wegzudenken. Sie sind Bestandteile der deutschen Sprache so wie Personeneigennamen, finden jedoch in der Onomastik wesentlich weniger Beachtung. Besonders im deutschsprachigen Raum wird der zoonomastische Bereich aus dem Feld der Namenforschung vollkommen ausgeblendet. Zuletzt forschte Edeltraud Dobnig-Jülch über Tiernamen im Zuchttierbereich, das war 1977. In den letzten dreißig Jahren wurden Tiereigennamen dann nur noch marginal in kurzen Aufsätzen thematisiert. Beispiele hierfür sind Aufsätze im 42. Band der „Beiträge zur Namenforschung“ aus dem Jahr 2007, wie etwa Judith Schwerdts „Hipponymie. Zu Benennungsmotiven bei Pferdenamen in Geschichte und Gegenwart“ oder Petra Ewalds und Christian Klagers „Namen von Zootieren. Zum Wesen und Gebrauch einer vernachlässigten Namenklasse“, wo acht verschiedene Kategorien aufgestellt werden, in welche die unterschiedlichen Benennungsmotivationen eingeteilt werden können. Auch sehr spezielle Themen, wie die literarische Tierbenennung sind (nach langer Suche) zu finden, wie beispielsweise der Aufsatz „Germanische Tieronomastik im Ysengrimus“ von Carla del Zotto.

Dabei spricht eine Umfrage aus den Jahren 1979/80 durchaus FÜR die Wichtigkeit der Tiernamenforschung im weiten Feld der Onomastik. Auf die Frage nach den Sachverhalten, die im Deutschen durch einen Eigennamen bezeichnet werden, gaben 70% der Befragten die Antwort „Tiere“ und damit landete diese Antwort auf dem zweiten Platz, den ersten belegte die Antwort „Menschen“ mit nur ein paar Prozentpunkten mehr, nämlich 84,29%.<sup>1</sup> Aus einer Liste von 50 Wörtern wurden folgende Kategorien als Eigennamen bezeichnet: Personennamen 90,35%, Tiernamen 88,6%, Schiffsnamen 87,1%, Sternnamen 72,15%, um nur die ersten vier Plätze zu nennen.

Außerhalb der Wissenschaft kann man sich vor Büchern und veröffentlichten Hunde- und Katzennamenlisten kaum noch retten. Schließke, Hans-Joachim: „Von Ajax bis Zamperl. Die beliebtesten Hundenamen“ (1991); „1000 tierisch gute Katzennamen“ von Schmidt, Barbara (1996); „Hundnamen und welche Bedeutung Sie ihm/ihr damit ge-

---

<sup>1</sup> Bauer (1998), S. 59.

ben“ Gilli, Barbara, Books on Demand (2009); „1000 Katzennamen von A bis Z. Tierisch gut: Extra: Katzen Charaktertest“ von Gabriele Linke-Grün (2003) usw.

Es gibt sogar speziell für diese Thematik eingerichtete Homepages und Foren im Internet<sup>2</sup>, auf denen TierbesitzerInnen mögliche Namen vorschlagen, sortiert nach weiblichen und männlichen Namen, für Tierpärchen oder Trios, teilweise auch mit Angaben über die Inspirationsquelle dieser Eigennamen. (Hier wird dann der Name des Films, des Comics, der Serie, der berühmten Persönlichkeit etc. genannt, der dem Tier/den Tieren als Namensvetter diene.)

Die Seite [www.tiername.de](http://www.tiername.de) versucht sich sogar in etymologischen Erklärungen einiger Namen, die jedoch nur sehr spärlich ausfallen. „Die Bedeutung der Namen habe ich dann im Duden, Lexikon oder Wörterbuch nachgeschlagen“<sup>3</sup> heißt es da auf der Startseite, was die Ursache dafür sein dürfte, dass nur einige wenige Namen eine Herkunfts- und Bedeutungserklärung erhielten.

Auf diesen Foren wird gesammelt und diskutiert, wie der passende Name für das Haustier lauten kann.

Tiernamen sind also Teil der sprachlichen Wirklichkeit, erhalten jedoch keinen Platz in der Wissenschaft.

Eine mögliche Erklärung ist die Schwierigkeit der fließenden Grenzen des onomastischen Forschungsfeldes im Allgemeinen. Die relativ junge Disziplin (begonnen in den slawischen Ländern in den 50er Jahren des 20. Jahrhunderts) kann ihren Zuständigkeitsbereich oftmals nicht von benachbarten Fächern wie der Psychologie, Philosophie, Volkskunde oder der Soziologie abgrenzen und hat somit gemeinhin eine eher ergänzende Funktion inne.

Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich vertiefend mit den städtischen Haustiernamen, also der Urbo-Zoonomastik, dem Bereich in der Tiernamenforschung, der jegliche Aufmerksamkeit entbehren muss.

Im ersten Kapitel werde ich die der Arbeit zugrunde liegende Studie samt ihrer Methoden erläutern sowie die Vorgehensweise bei der Erstellung des Datenkorpus', der die hier aufgestellten Thesen und Vermutungen beispielhaft untermauern und teilweise be-

---

<sup>2</sup> Auswahl einiger Homepages zu Haustiernamen:

<http://www.kleine-tiere-online.de/54.htm> [26.7.2009]

<http://www.vornamen-forum.de/forum14.html> [22.05.2009]

<http://www.tiername.de/> [22.05.2009]

<http://www.holtunshieraus.de/html/tiernamen.html> [22.05.2009]

<sup>3</sup> <http://www.tiername.de/> [27.07.2009]

legen soll, darlegen. Zudem werden die Schwierigkeiten der Repräsentativität und der Anspruch, der an die Arbeit gestellt werden kann, im ersten Kapitel veranschaulicht.

Der zweite Teil wird das allgemeine Forschungsfeld der Eigennamen, vertiefend der Tiereigennamen und schlussendlich der Haustiernamen thematisieren und die Begrifflichkeiten in einen theoretischen Kontext der Sprachphilosophie betten. Es werden Fragen der Zugehörigkeit und Abgrenzung geklärt sowie bestehende Theorien vorgestellt und die Unterschiede näher betrachtet. Von welchem Verständnis von Eigennamen geht diese Arbeit aus? Wie lässt sich dieses auf (Haus-) Tiernamen anwenden und wo findet man Übereinstimmungen zwischen verschiedenen Namenarten? Die Beantwortung dieser Fragen soll als Grundstein für eine erstmals umfassendere Betrachtung des urbozoonomastischen Fachgebiets dienen.

Das sich anschließende dritte Kapitel führt zum Kern der Arbeit, der detaillierten Betrachtung der historischen und weitestgehend soziologischen Entwicklung von Zooonymen. Die Beziehung zwischen Mensch und Tier wird hier eine große Rolle spielen, da sie der prägende Faktor für die Entstehung von Tiernamen war und ist. Wann ist das erst Zooonym abseits des appellativischen Gebrauchs überliefert? Welche Quellen kann man hinzuziehen? In wie weit besteht die Möglichkeit einer chronologischen Urbozoonomastik?

Zudem wird ein aktueller Blick auf die Bedeutung von Haustiernamen als solches gewagt. Wie wichtig ist den Menschen die Wahl des Namens für ihre Tiere? Wie verläuft der Prozess der Namenwahl? Wer ist hierbei eigentlich beteiligt?

Um die Bildung von Zooonymen und die Motivation bei der Namengebung wird es im vierten Kapitel gehen. Zooonyme unterliegen keinen Regeln, es gibt keine Einschränkungen bei der Benennung von Haustieren, oder der Bildung neuer Haustiernamen, was die Schwierigkeit ihrer etymologischen Herleitung darstellt, bzw. sie in Einzelfällen unmöglich macht. In 4.1 liegt der Schwerpunkt eher auf der Bildung der Haustiernamen, welche Vorgehensweisen erkennbar sind und welchen Mitteln sich die NamengeberInnen bedienen. Als Übergang zwischen der Namenbildung und der Namenwahl dient das Kapitel 4.2, das die Inspiration der Haustiernamen thematisiert. Woher kennen die Menschen eigentlich die Namen, die sie vergeben?

Der dritte Teil des Kapitels 4 behandelt schließlich das Thema der Motivation von Haustiernamen, eines der größeren Kapitel dieser Arbeit, da auf diesem Gebiet viele neue Erkenntnisse und Beobachtungen dokumentiert werden konnten.

Fragen, die hierbei verschiedene Blickwinkel auf die Motivation ermöglichen, drehen sich unter anderem um die Rolle der persönlichen Beziehung und Einstellung zum Tier. Verändert sich die Motivation bei der Namenwahl, wenn einem das Tier nicht so wichtig ist? In wie weit wird die Wahl vom Alter der namengebenden Person beeinflusst? Zur Sichtbarmachung der Daten<sup>4</sup> und um ein Nachvollziehen der Ergebnisse für den/die LeserIn zu ermöglichen, wird unter Punkt 6 Datenmaterial zur Verfügung gestellt. In einem abschließenden Resümee mit einem Ausblick auf denkbare weitere Forschungen werden die herausgearbeiteten Thesen noch einmal kurz zusammengefasst und in den übergeordneten Kontext der Onomastik gestellt.

---

<sup>4</sup> Es wurden nicht alle Angaben hier in dieser Arbeit veröffentlicht, da eine Gesamtdarstellung der Daten nicht aufschlussreich genug für die Menge an Seiten wäre, die sie in Anspruch nehmen würde.

# 1 Methodik und Daten

Bei einer Grundgesamtheit von ca. 200.000<sup>5</sup> Haushalten mit Haustieren in Wien ist eine Vollerhebung in diesem wissenschaftlichen Rahmen nicht denkbar – von der Frage nach der Sinnhaftigkeit ganz zu schweigen. Somit basieren die erhobenen Daten der vorliegenden Arbeit auf einer stichprobenartigen Umfrage, deren methodische Herangehensweise in diesem ersten Kapitel erläutert wird. Zudem wird näher auf das Material an sich eingegangen, seine Charakteristika präsentiert und analysiert, welchen Anspruch diese Daten erfüllen können.

## 1.1 Methodik

Sich für eine Methode zu entscheiden, hängt großteils auch vom aktuellen Forschungsstand, vom Vorwissen, von bereits existierenden Forschungen ab. Je fundierter und detaillierter die Antworten auf die Forschungsfragen bereits von Vorgängern ausgeführt wurden, desto umfangreicher fällt die Erhebung aus.

Die Präsenz oder Absenz bereits formulierter Theorien hat einen ebenso großen Einfluss auf den Prozess der Forschung. Existieren solche Theorien bereits, setzt die Forschung bei der Überprüfung oder Ergänzung an, mangelt es an wissenschaftlichen Thesen, so setzt eine Forschung bei der Erhebung von Daten an, aus deren Analyse dann Theorien entstehen.

Laut Werner Kany sind aktuellere onomastische Studien weniger an einer Bestandsaufnahme von Namen interessiert, sondern finden eher einen theoretischen, philosophischen Zugang zur Thematik. „Damit liegt diesen Arbeiten ein eher deduktives, von mehr oder weniger ausgeprägten Vorannahmen ausgehendes Vorgehen zugrunde“<sup>6</sup>, was Kany wegen der dadurch entstehenden Gefahr, sich von der Sprachrealität zu weit zu entfernen, kritisiert<sup>7</sup>.

---

<sup>5</sup> Daten: Statistik Austria „Freizeitaktivitäten. Ergebnisse des Mikrozensus September 1998“ S.72 + 75 – Tabelle im Anhang Aktuellere Statistiken existieren nicht, darum muss auf die Erhebungen von 1998 zurückgegriffen werden. Alle neueren Studien über die Population von Haustieren erheben ganz Österreich, was hier nicht als Grundlage fungieren kann. Wie im Laufe der nächsten Kapitel außerdem ersichtlich werden wird, spielt die Grundgesamtheit keine so bedeutende Rolle, dass man den Schätzwert von 200.000 Haushalten mit Haustieren in Wien nicht auch als einen solchen verwenden kann, ohne die Ergebnisse der Forschung zu verfälschen. Ein Überblick über die genaueren Angaben zu dieser Zahl ist in Kapitel 3. Gebrauch und Bedeutung zu finden.

<sup>6</sup> Kany (1992), S. 6.

<sup>7</sup> Vgl. ergänzend Debus (1995)

Im Bereich der Urbo-Zoonomastik kann man weder von einer Theorie ausgehen, noch auf keinen Datenkorpus zurückgreifen, oder sich Listen bzw. Register bedienen, die irgendeine Institution erstellt hat. Die einzige Möglichkeit, unter Berücksichtigung der sprachlichen Realität und Aktualität, eine Arbeit über die Haustiernamenforschung zu schreiben, ist eine eigene Feldstudie.

Diese Arbeit nähert sich den städtischen Tiernamen über eine schriftliche Befragung, bei der sowohl der Name, die Art und Rasse des Tieres, als auch Angaben über die Anzahl der bei der Namenwahl beteiligten Personen sowie der Prozess der Namenwahl und die Motivation der namengebenden Person erfragt wurde. Etymologisches Wissen, Inspirationsquelle der Namengebung und sonstige Einflüsse sowie persönliche Daten der Personen wurden ebenso berücksichtigt.

Kombiniert werden diese Auswertungen und Beobachtungen samt ihrer Analyse mit einer sprachphilosophischen Überlegung zu Eigennamen und wie diese auf das Phänomen der Haustiernamen anwendbar ist.

Die Antworten auf die im Fragebogen gestellten offenen Fragen werden auf ihren Inhalt hin geprüft sowie kategorisiert und fließen zusätzlich in die Auswertung mit ein.

In den meisten Bereichen dieser Arbeit können somit erste Theorieansätze zur Urbo-Zoonomastik entstehen.

### 1.1.1 Fragebogenmethode

Da auf keine existierenden Daten zurückgegriffen werden konnte, war der Anspruch an die eigene empirische Forschung zunächst die Sammlung von Haustiernamen. Um jedoch die Möglichkeit einzuräumen, eventuell ausschlaggebende Einflüsse der Sozialisation, des Bildungsniveaus, des Alters und Geschlechts und vor allem den Aspekt der Motivation der Namengebung mit einbeziehen zu können, entstand im Laufe der Auseinandersetzung mit der Forschungsmethode ein Fragebogen, der leicht zugängliche und doch detaillierte Fragen zur Thematik stellt.

Da in diesem Fall keine psychologische Untersuchung der Persönlichkeit oder Charaktereigenschaften der Menschen vorliegt, sondern ein Erfahrungsbericht einer Entscheidungsfindung und deren Motivation sowie simple numerische Angaben erfragt werden, wäre durchaus auch eine persönliche Befragung denkbar gewesen. Die Weiträumigkeit der TierärztInnenpraxen, in denen die Befragung hätte durchgeführt werden können und der beschränkte Zeitraum, in dem die Forschung stattfinden sollte, machte dies impraktikabel.

Der Fragebogen ermöglicht das wiederholte Durchdenken der Fragen, was einer genaueren Erinnerung an den Prozess der Namengebung förderlich ist, die Befragten werden nicht durch Merkmale und Verhalten der InterviewerInnen beeinflusst und die Tatsache, dass die Anwesenheit einer fragenden Person nicht erforderlich ist, spart besonders auf Seiten der Forschung Zeit.

Der Bogen selbst unterliegt einer vierteiligen Gliederung, die sowohl die äußeren und „charakterlichen“ Angaben zum Tier, die Namenwahl, als auch Aussagen über die persönliche Beziehung zum Tier und Angaben zur ausfüllenden Person abdeckt.

Die Handhabung des Fragebogens wurde durch eine einfache Sprache, größtenteils vorgegebene Antwortmöglichkeiten, eine klare Struktur und durch eine Begrenzung des Umfangs auf 4 DIN A4 Seiten simplifiziert.

### 1.1.2 Problematik der Fragebogenmethode

Selten gibt es bei einer Forschung die perfekte Methode, mit der man genau zu dem Ziel gelangt, das man erreichen will. So tauchten auch während der Durchführung dieser Studie einige Probleme auf.

Zunächst stellte sich die Frage, wie man den Kontakt zu eben jener Person aufbaut, die dem Tier den Namen gegeben hat. In Tierarztpraxen findet man z.B. oft Eltern, die das Nagegetier der Kinder, oder Partnerinnen, die das Kätzchen des Partners, oder sonstige Bekanntschaft, die den Vierbeiner von Freunden zum Arzt bringen. Es wurden daher auch jene Personen angesprochen, die nicht die direkten Namengeber sind, aber wissen, wie das Tier heißt und in irgendeiner Beziehung zu ihm stehen. Wäre die Befragung mündlich durchgeführt worden, hätte man von Beginn an nur diejenigen befragen können, die das Haustier benannt haben.

Ein positiver Effekt daraus war, dass auch die Frage behandelt werden konnte, ob außenstehende Menschen dem Tier auch diesen Namen gegeben hätten, also mit der Namenwahl einverstanden sind.

Doch nicht nur hier wäre es notwendig gewesen vor Ort zu intervenieren.

Die Frage danach, ob die befragte Person ihrem Haustier denselben Namen nochmals geben würde, wurde oftmals missverstanden. Viele dachten hier an ein nachfolgendes Haustier, das nach dem Ableben des Aktuellen denselben Namen tragen soll und antworteten entschieden mit „nein“. An dieser Stelle wäre die Anwesenheit einer Person wichtig gewesen, die Unklarheiten zu den Fragen aufgelöst hätte, oder direkt eingegrif-

fen hätte, wenn die Antwort nicht dem Ziel der Frage entsprach. Die Angabe einer E-mailadresse für etwaige Fragen wurde von den ausfüllenden Personen nicht genutzt.

Zudem bringt die Vervielfältigung eines doppelseitig bedruckten DIN A3 Blattes einen finanziellen Aufwand mit sich und versendet man diesen dann auch noch postalisch, fallen Portokosten an, die schnell ins Unermessliche führen.

Diese finanzielle Belastung war ein kleiner Teilgrund dafür, dass „nur“ 1000 Bögen versandt wurden.

Diffizile Lesbarkeit der gegebenen Antworten, das Übersehen einiger Fragen und somit die Unvollständigkeit einiger Bögen sind wohl Nebenerscheinungen der Fragebogenmethode, die man als ForscherIn in Kauf nehmen muss.

### 1.1.3 Durchführung

In einem ersten Schritt wurde der Fragebogen erstellt und ein Layout gewählt, das die Struktur des Aufbaus deutlich macht, um eine klare Linie über vier Seiten hinweg zu gewährleisten. Nach mehreren Korrekturphasen und einem Pretest, bei dem zehn Personen beim Ausfüllen des Bogens beobachtet und betreut wurden, wurde der Bogen vervielfältigt.

Das Zusammentragen aller Adressen existierender Tierarztpraxen in ganz Wien erfolgte parallel.

Innerhalb von zwei Wochen wurden zwischen 10 und 30 Fragebögen je nach Größe der Praxis in 72 verschiedenen Tierarztpraxen in den Bezirken 1, 4-8 und 21-23 entweder persönlich oder postalisch deponiert. Zusätzlich fand eine Kooperation mit der Veterinärmedizinischen Universität Wien statt, deren MitarbeiterInnen eine größere Menge erhielten und diese in dem stark frequentierten Warteraum des Kleintiersektors auflegten.

Die TierärztInnen und ihr Team wurden gebeten, den Besitzern der Patienten den Fragebogen nahezulegen und nach dem Ausfüllen einzusammeln. Den postalisch versandten Briefen lag ein frankierter Rücksendeumschlag bei, um den Rücklauf zu optimieren, da bei einer unfreiwilligen Teilnahme an einer Befragung nicht mit einer Bereitschaft, dafür Geld auszugeben, zu rechnen ist und viele schon durch den zeitlichen Aufwand abgeschreckt werden.

Zwei Wochen nach der ersten Kontaktierung der TierärztInnen via Post oder persönlichem Besuch, wurden die MultiplikatorInnen telefonisch nach ihrer Teilnahme und Mithilfe gefragt. Diesen Schritt erst nach dem Versand zu tätigen, sollte die Möglichkeit

verringern, dass die Kontaktpersonen von vorne herein ablehnten, ohne wirklich verstanden zu haben, worum es geht. Durch die unmittelbare Konfrontation mit den Bögen, auf denen alle Informationen über das Vorhaben und die Ziele erläutert sind, sollte sich dieses Risiko schmälern und den ÄrztInnen zudem die Möglichkeit bieten, sich die Fragen und das Ziel der Befragung in Ruhe durchzulesen.

Die Fragebögen, die persönlich in die Praxen gebracht wurden, wurden nach einer vereinbarten Zeit auch wieder persönlich abgeholt, was natürlich einen enormen Zeitaufwand darstellte, jedoch die preiswertere Variante war und letztendlich in den inneren Bezirken relativ reibungslos von statten ging.

## 1.2 Daten

Tiernamen zu erfragen und dabei eine möglichst große Bandbreite an verschiedenen Arten zu erfassen, erfordert einen leicht zugängigen Raum, an dem mehrere TierbesitzerInnen vorzufinden sind. TierärztInnen wurden somit als MultiplikatorInnen eingesetzt. Um auch möglichst unterschiedliche Menschen in Bezug auf sozialen Hintergrund, Bildungsniveau und demografische Merkmale zu befragen, wurden Praxen in diversen Bezirken Wiens aufgesucht und dort Fragebögen hinterlegt, die in der Wartezeit der TierbesitzerInnen ausgefüllt werden konnten.

Die Heterogenität des Materials ermöglicht zum einen eine relativ repräsentative Darstellung der Namensvielfalt im Haustiernamenbereich, viele Namentypen und Motivationen sind vertreten. Zum anderen birgt diese Heterogenität jedoch auch die Schwierigkeit, klare relative Mehrheiten zu beweisen, was wiederum die Bildung einer Theorie und die Falsifizierung oder Verifizierung der Hypothesen verkompliziert.

Das vorliegende Namenmaterial beinhaltet deutsch- und fremdsprachliche Namen, da die Namenwahl im Tierbereich keine Vorschriften<sup>8</sup> diesbezüglich kennt.

Außerdem wurden lediglich jene Fragebögen für die Auswertung hinzugezogen, die folgenden Ansprüchen genügten:

1. Das Tier fällt unter die Kategorie „Haustier“<sup>9</sup>. (Hund, Katze, Hase, Hamster, Meerschweinchen, Kaninchen, Ratte, Vogel sowie im Haus gehaltene Reptilien und auch Insekten)

---

<sup>8</sup> Z.B. juristischer Natur, wie bei der menschlichen Vornamengebung

<sup>9</sup> Basierend auf einem Zitat von Paul F. Wilkinson: „Domestication means to change the seasonal subsistence cycle of the species involved to coincide with requirements of human groups.“ Zit. nach: Herre/Röhrs (1990), S. 10.

2. Der Fragebogen wurde vollständig ausgefüllt. (Das inkludiert auch jene Bögen, die auf die Frage nach dem Wissen um die Namengebung mit „nein“ antworteten, da diese trotzdem aufschlussreich für die Relevanz der Namengebung durch den/die BesitzerIn selbst ist.)
3. Die Angabe von persönlichen Daten (Name, Kontaktdaten) war keine Bedingung für die Teilnahme, da diese für die Studie nicht ausschlaggebend sind. Angaben zum Alter, zum Geschlecht und die Ausbildung betreffend sehr wohl.

Beim Anwenden der Daten ist von Folgendem auszugehen:

1. Die Grundgesamtheit variiert von Frage zu Frage, da ungültige Aussagen von allen gegebenen Antworten subtrahiert wurden.
2. Die Grundgesamtheit ist in dieser Forschung die Anzahl gültiger gegebener Antworten zu der Eigennamengebung eines Tieres; sie steht nicht etwa für die Anzahl von Personen. Dies resultiert aus der Tatsache, dass pro Tier ein Bogen ausgefüllt werden sollte, bei Personen mit mehreren Tieren demnach eine Person mehrere (verschiedene) Antworten geben konnte.
3. Von der Gesamtmenge der 412 returnierten Fragebögen (Rücklauf 41,2%!) wurden 20 subtrahiert, da diese nicht den oben genannten Auflagen zur Auswertung entsprachen. (Hat keinen Einfluss auf die Aussage in Punkt 1.)
4. In dieser Arbeit werden die Daten lediglich unterstützend gebraucht und stellen (wie oben bereits erwähnt) nicht den Anspruch der Repräsentativität.

### 1.3 Datenauswertung

Die Angaben der Befragten wurden samt den frei geschriebenen Antworten in Form einer Datenmatrix<sup>10</sup> aufgenommen, nummeriert, gezählt und die rein numerisch erfassbaren Daten anhand einfacher mathematischer Rechnungen in Prozentzahlen transformiert. Die freien Angaben, wie zum Charakter und Aussehen des Tieres, Erläuterungen und Geschichten, die manche befragte Person aufschrieb, werden als Zitate in der Arbeit angeführt und als Beispiele herangezogen.

---

<sup>10</sup> Nähere Erläuterungen vgl.: Holm (1992), S. 9-10.

## 2 Gegenstandsbestimmung und Forschungsstand

### 2.1 Theorie

Urbo-Zoonyme gehören zu den Eigennamen (EN), unter denen man im engeren Sinne außerdem Personennamen, Ortsnamen, Gegenstandsnamen und Ereignisnamen subsumiert. Ihre besondere Stellung im Sprachgebrauch, die Frage nach ihrer Bedeutung, bzw. ihrer Bedeutungsleere und die Problematik der verschwommenen Grenzen zwischen EN und Appellativen (wie z.B. Hund, Katze, Hase etc.), beschäftigten LinguistInnen, PhilosophInnen und sonstige fachangrenzende WissenschaftlerInnen schon lange bevor die Onomastik überhaupt eine eigene Wissenschaft wurde, ohne dabei eine Theorie zu entwickeln, die allen Ansprüchen und Ansichten genügt. Und die Diskussionen dauern an.<sup>11</sup>

Die Zooonymie an sich ist eine so junge Disziplin innerhalb der Onomastik, dass es noch kaum ausgereifte Theorien gibt, doch werden die wenigen existenten unter Punkt 2.1.2 vorgestellt und selbstverständlich im weiteren Verlauf geprüft und eventuell ergänzt.

#### 2.1.1 Eigennamen

[...] und mit den Eigennamen ist es insgesamt eine ziemlich Merkwürdige Sache.<sup>12</sup>

Im Rahmen dieser Arbeit kann nur versucht werden, eine kurze Zusammenfassung der verschiedenen Ansichten über Aspekte und Besonderheiten von Eigennamen zu liefern, die einen einführenden Überblick über die Thematik ermöglicht. Hierbei wird auf die Darstellung der Formeln, die in der Logik und Philosophie oftmals der Erläuterung dienen, verzichtet.

Eine intensivere Beschäftigung mit der Theoriegeschichte und ihrem Verlauf ist weder sinnvoll noch möglich, da sie nicht nur zu tief in das Fachgebiet der Sprachphilosophie eindringen und somit vom eigentlichen Thema abweichen würde sondern auch weiträumige Ausführungen erfordern würde, der dem eigentlichen Schwerpunkt dieser Arbeit nur noch wenig Raum ließe.

---

<sup>11</sup> „Eine allgemein akzeptierte Theorie der EN existiert bisher nicht, und die Problematik der AN gehört nach wie vor zu den strittigsten Fragen der Sprachwissenschaft, Philosophie, Logik, Semiotik, Soziologie und in der letzten Zeit auch der Programmierung des menschlichen Gedächtnisses und Denkens.“ Blanár (2001), S. 11.

<sup>12</sup> Russell (1993), S. 68.

Nichts desto trotz wird gezeigt, auf welchem theoretischen Gerüst die Namenforschung steht.

Die Onomastik und Linguistik bedienen sich dem oben genannten engeren Begriff der Eigennamen, wohingegen in der Sprachphilosophie und der Semiotik weitestgehend ein weiterer Begriff verwendet wird, „der sich an der Bezeichnungsfunktion orientiert und jeden Ausdruck, der einen wohldefinierten Gegenstand oder eine Klasse von Gegenständen identifiziert bezeichnen kann, als EN begreift.“<sup>13</sup>

Für die Namenforschung ist diese weitere Definition insofern nicht dienlich, als hier keine Unterscheidung zwischen Appellativen und Eigennamen gemacht wird, sondern beides als Bezeichnung für einen „als existent vorausgesetzten Gegenstand“<sup>14</sup> unter Eigenname zusammengefasst wird.

Die Problematik der Diskussionen verschiedenster WissenschaftlerInnen beginnt schon bei der Frage danach, was ein Eigenname überhaupt ist.

Hier existieren zwei kontroverse Meinungen, ob ein EN nur dann existiert, wenn er nur einen ganz speziellen und individuellen Referenten hat, oder auf mehrere Objekte bzw. Personen referieren kann.

Muss ein EN immer in Bezug zu seinem Referenten stehen, oder hat er auch eine eigene Bedeutung? Bei der Beantwortung treffen zwei wissenschaftliche Standpunkte aufeinander, wobei auf der einen Seite die Meinung vertreten wird, dass der EN grundsätzlich überhaupt keine Bedeutung inne hat, auf der anderen Seite hingegen davon ausgegangen wird, dass ein EN verschiedene, bzw. eine unendliche Menge Bedeutungen in sich vereint.

Doch sind dies bei weitem nicht die einzigen Streitpunkte. So werden EN auch im Kontext der Sprache gesehen. Wo einerseits behauptet wird, dass Propria lediglich durch Sprache, bzw. Kommunikation existieren können, entwickelt sich die andere Meinung dahingehend, dass Namen auch losgelöst von Sprache existent sind.

Versucht man einen gemeinsamen Konsens von Sprachwissenschaft und Logik herauszukristallisieren, muss man differenzieren zwischen einem logischen und einem natürlich-sprachlichen Begriff, wobei es der Logik um die genaue Abgrenzung der EN von

---

<sup>13</sup> Wimmer (1995), S. 373.

<sup>14</sup> Wimmer (1995), S. 374.

den „Eigenschaftsausdrücken“<sup>15</sup> geht, um Regeln, die konsequent von allen Sprechenden in allen Situationen eingehalten werden (können); die Sprachwissenschaft hingegen legt ihren Fokus auf die reale Sprachverwendung.

1996 veröffentlichte Klaas Willems im Rahmen des 47. Heftes der „Beiträge zur Namenforschung“ seine Beobachtungen und Einschätzungen zum Thema der Propria mit dem Titel „Eigenname und Bedeutung. Ein Beitrag zur Theorie des *nomen proprium*“, in dem der Autor die bis heute (bzw. bis zum damaligen Zeitpunkt) existierende Uneinigkeit der Wissenschaften zu dieser Thematik gegeneinander stellt und eingehend untersucht. Wie in fast allen Werken zu diesen Theorien dominieren die drei Hauptakteure, die Wortführer seit Jahrzehnten – wenn auch mit teilweise sich grundsätzlich kontrastierenden Thesen – aus den Gebieten der Philosophie und Logik: Gottlob Frege, Bertrand Russell und Saul Aaron Kripke.

Ihre Theorien seien im Folgenden in Kürze dargestellt, um die wichtigsten und klassischen Thesen zu nennen. Neuere Ansätze und Beobachtungen von Barbara Brüning und auch Vincent Blanár<sup>16</sup> ergänzen die Klassiker sinnvoll, zeigen modernere Standpunkte, um die Entwicklung auf diesem Gebiet zu verdeutlichen.

### **Frege**

Als hauptberuflicher Mathematiker und Logiker hatte G. Frege keinen direkten Zugang zur Linguistik, musste sich jedoch gezwungenermaßen mit diesem Gebiet auseinandersetzen, da der von ihm analysierte Bereich der Wahrheit in Form von wahren Gedanken schließlich sprachlich ausgedrückt wird – was Frege eher für hinderlich hielt – und in diesem Zusammenhang wiederum neu verstanden werden muss.

Um zu verstehen, wie er zu seiner Eigennamentheorie gelangt, müssen einige seiner Begrifflichkeiten erläutert werden.

Frege unterscheidet bei der Frage nach der Wahrheit den Bereich der Vorstellung, der Gedanken und der Welt. Ersteres fällt durch die Subjektivität und die Unmöglichkeit der Mitteilbarkeit aus seinen Betrachtungen heraus, sie werden als Nebenerscheinungen vergessen.

---

<sup>15</sup> Ausführliche Erläuterung des Begriffs bei Brüning (1996), ab S. 57.

<sup>16</sup> Wegen seiner Herkunft aus der Slowakei und der Beschäftigung mit der Thematik in seiner Muttersprache sehr interessant, da Osteuropa auch im Bereich der Tiernamenforschung die Vorreiterposition einnimmt.

Die Welt und menschliche Gedanken in Form von Sätzen hingegen haben die Möglichkeit wahre, oder falsche Aussagen zu tätigen, oder zu sein, indem sie vollständige oder unvollständige Objekte beinhalten. Weiters fasst Brüning 1996 die Theorien Freges zusammen:

[...] ein Gegenstand ist alles, was vollständig ist und nicht der Ergänzung bedarf. Dies sind die herkömmlichen, klar abgegrenzten Gegenstände der Welt einerseits, im Bereich der Gedanken andererseits sind es Wahrheitswerte und Wahrheitswertverläufe. Ein Name, sei er nun einfach oder zusammengesetzt, ist alles, was einen Gegenstand bezeichnet, wobei einfache Eigennamen nur durch Hinweise eingeführt werden können.<sup>17</sup>

Die Problematik besteht für Frege darin, dass jeder Mensch mit einem Namen etwas anderes in Verbindung bringt. Das heißt, dass der Name an sich nicht für jeden gleichwertig dieselben Informationen vermittelt.

Der Sinn eines Eigennamens wird von jedem erfaßt, der die Sprache oder das Ganze von Bezeichnungen hinreichend kennt, der er angehört; damit ist die Bedeutung aber, falls sie vorhanden ist, doch immer nur einseitig beleuchtet. Zu einer allseitigen Erkenntnis der Bedeutung würde gehören, daß wir von jedem gegebenen Sinne sogleich angeben könnten, ob er zu ihr gehöre. Dahin gelangen wir nie.<sup>18</sup>

Ein Eigenname ist für Frege also ein Begriff, der auf einen Gegenstand<sup>19</sup> Bezug nimmt, der wiederum die Bedeutung des Namens ist. Er referiert auf diesen Gegenstand, indem er ein *Bündel* verschiedener Eigenschaften transportiert, über die der Rezipient in der Kommunikationssituation Kenntnis haben muss. Nicht immer teilen alle KommunikationsteilnehmerInnen das gleiche Wissen über die Eigenschaften des Gegenstandes über den sie reden, wodurch der Name immer einen anderen *Sinn* erhält, das Referenzobjekt jedoch das selbe bleibt. Sinn bedeutet bei Frege „die Art des Gegebenseins“, also die Informationen aus dem Bündel, die jemand braucht, um den Bezug vom Eigennamen zum Benannten herzustellen.

EN haben laut Frege die Funktion, die ausführliche Beschreibung eines Gegenstandes bzw. einer Person abzukürzen, sie stehen stellvertretend für eine Beschreibung.

---

<sup>17</sup> Brüning (1996), S. 76-77.

<sup>18</sup> Frege (1993), S. 65.

<sup>19</sup> Frege benutzt Gegenstand in einem sehr weiten Sinn, in dem auch Personen darunter verstanden werden können. Vgl. Frege (1993), S. 64.

## Russell

In seiner Abhandlung über EN „Name und Notwendigkeit“ aus dem Jahr 1981 nennt Saul A. Kripke Russell und Frege oftmals in einem Atemzug und macht somit deutlich, wie groß die Schnittmenge der beiden Theorien ist. Auch von anderen WissenschaftlerInnen werden die beiden unter den Vertretern der Beschreibungstheorie zusammengefasst<sup>20</sup>.

Russell war – vermutet Brüning – einer der ersten, der sich wirklich intensiv mit der Theorie Freges auseinandersetzte<sup>21</sup>.

Und tatsächlich stimmen sie in vielen Punkten überein, die nach einer kurzen Einführung in Russells philosophische Begrifflichkeiten dargestellt werden.

Wichtig, um EN zu beschreiben, ist bei Russell der Begriff der *Vertrautheit*, die in seinem Falle meint, einen Gegenstand/Person sinnlich zu kennen, in direkten Kontakt getreten zu sein. In dieser Situation braucht man keine EN, es reicht das Wort ‚*dies*‘ (‚*this*‘), auch wenn die „Begegnung“ in der Vergangenheit stattgefunden hat.

Die zweite und einzig mögliche Alternative einen Bezug zu einem Gegenstand/einer Person zu haben ist, dass wir etwas über ihn/sie wissen und durch Sprache die Verbindung herstellen. Über die Existenz können wir dabei keine sichere Aussage machen. Diese Begriffe der *acquaintance* (Vertrautheit) und des *knowledge about* (wissen über) ermöglichen es, „zwischen Individuen, die ‚da sind‘ und solche[n], die ‚existieren‘“<sup>22</sup> zu unterscheiden, wobei nur vertraute Dinge – also solche, die ‚da sind‘ – mit einem Namen benannt werden können. Alle anderen Dinge sind laut Russell lediglich Kennzeichen. Daraus folgt, dass EN nicht in Existenzaussagen auftauchen können, bzw. dort nicht sinnvoll verwendet werden können,<sup>23</sup> sondern in dem Fall Abkürzungen für Kennzeichnungen gebraucht werden.

Russell und Frege stimmen darin überein, „daß die Bedeutung von Eigennamen durch Kennzeichnungen angegeben wird. [...] In einem anderen Aspekt stimmen Frege und Russell nicht überein. Für Frege sind Eigennamen und Kennzeichnungen in singulären prädikativen Aussagen ihrer semantischen Funktion nach singuläre Termini<sup>24</sup>, während

---

<sup>20</sup> Vgl. Wolf (1993), S. 12-30.

<sup>21</sup> Vgl. Brüning (1996), S. 93.

<sup>22</sup> Brüning (1996), S. 96.

<sup>23</sup> Vgl. Brüning (1996) S. 96

<sup>24</sup> Wolf erklärt in ihrer Einleitung, dass die Definition dieses Begriffs, der gleichzusetzen ist mit „individueller Eigennamen“, der sich auf einen einzigen Gegenstand bezieht, nach Mills zu verwenden ist. Vgl. Wolf (1993), S. 9-41.

sie für Russell nur scheinbar singuläre Termini sind und in vollständig analysierten Sätzen verschwinden.“<sup>25</sup>

Es folgen in der Geschichte der Theorie der Eigennamen unzählige Stellungnahmen, die Thesen Freges und Russells werden modifiziert, ausgeweitet und in Frage gestellt. Die wohl kontroverseste Stellung bezieht Saul A. Kripke mit seinen Vorträgen „Naming and Necessity“ (1972), ins Deutsche übersetzt „Name und Notwendigkeit“.

**Kripke** legt mit der Behauptung, Namen hätten keine Bedeutung, einen Meilenstein in der Namentheorie. Für ihn erscheint es nicht sinnvoll und richtig, dass ein Name generell monoreferenziell verwendet werden kann.

Das hätte zum Beispiel zur Folge, daß jemand, der mit dem Namen ‚Kolumbus‘ die Beschreibung ‚der Entdecker Amerikas‘ verbinden und nun erfährt, daß irgendein Normanne schon viel früher in Amerika an Land ging, mit dem Namen ‚Kolumbus‘ von da an auf diesen Normannen referieren müsste, was sich aber offensichtlich nicht so verhält.<sup>26</sup>

Besonders gegen Russells Theorie erhebt er den Einspruch, dass er zu sehr von der logischen Seite, nicht aus der Sicht der natürlichen Sprache, an die Thematik der EN herangeht.

Kripke sieht viel mehr einen kausalen Zusammenhang sowohl zwischen dem Sprecher und dem Referenzobjekt, als auch dem Rezipienten und dem Objekt, über das gesprochen wird. Menschen müssen nicht unbedingt das Objekt, das sie mit Namen ansprechen, beschreiben können, ihm Eigenschaften zuschreiben können. Es ist ausreichend, wenn die Menschen in der näheren Umgebung den Namen hören, erläutert bekommen und rudimentäre Informationen behalten. Den Ursprung finden Namen und ihre Referenzobjekte laut Kripke in einer Taufsituation, in der ein Name einem Gegenstand/einer Person zugeordnet wird. Diese Ordnung wird im sozialen Umfeld weitergegeben und es entsteht eine so genannte „Kommunikationskette“.<sup>27</sup>

Menschen wissen intuitiv, in welcher Situation auf welches Objekt referiert wird, bzw. wie sie darauf referieren, ob sie eine nähere Beschreibung der Verwendung des Namens hinzufügen müssen, eine begleitende Geste, oder Ähnliches.

---

<sup>25</sup> Wolf (1993), S. 13.

<sup>26</sup> Wolf (1993), S. 24.

<sup>27</sup> Vgl. Brüning (1996), S. 118-120.

Eine der Hauptthesen in seinen Vorträgen „ist die These, daß Namen starre Bezeichnungsausdrücke sind.“<sup>28</sup> Damit schließt er aus, dass durch eine Beschreibung des Gegenstandes, die sich im Laufe der Zeit ändern kann (Aussehen, Charaktereigenschaften, Aufgaben, Positionen etc.), oder als falsch erweist, auch der Name geändert werden müsse. Ein EN referiert auf einen Gegenstand, zeitübergreifend, also *starr*.

Denn wenn die Bedeutung des Eigennamens in Beschreibungen bestünde, dann müßte ein notwendiger Zusammenhang zwischen der Anwendbarkeit des Namens und dem Zutreffen der Beschreibungen auf den Träger des Namens bestehen.<sup>29</sup>

Ergänzend muss jedoch hinzugefügt werden, dass er auch einräumt,

[...] daß in manchen Fällen ein Gegenstand mittels einer Beschreibung identifiziert werden bzw. die Referenz eines Namens mittels einer Beschreibung festgelegt werden könnte, von der sich dann herausstellen könnte, daß sie nicht auf den betreffenden Gegenstand zutrifft. [...] In solchen Fällen weiß man in keinem Sinn a priori, daß die Beschreibung, die die Referenz festlegt, auf den Gegenstand zutrifft, obwohl das vielleicht für einen vorsichtigen Ersatz zutreffen könnte. Wenn ein solcher vorsichtiger Ersatz zur Verfügung steht, dann ist es in Wirklichkeit der Ersatz, welcher in dem im Text gemeinten Sinn die Referenz festlegt.<sup>30</sup>

Eine eigentliche Bedeutung haben Namen somit nicht, sie dienen lediglich dazu, auf etwas zu referieren, das wiederum beschreibbar ist, Eigenschaften hat, doch der Name an sich ist nur das Bindeglied.<sup>31</sup>

Als **Brüning** 1996 ihren Vorschlag einer „alternativen Namenstheorie“ veröffentlicht, nimmt sie Kripkes Theorie – abgesehen von seiner Idee der Kausalkette – als Ausgangspunkt beziehungsweise als Basis, um sich im Folgenden deutlich davon abzusetzen.

Ihre wichtigste Unterscheidung ist die zwischen Eigenschaftsausdrücken und Eigennamen. Erstere sind wesentlich leichter zu gebrauchen und „bezeichnen jeweils gleichzeitig alle Objekte der Welt, die die gleiche Eigenschaft haben, unabhängig davon, daß niemand je all diese Dinge gleichzeitig wahrnehmen kann“<sup>32</sup>, Eigennamen definiert sie als „eine Person oder einen Gegenstand während aller Phasen seiner Geschichte [be-

---

<sup>28</sup> Kripke (1993), S. 59.

<sup>29</sup> Wolf (1993), S. 24.

<sup>30</sup> Kripke (1993), Anmerkung S. 94.

<sup>31</sup> Ergänzend dazu: „These von der Bedeutungslosigkeit des EN“ Wimmer (1973), S. 24-41.

<sup>32</sup> Brüning (1996), S. 167.

zeichnend,] unabhängig davon, ob jemand all diese Phasen in all ihren Übergängen beobachtet.“<sup>33</sup>

Eigenschaftsausdrücke sind nach Brüning nicht nur leichter verwendbar, sondern auch leichter lernbar, da ihre Verwendung „der Spezifik des menschlichen Sinnesapparates entspricht und damit auch den Gemeinsamkeiten aller menschlichen Wahrnehmungsorgane“<sup>34</sup>; damit einhergehend wird die Beherrschung der Regeln zu ihrer Verwendung vorausgesetzt.

An Stelle der Kausalketten, beginnend mit der Taufe, tritt in Brünings Theorie eine gesellschaftliche Regel, die veranlasst, dass Namen nur für Genidentisches verwendet werden dürfen. Nachdem ein Name also von jemandem eingeführt wurde, ergänzt durch beschreibende Begriffe aus dem gemeinsamen bekannten Wortschatz, wird er von den anderen Menschen für diese Person übernommen, sie können nun ebenso „über den Namen verfügen“.<sup>35</sup>

Tritt ein Name auf, den man zuvor bereits im Zusammenhang mit einer anderen Person kennen gelernt hat, so koppelt man das weitere Vorkommen an den Menschen, der den Namen verwendet. Brüning vergleicht dies mit einem Homonym wie Bank, das ja auch mehr als nur eine Bedeutung hat, wobei diese sich jedoch dadurch unterscheiden, dass sie durch offizielle Beschreibungen deutlich voneinander differenziert werden können. Namen brauchen laut der Autorin jedoch nicht nur die Differenzierung durch eine Beschreibung, sondern auch durch den/die NamenverwenderIn.<sup>36</sup> In der Alltagssprache werden manchmal sogar die NamenverwenderInnen direkt gemeinsam mit dem Namen genannt, um zu verdeutlichen, auf welche Person man referiert (Bsp.: Lisas Paul). Es zeigen sich in der praktischen Anwendung der Unterscheidung viele Varianten der Beschreibung durch Eigenschaften, oder die NamenverwenderInnen, um Zweifel auszuräumen, sodass man in den meisten Gesprächssituationen weiß, über wen gesprochen wird.<sup>37</sup>

Allgemein ist zu sagen, dass Brüning sehr sprachnah argumentiert und sehr auf den tatsächlichen Gebrauch von Eigennamen eingeht, was ihre Ansichten plausibel und ihre Lösungsvorschläge nahe liegend erscheinen lassen.

---

<sup>33</sup> Brüning (1996), S. 167.

<sup>34</sup> Brüning (1996), S. 168.

<sup>35</sup> Brüning (1996), S. 173.

<sup>36</sup> Vgl.: Brüning (1996), S. 175-176.

<sup>37</sup> Vgl.: z.B. Brüning (1996), ab S. 181.

**Blanár**, in einem Vorwort von Friedhelm Debus vorgestellt als „profilierterster Namenforscher Osteuropas“, verfasste 2001 seine Namentheorie erstmals auf Deutsch<sup>38</sup>. Ob seiner Herkunft aus der Slowakei und also einer anderen (sprach)wissenschaftlichen Tradition ergänzt er die hier vorgestellten Theorien sinnvoll und ermöglicht eine Darstellung losgelöst von den oben genannten Klassikern, auf die er kaum referiert<sup>39</sup>. Seine Ausführungen sind weniger von philosophischen Überlegungen oder abstrakten Formeln geprägt, die meist stark von der Sprachwirklichkeit abweichen. Zudem findet man, diese Thematik betreffend, kaum aktuellere Beiträge in diesem Umfang.

Blanár geht von einem semiologischen und funktionellen Gesichtspunkt aus und beschäftigt sich in seiner Theorie ausführlich mit dem Zusammenhang zwischen EN und dem übrigen Wortschatz sowie mit den „charakterlichen Merkmalen“<sup>40</sup> von Eigennamen.

EN haben nach Blanár folgende Funktionen inne:

- Identifikation/ Differentiation → „Erkennen des benannten Objektes  $A_1$  der betreffenden Gattung [...], das sich von anderen Objekten dieser Gattung durch einige mit unseren Sinnen wahrnehmbare Kennzeichnung unterscheidet.“<sup>41</sup> Im anthroponymischen Bereich „benennt man eine Person in Beziehung zu anderen und/oder differenziert sie von ihren Familienmitgliedern.“<sup>42</sup>
- Pragmatische Funktion → „die gesellschaftliche Wichtigkeit, das Bedürfnis, die Einzelwesen der gegebenen Gattung/Klasse als selbständige Objekte zu benennen.“<sup>43</sup> Auch „gesellschaftlich bedingte Identifikation“ genannt.

Propria sind unbedingt mit der Relation zwischen den Menschen und ihrer Umwelt verbunden. Sie existieren lediglich in der kommunikativen Verwendung, im Gebrauch ihrer selbst in der Gesellschaft, einem sozialen Raum.<sup>44</sup>

Zur Frage nach der Semantik der EN heißt es:

Der EN verbindet sich nicht mit seinem Denotat mittels seines allgemeinen (appellativischen) Begriffes, und man kann nicht – wie es allgemein geschieht – eine unmittelbare Verbindung,

---

<sup>38</sup> Ursprünglich auf Slowenisch entwickelt und verfasst 1996.

<sup>39</sup> Russell und Frege finden keinerlei Erwähnung, Kripkes Theorie sehr wohl.

<sup>40</sup> Blanár (2001), S. 15.

<sup>41</sup> Blanár (2001), S. 17.

<sup>42</sup> Blanár (2001), S. 18.

<sup>43</sup> Blanár (2001), S. 18.

<sup>44</sup> Vgl.: Blanár (2001), S. 14-15. Auch Eichler äußert sich dazu 1995: „Die grundsätzliche Relation zwischen Mensch und Umwelt bedingt, daß das sprachliche Zeichen Nomen proprium nicht für sich selbst allein, sondern stets im kommunikativen Kontext, in seinem sozialen Umfeld gesehen werden muß und somit die Onomastik (Namenforschung) über die Linguistik hinausgreift.“ Eichler (1995) S. 1.

die ‚direkte‘ Referenzbeziehung des ENs mit dem onymischen Objekt voraussetzen. Der EN verbindet sich mit seinem Denotat mittels des einzigartigen onymischen Begriffes, der sich bei der onymischen Nomination auf der inhaltlichen Seite des ENs bildet.<sup>45</sup>

Was laut Blanár durch den Namen vermittelt wird, ist die Einordnung in eines der Subsysteme der Onyme. Dies geschieht durch die dem EN eigene *Designation*, die „ganze Klassen der EN [kennzeichnen], die die Systemeinheiten des gegebenen Subsystems darstellen.“<sup>46</sup> Er befindet sich also genau zwischen den Ansichten über den Bedeutungsreichtum und die Bedeutungsleere der EN, einerseits seien sie nicht konnotativ, enthielten keine weiteren Informationen über das Benannte per se, andererseits vermittelt jeder EN, so Blanár, seine Zugehörigkeit zu einem der Subsysteme<sup>47</sup>, wodurch die Analyse seiner Spezifik erst ermöglicht würde.

Die hier angerissenen Theorien und verschiedenen Standpunkte geben einen Eindruck darüber, wie komplex und vielschichtig die Beschäftigung mit der Thematik der Eigennamen ist. Nicht nur weil die Zoonomastik ein Teilgebiet dieser Wissenschaften ist, sondern auch, um die Verfügbarkeit dieser Theorien zur Ergänzung möglicherweise entstandener Lücken in der Forschung der Haustiereigennamen zu gewährleisten, ist dieses Kapitel für die Zielsetzung dieser Studie unentbehrlich.

### 2.1.2 Tiernamen

So lebhaft, wie die Diskussion über Eigennamen im Allgemeinen, ist diese um Tiereigennamen nicht einmal annähernd.

Die Erforschung der Tiernamen als Teildisziplin der Onomastik unterscheidet ganz klar zwischen Appellativen wie Hund, Katze, Pferd etc., zoologischen Termini (Bsp.: *Canis lupus*) und Tiereigennamen<sup>48</sup>. Ausschließlich Letztere sind Forschungsmaterial der Zoonomastik, die sich wiederum unterteilt in Ruro-Zoonomastik (Forschung der ländlichen Tiernamen), Urbo-Zoonomastik (Forschung der städtischen Tiernamen) und die Forschung der literarischen Tiernamen. Hinzu kam, von E. Dobnig-Jülch empfohlen<sup>49</sup>

---

<sup>45</sup> Blanár (2001), S. 19.

<sup>46</sup> Blanár (2001), S. 18., ergänzend Blanár (1976)

<sup>47</sup> Vgl.: Blanár (2001), S. 50-51.

<sup>48</sup> Vgl. vertiefend: Schwerdt (2007) S. 1-3.

<sup>49</sup> Vgl. Dobnig-Jülch (1996) S. 1584

und von Ewald und Klager erst 2007 zuletzt näher betrachtet<sup>50</sup>, die Unterkategorie der Zootiernamen.

Außerdem unterscheidet man zwischen der historischen Zooonymie (ca. bis Ende des 19. Jahrhunderts) und der zeitgenössischen Zooonymie (ca. ab dem 20. Jahrhundert).<sup>51</sup>

Die Zoonomastik hat sich im Vergleich zu anderen Kategorien der Namenforschung erst spät, nämlich in den 50er Jahren des 20. Jahrhunderts, entwickelt und war zunächst Untersuchungsgegenstand von EthnologInnen, GestütmitarbeiterInnen und ZüchterInnen. So kommt es auch, dass man viele der erschienenen Aufsätze in Büchern zur Volkskunde entdecken kann.

Die Hauptursache dieser mangelnden Forschung liegt vermutlich in der lückenhaften bis nicht vorhandenen Quellenlage.<sup>52</sup>

Forschungsansätze in der Zoonomastik sind zumeist etymologischer Natur, oder versuchen, die Menge und Vielfalt der Tiernamen zu erfassen und zu kategorisieren. Sprachphilosophische Untersuchungen oder Stellungnahmen findet man selten bis nie. Soziolinguistische Beobachtungen gehen auf Dobnig-Jülch zurück, die sich eingehend mit Tiernamen in Zusammenhang mit Kommunikation beschäftigte, Penzinger thematisierte 1993 die Kommunikation mit Tieren per se, unabhängig von ihren Namen.

Besonders ältere Untersuchungen verfolgen kein klar abgegrenztes sprachwissenschaftliches Ziel, sondern sammeln alle Aspekte, die aus dem Material hervorzugehen scheinen und vereinen alle möglichen Beobachtungen, die zu Haustiernamen gemacht wurden.

Von einer wirklich zoonomastischen Theorie kann – wie oben bereits erwähnt – nicht die Rede sein. Allgemeingültige Aussagen werden selten getroffen, die Beobachtungen beschränken sich auf eng abgesteckte geographische Räume.

Die wohl einzige deutschsprachige Wissenschaftlerin auf diesem Gebiet, die man als Theoretikerin bezeichnen und ihre Thesen erwähnen kann und muss, ist Edeltraud Dobnig-Jülch<sup>53</sup>. Sowohl in Ernst Eichlers umfangreichem Handbuch zur Onomastik aus dem Jahr 1996, als auch in „Namenarten und ihre Erforschung“ von Andrea und Silvio

---

<sup>50</sup> Vgl.: Klager/Ewald (2007)

<sup>51</sup> Vgl.: Wachol (2004), S. 774-776.

<sup>52</sup> Vgl.: Wachol (2004), S. 773-776.

<sup>53</sup> Dobnig-Jülch (1996).  
Dobnig-Jülch (1977).

Brendler von 2004 spielt sie eine herausragende Rolle, wenn es um die Tiernamenthematik geht.

In der auf ihrer Dissertation beruhenden Veröffentlichung „Pragmatik und Eigennamen. Untersuchungen zur Theorie und Praxis der Kommunikation mit Eigennamen, besonders von Zuchttieren“, 1977, wird ein Bogen von der Eigennamentheorie zu einer Theorie der Namengebung bei Zuchttieren geschlagen.

Die Autorin gibt einen breiten Überblick über die bisherige Forschung zu Tiernamen und unterteilt diese in vier Gruppen, wobei die vierte jene der Tiernamentheoretiker umfasst. Hier nennt sie Amann, Gardiner und Pulgram, die sich laut Dobnig-Jülch jedoch auch nur nebensächlich mit TEN beschäftigen. Von ihnen wird lediglich festgestellt, dass „das Beschreiben des Namengebens bei Tieren auf weite Strecken ein Kontrastieren mit dem Namengeben bei Menschen sein kann“<sup>54</sup>, dass – abgesehen von Haustieren – bei der Namengebung bei Tieren das Tier an sich eigentlich keine Rolle spiele, da es ersetzbar sei<sup>55</sup> und dass die Wahl des Tiernamens eine große Unabhängigkeit von Regeln genieße<sup>56</sup>.

Diese relativ oberflächlichen Aussagen werden durch die Gerhard Eis' ergänzt, nicht jedoch positiver bewertet, was einleuchtet, betrachtet man den Essay des letztgenannten Autors näher.

Seine Beobachtungen aus dem Jahr 1970, „die sich [ihm] während eines über dreißigjährigen Studiums der Menschennamen mit ergeben haben“<sup>57</sup>, sind laut Dobnig-Jülch eher ein „mahnendes Beispiel“<sup>58</sup>, als Ausgangspunkt für eine wissenschaftliche Arbeit. Seine Abhandlungen bergen jedoch einige Feststellungen, die im Laufe dieser Diplomarbeit als Ergänzung bzw. zu überprüfende Hypothesen hinzugezogen werden, äußert er sich – im Unterschied zu anderen Namenforschern – wenigstens in Grundzügen zu der Entwicklung, den Umständen, Einflüssen und der Physiognomie von Tiernamen und ihrer Nomination.

Eis vertritt die Meinung, dass auch Tiernamen eine gewisse Aura, oder Magie zuzusprechen ist, die zudem „exakt feststellbar ist“<sup>59</sup>. Diese These versucht er mit einem Test zu verifizieren, bei dem Menschen eine Auswahl an Namen bestimmten Tieren zuordnen sollen. Er will an dieser Stelle zeigen, dass eine „auf innere Verwandtschaft

---

<sup>54</sup> Dobnig-Jülch (1977), S. 133.

<sup>55</sup> Vgl.: Amann (1962), S.71, Hinweis nach Dobnig-Jülch (1977), S. 133.

<sup>56</sup> Vgl.: Pulgram (1954), S. 166, Hinweis nach Dobnig-Jülch (1977), S. 133.

<sup>57</sup> Eis (1970), S. 29.

<sup>58</sup> Dobnig-Jülch (1977), S. 137.

<sup>59</sup> Eis (1970), S. 47.

beruhende, wengleich mit Worten schwer zu beschreibende Verbindung mit dem Aussehen, dem Habitus oder den Fähigkeiten, kurz der charakterlichen Art dieser Tiere“ zu erwarten ist und „daß [...] von den Rufnamen der Tiere Suggestionen ausgehen, die unsere Vorstellungen von den Tieren beeinflussen“. <sup>60</sup>

Dobnig-Jülch selbst stellt verschiedene Thesen sowohl über die Wahl des Namens, über die es heißt, dass die „emotionale Bindung zwischen Mensch und Tier, Nutzeffekt des Tieres und der Notwendigkeit bzw. dem Bedürfnis zur Individualisierung“<sup>61</sup> sie beeinflusse, als auch über die Motivation bei der Namenvergabe. Sie unterscheidet hier die Gruppen der Zootiere, Haustier und Zuchttiere, wobei Haustiere für sie auch Nutztiere sind, die meist im bäuerlichen Umfeld gehalten und teilweise auch individualisiert werden. Ihre Thesen werden im Kapitel 2.1.3 näher ausgeführt.

Wichtig für die Haustiernamentheorie, bzw. die Sichtbarmachung des Forschungsfeldes Zoonomastik ist Stefan Warchol, der für „Namenarten und ihre Erforschung“ den Beitrag zu den Tiernamen verfasste. Er gibt vor dem Hintergrund der slawischen Forschung einen Überblick über das gesamte Forschungsfeld samt Begriffsklärung, Darstellung der Forschungsmethoden, Quellenproblematik und umfassende Literaturangaben, wobei hier viele Werke ihren Ursprung im slawischen Raum finden und nicht in deutscher Sprache verfasst worden sind.

Warchol setzt gewisse Ausgangspunkte als gegeben voraus, wie bspw., dass Tiernamen „sprachliche Zeichen mit identifizierender und differenzierender Funktion“<sup>62</sup> sind.

In Anbetracht ihrer strukturell-semantischen Besonderheiten, der Umstände und der Methode der Bildung sowie der motivierenden Faktoren assoziiert man diese Namen gelegentlich mit dem Status der Übernamen. Sie sind nämlich in lexikalischer und morphologischer Hinsicht eine offene onymische Kategorie. <sup>63</sup>

Weiters betont er – wie bereits erwähnte andere ForscherInnen – die Unterscheidung zwischen Appellativen und Eigennamen auch bei Tiernamen, die morphologische und lexikalische Freiheit, die Unterteilung in Ruro-, Urbo- und literarische Zooonyme und dass die Forschung noch ausbaufähig ist.

Neue – bzw. vorher in dieser Form im deutschsprachigen Raum noch nicht veröffentlichte – Ideen und Theorien betreffen den Einfluss der Städte und Massenmedien auf die

---

<sup>60</sup> Eis (1970), S. 52.

<sup>61</sup> Dobnig-Jülch (1996), S. 1583.

<sup>62</sup> Warchol (2004), S. 775.

<sup>63</sup> Warchol (2004), S. 775.

ländliche Tiereigennamengebung, der die Einführung der „Modenamen“ aus dem Namenschatz der Anthroponyme zur Folge hat.<sup>64</sup> Außerdem vertritt Warchol die These, dass „die Besonderheit der Zoonymie, im Unterschied etwa zur Anthroponymie, [der Umstand ist], dass sich in ihrem Bereich verschiedene Arten von Denotaten befinden [...]. Aus Erfahrung weiß man“, so der Autor, „dass den Tieren der einzelnen Tierarten jeweils Namen verliehen werden, die mehr oder weniger nur der betreffenden Art eigen sind.“<sup>65</sup> Unterschiedlich sind im Fall verschiedener Tiere auch die Motivation und die Umstände der Entstehung der Namen.“<sup>66</sup> Es ist hier zu berücksichtigen, dass sich Warchols Äußerungen alle auf Forschungsergebnisse aus dem slawischen Raum stützen und in Österreich/Deutschland/der Schweiz noch zu untersuchen sind. Seine Ausführungen zeigen jedenfalls deutlich, dass östlich des deutschen Sprachgebiets die Forschung der Tiereigennamenforschung wesentlich weiter fortgeschritten ist als hierzulande. Ein Zeichen für den höheren Stellenwert ist auch die im Jahre 1993 „den Zoonymen gewidmete Konferenz in Lublin“<sup>67</sup> (Polen), in deren Anschluss von Stefan Warchol eine Akte<sup>68</sup> veröffentlicht wurde. Bezogen auf die Gegenwart und die Zukunft haben hier Forscher die Forschungslage, die Probleme und den Untersuchungsbedarf festgehalten. Auch Christian Klager und Petra Ewald bemängeln die hiesige Stagnation im Wissenschaftsbetrieb der Zoonomastik.<sup>69</sup> Ihr 2007 erschienener Aufsatz befasst sich mit Zootieren und der Motivation ihrer Benennung. Dabei vertreten sie folgende Theorie:

Als Symbole zeichnen sich Tiernamen wie alle Eigennamen durch ihre ‚Monoreferentialität‘ aus, die sie von den Appellativa als der zweiten substantivischen Subklasse grundsätzlich unterscheidet: Ein Name referiert auf ein Einzelobjekt mit einer potentiell unendlichen Anzahl von Merkmalen. Zumindest mit prototypischen Eigennamen [...] wird allerdings nicht die Intention verbunden, mittels der Benennung auf bestimmte Merkmale des Namenträgers zu verweisen, diesen zu charakterisieren. Der prototypische Eigenname ist somit unmotiviert.<sup>70</sup>

Abgeschwächt wird dieser Ausgangspunkt durch das Aufzeigen der Ausnahmen, die eher der Realität entsprechen, dass man nämlich oftmals schon aus dem Namen z.B. das Geschlecht voraussagen kann.

---

<sup>64</sup> Vgl. Warchol (2004), S. 776.

<sup>65</sup> Was, wie oben erwähnt, bereits Eis zu belegen versuchte.

<sup>66</sup> Warchol (2004), S. 781.

<sup>67</sup> Warchol, (2004), S. 773.

<sup>68</sup> Warchol, Stefan: Systemy zoonimiczne w językach słowiańskich. Lublin, 1996.

<sup>69</sup> Vgl. Klager/Ewald (2007), S. 326.

<sup>70</sup> Klager/Ewald (2007), S. 329.

Der Autor und die Autorin unterstellen Tiernamen nicht die Funktion der Charakterisierung, wohl aber das Potential dazu, das jedoch nur zum Tragen kommt, wenn der/die NamensgeberIn dies initiiert. Bei einer Wahl, die von persönlichem Geschmack gefärbt ist (Wohlklang, Schönheit des Namens) wird dieses Potential nicht genutzt.<sup>71</sup>

Viele wichtige Thesen Ewalds und Klagers werden in den Kapiteln zur Motivation und zur Bildung von Tiernamen hinzugezogen.

### 2.1.3 Haustiernamen

Die oben genannten Forschungsstände lassen bereits vermuten, dass das Kapitel zur Haustiernamentheorie relativ kurz ausfällt.

Es soll noch einmal Edeltraut Dobnig-Jülch aufgegriffen werden, die behauptet, dass Haustiernamen „in der Onomastik relativ breit behandelt[...] [werden]“<sup>72</sup>. Dies scheint zunächst eine verwunderliche Behauptung, die sich jedoch aufklärt, wenn man erfährt, dass sie nicht nur Haustiere, sondern auch Nutztiere zu der Kategorie der Haustiere zählt. Außerdem beschränkt sie sich nicht auf die Beobachtung des deutschsprachigen Raumes, sondern zieht auch englischsprachige Forschungen hinzu.<sup>73</sup>

Der in der vorliegenden Diplomarbeit gebrauchte Begriff des Haustieres deckt sich mit dem der „affektiven Tierhaltung“ bei Dobnig-Jülch, den sie ob der schwierigen Einsicht in umfassende Namensregister und der „hochgradig individuellen Motivation“ als schwierig erforschbar einstuft<sup>74</sup>.

Wie oben bereits erwähnt, macht die Autorin die Namengebung abhängig von dem Individualisierungsbedürfnis und der Beziehung zwischen Mensch und Tier. Die Motive der Namenwahl sind – auch dies keine neuen Erkenntnisse – Farbe, körperliche und charakterliche Eigenschaften, Kosenamen, Personennamen, Ereignisnamen, aber auch Satznamen.

Dobnig-Jülch schließt das Kapitel mit der Feststellung, dass die Forschung einen breiten Datensatz benötigt, um klare Aussagen treffen zu können und dass man aus der bis dato vorliegenden Forschung keine Theorie ableiten kann.

---

<sup>71</sup> Vgl. Klager/Ewald (2007), S. 330.

<sup>72</sup> Dobnig-Jülch (1996), S. 1584.

<sup>73</sup> Baker, Brown, Carding, um nur wenige Beispiele zu nennen.

<sup>74</sup> Vgl.: Dobnig-Jülch (1996), S. 1586.

## 2.2 Empirie

1977 unterteilt Edeltraut Dobnig-Jülch die bis zu diesem Zeitpunkt durchgeführten und verschriftlichten onomastischen Forschungen im deutschsprachigen Bereich der Tiereigennamen in vier Gruppen mit jeweils ähnlichen Themen bzw. Herangehensweisen, denen sie einige Arbeiten verschiedener Autoren zuweist.

Die erste Gruppe, die sie benennt, umfasst Veröffentlichungen (mehr oder weniger) großer Sammlungen von Tiereigennamen in den Jahren 1899, 1913 und 1962. Kritisiert wird sie allerdings in Bezug auf die inkonsequente Begriffsdefinition, die nicht ausreichende Menge an Daten oder mangelnde Objektivität, was sich dahingehend äußert, dass die Autoren Gefahr laufen, „Anekdoten zu erzählen oder Belege nach persönlichen Interessen auszuwählen.“<sup>75</sup>

Der zweiten Gruppe werden solche Arbeiten zugeteilt, die sich mit einzelnen Namen beschäftigen und diese historisch und sprachwissenschaftlich unter die Lupe nehmen<sup>76</sup>, was jedoch in den Augen Dobnig-Jülchs der notwendigen Ausführlichkeit entbehrt, zudem stellte die Autorin diesbezüglich fest, dass auch hier, wie schon in der ersten Gruppe, das Wissen der Experten (also der Autoren) auch den befragten Namengebern unterstellt wurde, wodurch die Aussagen verfälscht wurden.

Die Auseinandersetzung mit Benennungsmerkmalen bei der Tiernamengebung beschäftigt eine dritte Gruppe, die Lob von Dobnig-Jülch dafür erntet, die namengebenden Personen mit einzubeziehen und nach Gruppen zu ordnen. Außerdem wird hier die Frage nach weiteren Sprachhandlungen gestellt, die eventuell mit der Namengebung einhergehen.

Die vierte Gruppe bilden die Sprachphilosophen, die sich für allgemeingültige Aussagen zu Eigennamen interessieren, in denen die Tiereigennamen nur wenig Platz finden und somit laut Dobnig-Jülch Pauschalisierungen aufweisen, die im Weiteren für die Tiereigennamenforschung nicht brauchbar sind.

Auch wenn die Theorie zur Haustiereigennamenforschung noch nicht viel Basis liefert, so wurden in der Vergangenheit doch einige Studien zur Sammlung von Urbo-Zoonymen durchgeführt. Laut Gerhard Eis wurden z.B. Listen aus den 20ern, 30ern,

---

<sup>75</sup> Dobnig-Jülch (1977), S. 130.

<sup>76</sup> Hierzu zählt unter anderem „Hundenamen“ von Friedrich Andrae aus dem Jahr 1916.

60ern und 70er Jahren des 19. Jahrhunderts gesammelt, um Tollwutuntersuchungen in Bayern zu dokumentieren.<sup>77</sup>

Das Ausbleiben einer ausformulierten, allgemeingültigen Theorie ignorierend sollen zwei der Studien im Folgenden kurz dargestellt werden, um einen Vergleich dieser mit der für diese Arbeit geleisteten empirischen Feldforschung zu ermöglichen.

**1948** veröffentlichte E.M. Wallner einen Artikel mit der Überschrift „Haustiernamen“, in dem er die ethnologische Wichtigkeit dieser Forschung unterstreicht. Allerdings zählt er unter Haustiere nicht, wie in dieser Arbeit verstanden, die Tiere, die man ausschließlich im städtischen Bereich, oder noch präziser, in der Wohnung/im Haus hält, sondern Rinder und Pferde. Interessant ist jedoch sein Ansatzpunkt, Haustiernamen in verschiedenen Regionen (Rumänien, Österreich, Deutschland, Frankreich) zu vergleichen und somit auf die „geistig-seelische Haltung bestimmter Gruppen“ rück zu schließen.

Hier taucht ein Ansatz auf, der auch in Folgeforschungen zu Tiernamen oftmals herangezogen wird, nämlich die Tiernamen in verschiedene Arten von Namen zu unterteilen.

Wallner unterscheidet folgende Tiernamenarten

- Personennamen
- Bezeichnungen aus dem Tierreich
- Bezeichnungen nach Körpermerkmalen
- Benennungen nach seelischen Merkmalen
- Bezeichnungen persönlicher (gesteigerter) Wertung einschl. Wunschvorstellung
- Benennung aus dem Pflanzenreich
- Herkunftsamen
- Phantasienamen
- Tagesnamen<sup>78</sup>

Außerdem sei die Diminutiv-, oder Kurzform ein beliebtes Instrument der Namenbildung. (Hierzu mehr in Kapitel 4.1 Bildung der Namen.) Dies setzt er in Zusammenhang mit der Aussage des Namens über die Beziehung, bzw. „das innige seelische Verhältnis des Besitzers zu seinem Tier“<sup>79</sup>.

---

<sup>77</sup> Vgl.: Eis (1970), S. 32.

<sup>78</sup> Vgl. Wallner (1948), S. 136-138.

<sup>79</sup> Wallner (1948), S. 138.

Anhand seiner Namenssammlungen meint Wallner zu erkennen, dass die Namen nicht geändert werden, auch wenn die Tiere ihre Besitzer wechseln. So erklärt er sich die Existenz z.B. deutscher Personennamen für rumänisches Vieh.

Zu einer stichfesten Theorie über die „geistig-seelische Haltung bestimmter Gruppen“ gelangt er allerdings nicht, er stellt lediglich fest, dass fruchtbare Ergebnisse „erst nach eingehenderen lokalen und regionalen Untersuchungen [...] zu erzielen [seien]“<sup>80</sup>

Im Band sechs des rheinischen Jahrbuchs für Volkskunde aus dem Jahre **1955** veröffentlichte Hellmut Rosenfeld einen Aufsatz zum Thema „Die Kosenamen und Lockrufe unserer Haustiere und die Leitrufe unserer Zugtiere.“ Der größere Teil seiner Beobachtungen bezog sich zwar auf die von den Bauern verwendeten Befehle zur Führung der Zugtiere, doch beschäftigte er sich auch kurz mit Kosenamen für Haustiere, die der Thematik der Haustiereigennamen schon relativ nahe kommen. Immerhin werden auch hier Tiere vom Menschen durch einen Namen gekennzeichnet, das Haustier wird durch den Akt des Namengebens in eine Beziehung eingebunden.

Dem traumhaft willenlosen, nur durch Instinkt und Triebkraft gesteuerten tierischen Zustand tritt im sprachlichen Erleben des Menschen eine bewusste Ordnung entgegen. Indem der Mensch den Dingen und Ereignissen Namen gibt, macht er sich zum Herrn der Welt.<sup>81</sup>

Weiters beschreibt er die Macht und Magie des Aktes der Namengebung und was es bedeutet, jemanden beim Namen zu nennen. Beispiele liefern ihm Odysseus, der sich retten kann, da er sich seinem Feind unter falschem Namen vorstellt, oder die Märchenfigur des Rumpelstilzchens, die das Kind der Königin so lang in seiner Gewalt hat, bis diese seinen Namen herausfindet.

Auch unseren Haustieren, die unserer Lebensgemeinschaft eingegliedert sind, pflegen wir persönliche Namen zu geben und damit auch innerlich Besitz von ihnen zu ergreifen; jedenfalls, soweit wir sie als Individualitäten, als Freunde oder Arbeitsgenossen betrachten und ein Anhänglichkeits- und Abhängigkeitsgefühl voraussetzen dürfen. [...] Je größer aber die Zahl des Getiers der gleichen Art in unserem Hauswesen ist und je weniger es sich dem menschlichen Vorstellungskreis und dem Empfinden von persönlicher Treue und Anhänglichkeit anpaßt, um so eher sind wir geneigt, auf persönliche Namengebung zu verzichten. [...] Wenn wir persönli-

---

<sup>80</sup> Wallner (1948), S. 140.

<sup>81</sup> Rosenfeld (1955), S. 50.

che Namen versagen, legen wir ihnen doch ein Vielfaches von Schmeichel- und Kosenamen bei!<sup>82</sup>

Hellmut geht in weiterer Folge seines Aufsatzes auf Kosenamen ein, die – wie das oben genannte Zitat zeigt – bei abgeschwächter Intensität der Beziehung zwischen Mensch und Tier gebraucht werden, quasi eine Vorstufe zur individuellen Eigennamengebung sind.

Zudem beobachtet er bei der Bildung von Kosenamen im bayrischen Raum, dass entweder Eigenschaften (Bsp.: *Scheißerl*), äußerliche Merkmale (Bsp.: *Bummerle* – zurückzuführen auf die Hunderasse canis Pomeranus) oder auch Anreden, die unter Menschen typisch sind (Bsp.: *Buberl*, *Mädi*), verwendet und verniedlicht werden.

Einen weiteren Einfluss auf die Bildung dieser Kosenamen habe der ins Sprachliche übersetzte Tierlaut, der durch die Kombination aus Verbform und Diminutiv den Namen bildet (Bsp. *Zischerl* in Anlehnung an das Fauchen von Katzen).

Was die Namenbildung von Tiernamen – auch wenn es ‚nur‘ Kosenamen sind – betrifft, werden Rosenfelds Thesen auch bei der Beobachtung der Tiernamensammlung Wiens beachtet und nach Übereinstimmungen und Abweichungen untersucht.

## 2.3 Konsequenzen und Ziele

So umfassend die Diskussionen über Eigennamen in der Sprachwissenschaft auch sind, so rar sind die Theorien zu Tiereigennamen und kaum vorhanden die Studien zu Haustiereigennamen. Es liegen keine ausführlichen Sammlungen vor, die im Anschluss einer wissenschaftlichen Untersuchung einem repräsentativen Anspruch gerecht würden.

Dabei bieten Haustiernamen genug onomastische Forschungsfläche.

Die Besonderheit des Sujets Haustiernamen ist, dass nicht – wie in älteren Studien und Beobachtungen – einzelne Tierarten oder Rassen thematisiert werden, sondern die Fragestellung artenübergreifend ist. Aspekte, die hinzukommen, sind die Unterschiedlichkeit der emotionalen Bindungsfähigkeit zu verschiedenen Tieren und damit zusammenhängende Arten von Namen, die Tatsache, dass Namen in Bezug auf die Tierart auch

---

<sup>82</sup> Rosenfeld (1955), S. 52-53.

immer unterschiedlich genutzt werden können<sup>83</sup> und der Vergleich zwischen den überwiegenden Motiven der Namenwahl für verschiedene Tierarten.

Soziolinguistisch betrachtet tragen sie wichtige Informationen über die Stellung des Haustieres in der heutigen Gesellschaft. Die Möglichkeit, die Beziehung zu einem Tier durch die Namenwahl darzustellen, ist nicht zu unterschätzen. Ob man sein Haustier *Brutus* oder *Emil* nennt, macht einen gravierenden Unterschied.

Gerade in einer Gesellschaft, in der Tiere so oft einem menschlichen Wesen gleichgestellt werden<sup>84</sup>, ihre Namen im Sprachalltag eine große Rolle spielen und oft gleichwertig mit Personennamen gesehen werden, ist eine ausführliche Forschung zu Urbo-Zoonymen von großer Wichtigkeit.

Edeltraud Dobnig-Jülch äußert sich über den onomastischen Nutzen:

Strukturell gesehen könnten [...] an ihnen viele klassische und neuere onomastische Probleme, Instrumentarien und Methoden (Datengewinnung, Motivbefragung, soziale Situierung, Einsatz der Namen in Texten) artikuliert und erprobt werden.<sup>85</sup>

Die Vielfältigkeit der zu erforschenden Informationen aus Tiernamen beschreibt Warchol vor dem Hintergrund der fortschrittlichen Tiernamenforschung im slawischen Raum wie folgt:

Beim Sammeln des zoonymischen Materials – insbesondere während der Exploration im ländlichen Gebiet, die von Sprachwissenschaftlern durchgeführt werden sollte – hat man einem Informanten eine eindeutige Frage zu stellen, und zwar „Welchen Namen trägt ein bestimmtes Tier?“ Erst danach fragt man nach den Umständen der Entstehung eines konkreten Namens, nach den Motivationen und Inspirationen dieses Namens. Man kann auch etwa danach fragen, wer diesen Namen verliehen hat und so weiter. So durchgeführte Untersuchungen, bei denen man die neusten und bereits erprobten Methoden anwendet, werden es zum Beispiel auch erlauben, konkrete Tiernamen bestimmten Typen zuzuordnen, innerhalb sowohl einer sozialen Schicht als auch einer Region oder eines Landes.<sup>86</sup>

Diesen Ansprüchen – mit Ausnahme der Rückschlüsse vom Namen auf die Tierart – will vorliegende Diplomarbeit versuchen zu genügen. Zwar kann in diesem Rahmen keine repräsentative Studie durchgeführt werden, wohl aber ein Grundstein für eine sol-

---

<sup>83</sup> Nicht alle Tiere sind in der Lage ihren Namen akustisch wahrzunehmen und nur bei einigen wenigen hat der Name auch Appellfunktion, das heißt, auf die Anrufung des Tieres mit seinem Namen folgt die Reaktion der Aufmerksamkeit, oder gar die Bewegung hin zu der rufenden Person.

<sup>84</sup> Vertiefend hierzu Kapitel 3.1 Mensch und Tier.

<sup>85</sup> Dobnig-Jülch (1996), S. 1588.

<sup>86</sup> Warchol (2004), S. 775.

che gelegt werden<sup>87</sup>. Die vielen Richtungen, die die Haustiereigennamenforschung einschlagen kann, werden vorgestellt und kombiniert mit Beispielen aus der aktuellen Situation der Urbo-Zoonymie in Wien.

### 2.3.1 Forschungsfragen

Zunächst wird ein Datenkorpus erstellt, anhand dessen im Laufe der Arbeit versucht wird, verschiedenste Fragen zum Nominationsprozess bei Haustieren zu beantworten. Hierbei werden folgende Themen anhand empirischer Daten untersucht:

- Umbenennung
- etymologische Herleitung
- Namenwahlprozess
- Motive
- Inspiration
- Beziehung zum Tier

Fragen, über die die Untersuchung Aufschluss geben soll, lauten wie folgt:

- Wodurch wird die Namenwahl bei Haustieren geprägt?
- Wie ist das Bewusstsein der BesitzerInnen in Bezug auf die etymologische Bedeutung des Namens? Spielt sie eine Rolle?
- Wie geht der Prozess der Namenfindung und -wahl von statten?
- Was sind die Motive für die Namenwahl bei Haustieren? Stehen diese in Relation zu der Beziehung zum Tier?
- Was sind Quellen für Haustiernamen? Wodurch werden NamengeberInnen inspiriert?
- Auf welchen Regeln basiert die Bildung von Haustiernamen?
- Wer vergibt und benutzt Haustiernamen?

### 2.3.2 Hypothesen

Sich an publizierte Artikel zur Tiernamenforschung orientierend, lassen sich einige Vermutungen aufstellen, die es hier zu untersuchen gilt.

- Es wird vermutet, dass die Bildung oder Herkunft von Haustiernamen oftmals nicht nachvollzogen werden kann, da sie keinen Regeln unterliegt. Der Prozess ihrer Entstehung oder Entwicklung ist schwer zu erfassen.

---

<sup>87</sup> Zu Möglichkeiten und Schwierigkeiten einer corpusgebundenen Forschung siehe vgl.: Greule (1995)

- Damit in Zusammenhang steht das Bewusstsein der etymologischen Bedeutung des Tieres, dessen sich die NamengeberInnen wahrscheinlich nicht bewusst sind. Die Etymologie des Namens verliert in der Haustiernamengebung an Bedeutung, die Wichtigkeit der Bedeutung weicht der Form.
- Die Wichtigkeit und Ernsthaftigkeit des Namens für das Haustier ist unmittelbar abhängig von der Wichtigkeit des Haustieres für den/die NamengeberIn: Je stärker der Bezug des Menschen zu seinem Haustier ist, desto ähnlicher ist der Name und seine Wahl der menschlichen Vornamengebung. Ist das Tier jedoch nicht sehr wichtig für den/die BesitzerIn, so wird in diesem Fall eher ein humorvoller Name ausgewählt.
- Die Wahl des Namens für ein Haustier ist abhängig von dem Alter der Person, die es benennt. Es wird vermutet, dass Kinder/junge Menschen ihren Tieren seltener einen menschlichen Vornamen geben und dass auch ihre Motive denjenigen der Vornamenwahl bei Kindern nicht sehr ähnlich sind.
- Die Motive der Haustiernamengebung bei Erwachsenen sind vergleichbar mit denen der Kindernamengebung.
- Menschen werden durch die Massenmedien bei der Namenwahl inspiriert und aus ihnen stammende Namen werden oft – egal ob die Vorbilder Tiere oder Menschen sind – für Haustiere verwendet.

Im Laufe des Arbeitsprozesses werden diese Fragen und Vermutungen beantwortet, verifiziert oder falsifiziert, bzw. wird in Fällen, wo es keine eindeutigen Antworten gibt, darauf hingewiesen.

### 3 Gebrauch und Bedeutung von Urbo-Zoonymen

1998 führte die Statistik Austria eine Erhebung zu Haustieren in gesamt Österreich durch (bis heute liegt keine aktuellere Erhebung dieser Institution vor), gestaffelt nach verschiedenen Kriterien, im Hinblick auf die Freizeitgestaltung der ÖsterreicherInnen.

Für das Bundesland Wien ergaben sich folgende Zahlen:

Haushalte in 1000	Kein Haustier	Mindestens 1 Haustier	<i>davon 1 Haustier</i>	<i>davon 2 Haustiere</i>	<i>davon 3 Haustiere</i>	<i>davon 4 oder mehr Haustiere</i>
784,8	73,6%	26,4%	21,4%	4,5%	0,5%	0,0%

In ganzen Zahlen sind das 577.613 Haushalte ohne und 207.187 mit Haustieren. In 167.947 davon ist ein Haustier vorzufinden, 35.316 besitzen zwei, 3.924 haben drei Tiere und keiner dieser Haushalte mehr als drei.

Die Gesamtsumme der Haustiere allein in Wien beträgt somit laut Statistik Austria 250.351, verteilt auf 207.187 Haushalte.

Es ist davon auszugehen, dass jedes dieser Tiere auch einen Namen trägt<sup>88</sup>, was das Ausmaß der Existenz von Urbo-Zoonymen erahnen lässt.

Laut der für diese Arbeit durchgeführten Studie werden 75,38% der Tiere stets mit ihrem Eigennamen angesprochen, was für die Sprachrealität bedeutet, dass Tiereigennamen in hohem Maße an der Alltagskommunikation beteiligt sind und somit einen berechtigten Platz in der Onomastik inne haben (sollten).

Haustiere werden genau so konsequent benannt wie Menschen, wenn man sich ein Tier anschafft, gibt man ihm einen Namen. Zwar wird dieser nicht in Form einer Taufe oder einer Registrierung beim Standesamt festgelegt, doch muss man den Namen seines Tieres zumindest beim Tierarzt angeben und macht die Namengebung somit offiziell.

Das Phänomen der Vermenschlichung von Tieren wird zudem auch immer wieder festgestellt. Es gibt BesitzerInnen, die ihren Tieren menschliche Eigenschaften zuschreiben, was häufig als Folge aus dem Gefühl der Einsamkeit resultiert.

---

<sup>88</sup> Schlussfolgerung aus dem Ergebnis der Studie „Wie nennen wir unsere Haustier?“, das besagt, dass 100% der angegebene Haustiere einen Eigennamentragen, angewandt auf die Zahlen der Statistik Austria.

„Die singulative Nomination“, sagt Blanár in seinen Abhandlungen über die onymischen Objekte, „hängt mit der sich vertiefenden Erkennungstätigkeit des Menschen zusammen und mit der bewußten Auswahl der benannten Objekte in Bezug auf die gesellschaftliche Wichtigkeit der betreffenden Klassen/Gattungen.“<sup>89</sup> Die Entwicklung dieser hier angesprochenen gesellschaftlichen Wichtigkeit bis zum heutigen Phänomen, dass Tiere teilweise als vollwertige Familienmitglieder gesehen werden, dass Menschen angeben, sie haben eine enge Beziehung zu ihrem Tier und sehen es als ständigen Wegbegleiter, dauerte seit einigen tausend Jahre an und wird im folgenden Kapitel 3.1 genauer betrachtet.

### 3.1 Mensch und Tier...

Die Geschichte der Beziehung zwischen Mensch und Tier spielt für die Namengebung insofern eine Rolle, als dass das Verhältnis zu einem Lebewesen großen Einfluss auf die Wahl des Namens hat. Die Entwicklung in diesen Beziehungen zeigt auch, warum Tiernamen erst spät vergeben wurden und zunächst die Appellative überwogen. „Mit [der] Benennung eines Gegenstandes [ist] die Herrschaft darüber verbunden“<sup>90</sup>, so Gerhard Bauer 1998 in „Deutsche Namenkunde“ und erinnert damit stark an ein Zitat aus der Bibel, wo es bereits hieß, dass die Menschen über die Tieren herrschen und ihnen Namen geben sollen.<sup>91</sup>

diese Herrschaft der Menschen über die Tiere musste sich erst entwickeln, um von dort aus zu einer Gemeinschaft beider zu werden.

Als Quellen werden hier das Werk von Peter Dinzelbacher über „Mensch und Tier in der Geschichte Europas“ und Beneckes „Der Mensch und seine Haustiere“ dienen.

#### 3.1.1 ... in der Urzeit

Seit der Urzeit waren Menschen Sammler und Jäger, die ihrem selbst entwickelten Werkzeug entsprechend Säugetiere und Fische jagten, essbare Pflanzen, Muscheln, Schnecken und andere Kleintiere sammelten und aßen. Tiere waren also lebensnotwendige Nahrungsmittel, vor allem weil in der Alt- und Mittelsteinzeit noch kein Getreideanbau betrieben wurde.

---

<sup>89</sup> Blanár (2001), S. 20.

<sup>90</sup> Bauer (1998), S. 23.

<sup>91</sup> Vgl. 1. Buch Mose, 1,26

Es wird vermutet, dass sich im frühen Holozän (vor etwa 11.700 Jahren) die erste enge Beziehung zwischen Mensch und Tier, die vom üblichen Jäger-Beute-Verhältnis abwich, zu entwickeln begann: der Mensch zähmte Wölfe und hielt sie sich als Haustiere (Tierdomestikation). Dank der großen sozialen Fähigkeiten von Wölfen, die sich in ihrem Rudel positionieren, unterordnen und organisieren müssen, fanden sie sich schnell bei den Menschen zurecht und konnten sich gut eingliedern, was ihre Haltung erleichterte.

Zwar wurden vermutlich vorher schon verschiedenste Jungtiere von der Jagd mitgebracht, großgezogen und gezähmt, doch wurden sie nach ihrer Aufzucht letztendlich doch geschlachtet.

Aus dieser Domestikation der Wölfe entwickelten sich die heute so beliebten Hunde. Sie waren die ersten Tiere, die dem Menschen auch als Werkzeug dienten: sie zogen, Schlitzen, halfen bei der Jagd und waren gleichzeitig Freund und Beschützer der Menschen, was wahrscheinlich sogar der ausschlaggebende Grund für die Domestikation dieser Art war. Ausgrabungen von Knochen, die einen Menschen mit seinem Hund begraben zeigen, sind Anlässe für diese Vermutungen.<sup>92</sup>

Ab der Jungsteinzeit wandelte sich das Verhältnis durch unterschiedliche Faktoren: die Menschen wurden sesshaft, bauten Kulturpflanzen an, hielten sich Haustiere zu Ernährungszwecken und betrieben Erntewirtschaft mit Vorratshaltung. Die erste Form der Landwirtschaft entstand. Schafe, Ziegen, später auch Rinder, Schweine und noch später dann Hühner wurden von Menschen gehalten und so wurden die Jagd und der Fischfang immer weniger existenziell. Festzuhalten sei auch, dass zunächst nur das Fleisch und Fett der Tiere genutzt wurde und erst mit der Zeit die zusätzlichen Vorzüge jedes Tieres genutzt und in der Folge auch gezüchtet wurden (Wolle, Milch, Zugkraft). Die Menschen begannen also über die Fortpflanzung, den Lebensraum und die Lebensbedingungen der Tiere zu bestimmen; eine gegenseitige Abhängigkeit entstand.

Es folgte eine der wichtigsten Entwicklungen in der Jungsteinzeit: Die Pferdedomestikation. Im Militärwesen, in der Landwirtschaft, im Zusammenhang mit Mobilität oder Warenbeförderung, überall fand ein enormer Fortschritt statt.

Doch Tiere spielten noch eine andere Rolle: sie waren von großer Bedeutung für die Religion und den Kult. Opfertieren an Götter, Tiere in menschlichen Gräbern, die das

---

<sup>92</sup> Hierzu vertiefend Zahradnik (2008), S. 6-10.

Leben nach dem Tod sichern sollten und schließlich auch Tiere in der Kunst, die diese Riten und Muster – neben Ausgrabungen und Knochenfunden – belegen.<sup>93</sup>

### 3.1.2 ... in der Antike und im Altertum

Im antiken Griechenland existierte eine sehr widersprüchliche Haltung der Menschen gegenüber den Tieren. Einerseits wurde die Haltung von Tieren optimiert und alle Vorzüge und Möglichkeiten der Tierhaltung genutzt, auch in der Landwirtschaft als Arbeitskräfte und beim Waren- und Personentransport. Auf der anderen Seite übernahm das Tier als dem Menschen gleichgestelltes Wesen in Fabeln, Gleichnissen und Bildern die Rolle der Ironisierung, Paraphrasierung und Symbolik. Bestimmte Tiere stehen für bestimmte Charaktereigenschaften, das Säugetier war neben dem Menschen das wichtigste Lebewesen und das Verzehren von Haustieren war bei den Griechen auf eine gemeinsame Mahlzeit mit den Göttern beschränkt.

Das Tier wurde außerdem zum Statussymbol; neben der Wichtigkeit des wertvollen, ertragreichen Zuchtviehs, gilt im Besonderen das Pferd als Zeichen für viel Geld und Ehre.

Hier taucht in Dinzelbachers Werk der erste Tiereigenname auf, als er beschreibt, welche Ausmaße die enge Beziehung zu einem Pferd haben kann. In diesem Zusammenhang kommt er auf Alexander den Großen zu sprechen, der eine ganze Stadt „zur ehrenden Erinnerung an sein verstorbenes Pferd *Bukephalos*“<sup>94</sup> nach diesem benannte (Bukephala).

Der großen Nähe zwischen Mensch und Tier, wie oben bereits beschrieben, stand auf der anderen Seite eine gewahrte Distanz gegenüber, vor allem was die mächtigeren Tiere, wie Löwen oder Panter betraf. Diese Raubkatzen galt es zu besiegen, was ein Zeichen von Herrschaft und Macht war und somit viele Könige und Kaiser bildlich im gewonnenen Kampfe meist mit einem Löwen dargestellt wurden.

Nicht nur die Einstellungen, auch die Tiere selbst waren in Geschichten und Kunst teilweise paradoxe Gestalten: die Kentauren. Als eine Mischung aus beidem waren sie das ideale Zeichen für die Nähe zwischen Menschen und Tieren. Doch auch hier findet sich erneut Widersprüchlichkeit: die sexuelle Zusammenkunft von Mensch bzw. Gottheit und Tier konnte entweder in einer verstoßenen Kreatur enden (Minotaurus – halb Stier,

---

<sup>93</sup> Für vertiefende Informationen vgl.: Dinzelbacher (2000), S. 1-28.

<sup>94</sup> Dinzelbacher (2000), S. 82.

halb Mensch) oder erzeugte die schönste Frau, die man je gesehen hatte (Helena – gezeugt von Zeus als Schwan und Leda).<sup>95</sup>

Ähnliche Beziehungen und Einstellungen waren auch in der römischen Antike vorzufinden, auch ob der räumlichen Nähe der beiden Gebiete, wohingegen bei den Kelten und Germanen laut Dinzelbacher einige Abweichungen festzustellen sind.

Weniger auf dem Gebiet der Landwirtschaft, als vielmehr im Bereich der Religion gibt es merkbare Unterschiede, so zum Beispiel der Glaube der Germanen und Kelten, dass Tiere die Sinnbilder oder Manifestationen von Göttern seien, was bei den Griechen und Römern zu der Zeit eine längst überholte Idee war.

Tiere, Götter und Menschen waren eng aufeinander bezogen, was im germanisch-keltischen Altertum jedoch nicht das Jagen verbot und die Menschen nicht daran hinderte, ganze Herden auf einmal auszulöschen, wenn die Bevölkerungsdichte dies verlangte.

Über diese Zeit ist jedoch leider nicht sehr viel bekannt, da es große Lücken in der Überlieferung gibt und tradierte Informationen nur schlecht in Stand gehalten wurden, so dass sich die Wissenschaft mit wenigen gut erhaltenen Funden begnügen muss. Die meisten Daten erhält man aus den keltischen und germanischen Sagen, in denen sehr häufig Tiere vorkommen, meist als Phantasiegestalten. Diese Tiere tragen zumeist auch einen eigenen Namen, wie zum Beispiel Odins achtfüßiges Pferd *Sleipnir* mit den Raben *Huginn* und *Muninn* oder die Krähe als Schlachtgöttin mit verschiedenen Namen wie *Badb*, *Morrígain* oder *Macha*.<sup>96</sup> Doch diese Namen gehören eher zur literarischen Tiereigennamenforschung, als zu der der Urbo-Zoonyme.

Allerdings liefert das Altertum und die Antike eine Fülle von Menschnamen, die eine Ableitung eines appellativen Tiernamens darstellen: „*Eposognatus*“ – der mit Pferden wohl vertraute, „*Iórekr*“ – reich an Pferden, „*Keresāspa*“ – welcher schlanke Rosse hat. Auffällig hier der häufige Bezug zum Pferd, was wohl eine ganz besondere Stellung in der damaligen Gesellschaft einnahm.<sup>97</sup>

---

<sup>95</sup> Für vertiefende Informationen vgl.: Dinzelbacher (2000), S. 29-86.

<sup>96</sup> Dinzelbacher (2000), S. 177.

<sup>97</sup> Dinzelbacher (2000), S. 179.

### 3.1.3 ... im Mittelalter

Nach dem übergreifenden Einfluss der christlichen Religion änderte sich im Mittelalter das Verhältnis zwischen Mensch und Tier auffällig. Ganz nach den Gesetzen der Genesis „Herrschet über die Fische im Meer und über die Vögel unter dem Himmel und über das Vieh und über alles Getier, das auf Erden kriecht“ waren die Menschen die Herrscher über die Tiere ohne Rücksicht auf Verluste. Doch nicht nur das: viele Tiere galten durch die Bibel als unrein, Teufelstiere oder Opfertiere und somit wurde ihr Gebrauch bestimmt.

Positive Darstellungen von Tieren kamen meist durch ihre Funktion als Statussymbole zustande, wie das Pferd oder – im Mittelalter auffällig – der Falke.

Der vorherrschende Symbolcharakter manifestierte sich oftmals auf Rüstungen auf denen häufig mächtige Tiere, wie Bären, Adler, Löwen oder Schlangen abgebildet waren, manchmal war der Helm geformt wie der Kopf eines Tieres, z.B. eines Wolfes. Letztere Tierart wurde im Mittelalter gerne mystifiziert, der Glaube an Werwölfe machte sich breit und dominierte Geschichten und Gerüchte.

Tiernamen tauchten auch hier wieder für Menschen auf (so genannte „Theriophore“), nicht als Eigennamen für das Tier selbst. Viele Stämme und ihre Anführer gaben sich und ihren Kindern gefährlich klingende Tiernamen, die teilweise noch bis heute bestehen: „*Bernhard* (der Bärenkühne), *Gundulf* (Kampfwolf), *Rudolf* (berühmter Wolf), *Wolfgang* (der gefährlich wie ein Wolf geht), *Wolfhard* (der Wolfskühne), *Wolfstrud* (die Wolfsstarke), *Wulfhilde* (die wie ein Wolf Kämpfende), *Eberhart* (der Eberkühne), *Falko* (Falke), *Eppo* (Eber), *Odulf* (der den Besitz wie ein Wolf verteidigt), *Marhold* (Beherrscher der Pferde), *Ursus* (Bär), *Lupus* (Wolf) u.a.“<sup>98</sup>

Außerdem wurden appellative Tiernamen als Beinamen gebraucht, wie bei *Heinrich der Löwe*, *Richard Löwenherz*, *Heinrich der Eber*, etc. oder als Name für einen Orden (*Eidechsenorden*, *Psitticher*, *Drachenorden*, u.a.).

Diese Namengebungen wurden von der Religion nicht gerne gesehen, sollte doch die Distanz zwischen Mensch und Tier so groß wie möglich sein, um den Menschen abzuheben von den niederen Kreaturen.

Genau so wenig akzeptiert war die Bewegung im Hochmittelalter, das Tier im Menschen zu erkennen. Dies wurde sowohl in der Kunst dargestellt, als auch in literarischen Texten festgehalten, war jedoch aus religiöser Sicht verpönt. Verlacht und verspottet

---

<sup>98</sup> Dinzelbacher (2000), S. 276.

wurden auch diejenigen, die eine Spur von Tierliebe aufwiesen. Sorge um und Pflege für ein Tier gab es nur für diejenigen, die wieder ‚funktionstüchtig‘ gemacht werden sollten. Aus Angst, dass die Wesen nicht mehr ihren Zweck erfüllen könnten wurden sie medizinisch versorgt oder es wurde ihnen eine Pause gegönnt.<sup>99</sup>

### 3.1.4 ... in der frühen Neuzeit

Die frühe Neuzeit wurde geprägt von verschiedenen Epochen und Geistesströmungen. Während des Humanismus und der Reformation wurde der Mensch dem Tier wie zuvor übergeordnet. Zu viel Tierliebe drohte die erhöhte Stellung des Menschen zu verachten, die Herrschaft der Menschen über die Tiere sei gottgegeben und somit nicht zu hinterfragen und anzuzweifeln. Die Beziehung zwischen Mensch und Tier charakterisierte eine Distanz, die als notwenig erachtet wurde, um vor den Menschen als gläubige Wesen – was sie unter anderem wesentlich von den Tieren unterschied – und als Ebenbilder Gottes genügend Achtung zu wahren. Was blieb war die gemeinsame ‚Kreatürlichkeit‘<sup>100</sup>, wobei die animalische Kreatur der humanen dienen musste.

Während der Aufklärung stabilisierte sich diese Meinungshaltung, denn die in dieser Epoche so geschätzte Vernunft, im Gegensatz zu den mangelhaften und verwünschenswerten Trieben, war nur dem Mensch eigen, was ihn vom Tier deutlich abhob.

Doch wie in jeder Epoche gibt es auch hier erneut Widersprüche: Tieren wurde teilweise Verstand und Emotionalität zugeschrieben. Aus dieser Idee entstand dann auch der Tierschutz. Zwar hatte es bereits in früheren Zeiten Regeln und Gesetze für die gerechte Behandlung von Tieren gegeben, doch erst in der frühen Neuzeit galt Tierquälerei als Vergehen, vor allem auch, weil weithin die Meinung vertreten war, dass eine schlechte Tat anderen gegenüber (auch Tieren) den Menschen selbst schlecht mache. Tiere waren in den Augen der Menschen immerhin auch ein Teil der vollkommenen Schöpfung Gottes.

Über dies hinaus steckte ein ganz praktischer Gedanke hinter der guten Versorgung der Tiere mit Nahrung, Lebensraum und wenn nötig auch Medikamenten: Die Tiere, ihr Fleisch, ihre Felle, ihre Kraft wurde intensiv genutzt und gebraucht.<sup>101</sup>

---

<sup>99</sup> Für vertiefende Informationen vgl.: Dinzelbacher (2000), S. 181-292.

<sup>100</sup> Dinzelbacher (2000), S. 385.

<sup>101</sup> Für vertiefende Informationen vgl.: Dinzelbacher (2000), S. 293-403.

### 3.1.5 ... im 19. und 20. Jahrhundert

In dieser Zeitspanne trafen wieder viele verschiedene Gedankenströmungen und philosophische Einstellungen aufeinander, sodass von genau so vielen verschiedenen Verhältnissen zwischen Menschen und Tieren ausgegangen werden muss, was hier nur stark verkürzt wiedergegeben werden kann.

Viele Philosophen waren gegen die Einstellung der Abgrenzung des Menschen vom Tier ob seiner Gaben der Vernunft und des rationalen Handelns, denn ihrer Meinung nach spielte die emotionale, unkontrollierte, „vitale“ Seite des Menschen eine ebenso große Rolle, wenn nicht sogar eine größere als die kognitive. Durch den Vitalismus wurden also die Unfähigkeiten des Tieres gegenüber dem Menschen relativiert und somit der Rangunterschied verringert. Diese Idee förderten der Pietismus und die Empfindsamkeit und mit diesen Bewegungen besonders Schopenhauer, Nietzsche und auch Dilthey.

Parallel dazu blieben jedoch die christlichen und rationalistischen Sichtweisen bestehen, die den Menschen vom Tier abhoben und Tiere „versachlichten“. Eine weitere Ursache hierfür war die fortschreitende Technisierung und der Ersatz der Tiere durch Maschinen. Dies hatte jedoch wiederum nicht nur negative Auswirkungen, denn durch den Austausch wurde die ökonomische Notwendigkeit und somit die gegenseitige Abhängigkeit abgeschwächt und es wurde Platz für andere Arten von Beziehungen, nämlich für den „luxurierenden partnerschaftlichen Umgang mit Tieren in der Freizeit“<sup>102</sup> geschaffen.

Jene, die nun nichts mehr mit der Tötung, der Fleischproduktion, zu tun hatten, hatten fortan ein befreites Verhältnis zu Tieren, mussten nicht mit den noch lebendigen Tieren leben um sie anschließend zu schlachten und zuzubereiten.

Diese zwei Positionen ziehen sich durch die beiden Jahrhunderte: auf der einen Seite die immer weiter steigende Massenproduktion, das Tier als Maschine, als Produkt und als Ware, die von einigen Menschen gehalten, geschlachtet und verarbeitet wurde. Auf der anderen Seite die Konsumenten, die die Produkte lediglich konsumieren, aus deren Reihen der Wunsch nach Tierschutz und hohen ethischen Richtlinien entstand.

Wo früher Tiere eingesetzt wurden, standen nun Maschinen, die Tiere wurden besonders aus den Städten verbannt, konnten nicht mehr gebraucht werden, der Mensch be-

---

<sup>102</sup> Dinzelbacher (2000), S. 533.

gann sich immer mehr Lebensraum anzueignen und den der Tiere zu zerstören. Einige von ihnen schafften es, sich in diese Veränderungen einzugliedern, andere Tierarten passten sich an und wieder andere starben aus.

Die, die sich eingliederten wurden zu Beziehungspartnern in einer meist engen, emotionalen Beziehung zu einem Menschen. Eine Art von Verhältnis, die soziologisch ganz leicht zu erklären ist, denn sie stellt „wahrscheinlich [...] eine Modalität der generellen Bindungsbereitschaft des Menschen dar“<sup>103</sup>, so Heinz Meyer. Diese Bindung oder Beziehung ist natürlich nicht zweckfrei, sie dient nur einem anderen Bedürfnis des Menschen, einem psychischen. Die Nähe, die Treue, die Bindung zu einem selbst gewählten Tier ist für manche Menschen genau so wichtig, wie die zu einem anderen Menschen. Sie kann als Ersatz einer solchen dienen, oder neben einer glücklichen zwischenmenschlichen Beziehung existieren.

Menschen, die in diesen Verhältnissen zu Tieren leben, haben jedoch noch lange nicht dieselbe Einstellung zu allen Tieren. So konsumieren sie auch gerne das Fleisch aus intensiver Haltung, kaufen die günstigere Milch und Eier.<sup>104</sup>

### 3.1.6 ... im 21. Jahrhundert

Und so hält sich das Verhältnis zwischen Mensch und Tier bis heute: paradox, vollkommen widersprüchlich. Auf der einen Seite Tierliebe, Luxustiere, Haus- und Heimtiere, Tierschutz, ethische Gesetze für die Tierhaltung, Bio-Produkte von glücklicheren Tieren auch in der Nahrungsmittelproduktion; auf der anderen Seite Beschränkung der Lebensräume von Wildtieren, unwürdige Lebensverhältnisse, Dumping-Preise in der Massentierproduktion, Fleisch im Überfluss, es ist mehr Futter für Haustiere da, als Nahrung für die Menschen in der dritten Welt.

Bernhard Kathan beschreibt in seinen kulturwissenschaftlichen Betrachtungen „Zum Fressen gern. Zwischen Haustier und Schlachtvieh“ die Kontroverse treffend.

Galten früher Tiere, die sich in jeglicher Weise in die Lebenswelt der Menschen einfügen ließen, noch als Haustiere, beschränkt sich dieser Terminus heute auf „gereinigte“ Tiere, Lebewesen, die zu einer Beziehung fähig sind und darin ihren Nutzen finden. Haustiere sind Familienmitglieder, sie befriedigen das menschliche Bedürfnis nach Nä-

---

<sup>103</sup> Dinzelbacher (2000), S. 544.

<sup>104</sup> Dinzelbacher (2000), S. 404-568.

he, sie sind „soziale Konstrukte“<sup>105</sup>; ihnen wird teilweise abverlangt, was nicht mal ein Mensch vom anderen fordern kann: Gehorsam, Treue und Beziehungsfähigkeit.

„Den Schoßtieren werden durchaus menschliche Charaktereigenschaften und Bedürfnisse zugeschrieben, was sich nicht zuletzt in der Tierhaltung (Futter und Bekleidung) ausdrückt.“<sup>106</sup>

Christine Penzinger beschreibt 1993 drei verschiedene Kommunikationssituationen zwischen Mensch und Haustier, in denen auch die Funktion der Tiere für den Besitzer/die Besitzerin deutlich gemacht werden und die Fähigkeiten, die der Mensch den Tieren in diesen Situationen zuspricht:<sup>107</sup>

- Fähigkeit zur Partnerschaft
- Fähigkeit zu Emotionen (Hier sprechen Menschen mit ihren Tieren in emotionalisierter Sprache, wie sonst nur Menschen untereinander reden und zwar hauptsächlich Erwachsene mit Kindern.)
- Fähigkeit zur Handlung

Weiters schreibt die Autorin – und äußert damit einen Satz, der für diese Diplomarbeit wichtig ist, da Namen oftmals auch in der direkten Kommunikation zum Anrufen, oder Referieren auf das Tier verwendet werden – „sind Tiere aber einmal zu Gefährten des Menschen geworden, werden sie häufig auch als Kommunikationspartner überschätzt.“<sup>108</sup>

### 3.2 Die Bedeutung von Haustieren für den Menschen heute

Christine Penzinger unterscheidet die menschliche Beziehung zu Tieren in folgende Arten:

- das Tier als Feind
- das Tier als Kulturgegenstand [...]
- jagdbare Tiere
- Nutztiere
- Arbeitstiere
- Tiere als Gefährten
- Tiere als Status-Symbol<sup>109</sup>

---

<sup>105</sup> Kathan (2004), S. 241.

<sup>106</sup> Penzinger (1994), S. 262.

<sup>107</sup> Vgl. Penzinger (1994), S. 263-264.

<sup>108</sup> Penzinger (1994), S. 258.

<sup>109</sup> Penzinger (1994), S. 260.

Haustiere gehören wohl zu den letzten beiden Kategorien. Die verschiedenen Handhabungen sollen im folgenden Kapitel thematisiert werden.

Wirft man einen Blick in das World-Wide-Web, so kann man sich bereits bei der oberflächlichen Suche nach dem aktuellen Stand der Beziehung zwischen den Menschen und ihren Haustieren einen guten Eindruck verschaffen. Es gibt spezielle Clubs und Vereine, die sich z.B. Meerschweinchen Club Bayern e.V., Hasen-Kaninchen-Club Rheinland-Pfalz, Österreichischer Verein für Deutsche Schäferhunde, Katzen Club oder Österreichischer Wellensittichzüchterverband nennen, Foren, nach Tierarten und teilweise -rassen kategorisiert, in denen man sich mit anderen TierbesitzerInnen über das Befinden, den Charakter und das Aussehen seines liebsten Vierbeiners austauschen kann und vieles mehr.

Um Aussagen über die Mensch-Tier-Beziehung machen zu können, wurden die Menschen in Wien befragt, welche Rolle das Tier in ihrem Leben spielt und wie zeitintensiv die Beziehung ist. Wesentlich emotionaler gefärbt, um auf eine Verbindung schließen zu können, die eher einer zwischenmenschlichen Beziehung ähnelt, waren die Fragen danach, ob die Befragten ihre Tiere als ständige Wegbegleiter sehen würden, ob das Tier sie versteht und ihnen zuhört wenn sie mit ihm reden.

85% der Tiere spielen eine große Rolle in dem Leben der befragten Personen, für 12% traf dies nur teilweise zu, 3% stehen eher nicht im Mittelpunkt des Lebens ihrer „Herrchen“ und „Frauchen“. Zu letzterer Gruppe gehören 100% der Vögel, 3% der Katzen und 14% der Kaninchen, was die These belegt, dass Tiere, zu denen eine emotionale Beziehung eher schwer fällt, die nicht unbedingt auf Menschen reagieren, auch einen geringeren Stellenwert für den Menschen haben. Hunden hingegen, denen eine hohe emotionale Bindungsfähigkeit und individuelle Beziehung nachgesagt wird, werden auch in der Umfrage wichtige Rollen zugeschrieben: 94% der Hunde spielen eine große Rolle im Leben der Befragten, für die restlichen 6% trifft dies nur teilweise zu.

Der vage Ausdruck „große Rolle“ lässt natürlich keine numerischen Aussagen darüber zu, wie wichtig Haustiere für den Menschen sind, es lässt sich jedoch die subjektive Einschätzung der Menschen festhalten und die große Bedeutung ihrer „Schützlinge“ für HaustierbesitzerInnen.

Doch schon bei der Zeitintensität werden die Aussagen weniger deutlich. Nur mit 60% der Tiere verbringen ihre BesitzerInnen viel Zeit, was sich nicht direkt mit der Aussage über die Wichtigkeit deckt, da man davon ausgehen könnte, dass ein Tier mit großer Bedeutsamkeit, auch dementsprechend viel Aufmerksamkeit und Gesellschaft erhält.

Mit 8% der Tiere verbringen ihre BesitzerInnen wenig Zeit, das Mittelfeld liegt bei 32%.

Die Beziehungen der Menschen zu ihren Haustieren sind also zwar von einer großen Wichtigkeit und Bedeutung geprägt, müssen jedoch nicht unbedingt zeitintensiv sein.

Etwa dieselbe Anzahl derer, die viel Zeit mit ihrem Tier verbringen, sehen es auch als ständigen Wegbegleiter. Die Zahlen über die Zeitintensität decken sich bis auf ein paar Prozentpunkte Abweichung mit denen der Personen, die ihr Tier fast partnerschaftlich betrachten. Mit 82% der Tiere, die als Wegbegleiter angesehen werden, verbringen die Befragten auch viel Zeit.

Über die Hälfte (53%) der Tiere scheinen nach Aussagen der Befragten die Fähigkeit zu haben, Menschen zu verstehen. Auffällig ist hierbei, dass dies nicht abhängig ist von der Haustierart. Zwar dominieren Hunde den Bereich der Zuweisung menschlicher Fähigkeiten, doch finden sich ebenso Katzen, Nager und Schildkröten in der Kategorie „Das Tier versteht mich“. Diese Einschätzung geht über die Grenzen menschlicher und tierischer Kommunikation hinaus.

Neben den utopischen Versuchen, mit außerirdischen oder übermenschlichen Wesen kommunikativen Kontakt aufzunehmen, sind diejenigen nicht-menschlichen Kommunikationspartner, die uns am nächsten stehen, die Tiere, insbes. die sog. Haustiere. Die Verwandtschaft oder Kompatibilität von animalischen mit humanen Zeichen ist allerdings mehr als fraglich. Betont sei, daß unser Verständnis für fremde Kommunikationssysteme – schon aufgrund unseres beschränkten sinnlichen Wahrnehmungsvermögens – äußerst dürftig ist.<sup>110</sup>

Diese Kommunikationsversuche sind mehr als Scheuch- oder Lockrufe, sie zielen darauf ab, einen sinnvollen Kontakt zum Tier aufzubauen, vermenschlichen das Haustier.

60% der Haustiere können den befragten Personen angeblich auch aktiv zuhören, auf 30% trifft die Aussage „Das Tier hört mir zu, wenn ich mit ihm rede“ nur teilweise zu und lediglich 11% der Tiere besitzen laut Umfrage die Fähigkeit des Zuhörens nicht.

Die Entwicklung der Personifizierung dauert also an. Bei der Kommunikation mit Tieren, zu der auch die Anrede mit Namen gehört (75% der Haustiere werden von den Befragten immer mit ihrem Namen angesprochen, für 33% trifft dies teilweise zu, nur 3% werden nicht mit dem Namen angesprochen), geht es vermehrt darum, tatsächlich Inhalte vermitteln zu wollen, eine zwischenmenschliche Kommunikationssituation zu er-

---

<sup>110</sup> Penzinger (1994), S. 257.

schaffen, indem sich die Befragten einbilden, die Tiere würden sie tatsächlich verstehen und ihnen zuhören.

Um Gehorsam geht es jedenfalls nur in den seltensten Fällen: nur 35% gehorchen den menschlichen Anweisungen, 41% teilweise und 24% gehorchen gar nicht. Sprache wird hier also weniger eingesetzt, um dem Tier eine Reaktion abzuverlangen, sondern um sich (wenn auch einseitig) zu unterhalten. In einem Fragebogen wurde auch die Anmerkung gemacht, dass das Tier nicht nur zuhört, sondern dann auch zurückredet<sup>111</sup>.

Die immer wieder erwähnte stark zunehmende Vermenschlichung von Haustieren zeigt sich auch in den Adjektiven bezüglich der angeblichen Charaktereigenschaften ihrer Tiere. In der Studie wurden die Befragten aufgefordert, „besondere charakterliche Merkmale des Tieres“ aufzuschreiben. Immer wieder tauchten hier ausschließlich menschliche Fähigkeiten auf:

Dickköpfig, stur, liebenswert, freundlich, Hang zum Größenwahn (FB 334 – 8 Wochen alter Zwergpudel)

Überschwänglich, freundlich (FB 207 – einjährige franz. Bulldogge)

Sehr ausgeprägte Persönlichkeit, weiß was er will (FB 115 – junger West-Highland-Terrier)

Sensibel, furchtsam, dennoch neugierig, lernwillig (FB 287 – Border Collie-Mischling)

Ausgeglichen, gutmütig, freundlich, optimistisch (FB 283 – alpenländische Dachsbracke (Hund) )

Selbstbewusst, sehr intelligent, sehr pflichtbewusst, unbestechlich (FB 127 – Golden Retriever)

Sehr souverän, selbstbewusst, treu, dankbar, ausgeprägter Jagdtrieb (FB 335 – Mischlings-Hund)

Glaubt ein Hund zu sein (FB 337 – Zwergwidder)

Stolze, unabhängige Erscheinung und doch, wenn auch nicht immer, verschmust (FB 132 – Norwegische Waldkatze)

Sehr freiheitsliebend, sehr nachtragend, sehr gutmütig, selbstständig (FB 100 – Katze)

Plaudertasche, frech, verschmust (FB 87 – Katze)

Strohdumm, urselig, fühlt sich neu in der Welt (FB 409 – Perser-Kater)

---

<sup>111</sup> Siehe FB Code: 16

Sehr mütterlich (FB 61 – Katze)

Sanftmütige Art, die immer alles recht machen will (FB 139 – 0-5 Wochen alte Katze)

Einzelgängerin, hasst Artgenossen, hatte einen Putzzwang, sehr liebevoll bei mir, zu anderen bössartig (FB 124 – Perser-Katze)

Selbstbewusst, gerne im Mittelpunkt, fordernd, witzig, dominant (FB 95 – Katze)

Sehr überzeugt von sich (FB 346 – Meerschweinchen)

Friedlich, gutmütig, verträglich, ängstlich, und tolerant mit Menschen aller Altersgruppen & freundlich zu Artgenossen + Katzen + Hunden + Vögeln + Igel (FB 153 – Meerschweinchen)

Sonnenanbeter und sehr glücklich (FB 344 – Schildkröte)

Erlebnisse mit dem Haustier, besonders wenn es in den Haushalt aufgenommen wird, erinnern oft an Beziehungen zwischen Eltern und nicht-leiblichen Kindern:

Bunny ist eine Scheidungswaise und wurde von mir aufgenommen. (FB 280)

Curley war ein Findelkind [...] (FB 279)

Ich adoptiere immer 6-8 jährige Meerschweinchen (FB 153)

Oder erinnern an eine zwischenmenschliche Liebesgeschichte

Es war genau im Juli 2006. Mein geliebtes Foxterriermädchen namens Struppi verstarb 2 Wochen davor mit 14 Jahren. Mein Lebensgefährte und ich trauerten sehr um sie und ab jenem Abend saßen wir vor unserem Bungalow in der Toskana im Garten und dachten an sie. Plötzlich sah ich zum ersten Mal Jenny. Sie ging auf uns zu und ließ sich streicheln und sah mich mit ihren großen braunen Kulleraugen liebevoll an. Wir wussten ihren Namen nicht! Ich entschied blitzschnell und meinte, ich finde der Hund sieht so aus, als ob er Jenny heißt. Später erfuhren wir (aber erst nach 2 Jahren) dass sie Luna vom Bauern und seiner Familie genannt wurde. Mit 3 1/2 Jahren wurde uns Jenny-Luna geschenkt. (Wir haben sie bis dorthin jährlich besucht) Jenny ist uns sehr dankbar, denn sie hätte dort ein Leben an der Kette verbringen müssen! (Grund, den der Bauer angab: Sie ist von seinen Schafen, die sie hätte hüten sollen, einige Male davongelaufen :-( Wahrscheinlich weil sie nie gefüttert wurde - das ist unsere Meinung)<sup>112</sup>

Die Intensität der Beziehung zwischen Mensch und Haustier reicht jedoch nicht nur von Zuneigung bis hin zur uneingeschränkten Gleichstellung des Tieres zum Menschen, sie geht darüber hinaus. Befragte „TiermediatorInnen“ sprechen auch davon, dass sie mit

---

<sup>112</sup> FB 367

den Tieren auf einer mentalen Ebene kommunizieren und sie somit ihre Gedanken verstehen und Wünsche weitestgehend erfüllen können.

Da ich in der telepathischen Tierkommunikation tätig bin, bin ich gerne bereit den Tieren ihren gewünschten Namen zu geben. Und nach Möglichkeit alle anderen Wünsche auch zu erfüllen.<sup>113</sup>

Jedes Wesen - ob Mensch oder Tier - hat eine Seele. Und diese Seele hat einen Namen, schon lange bevor es irgendwann man inkarniert hat. Somit hat jedes Lebewesen das Recht mit seinem wirklichen Seelennamen angesprochen zu werden!<sup>114</sup>

### 3.3 Bedeutung der Namengebung

Die Frage nach der Bedeutung der Benennung eines Tieres kann von zwei Seiten betrachtet werden:

- die Funktion, die sie inne hat (Anrede, Identifikation, Individualisierung etc.), also die Verwendungsweisen des Namens und
- die Bedeutung im Sinne von Gewichtung/Wichtigkeit für den/die BenennerIn.

Vor dem Hintergrund der oben ausgeführten Ergebnisse der Studie ist die Funktion der Individualisierung von Urbo-Zoonymen, wie sie Dobnig-Jülch beschreibt, zu verifizieren.

KatzenbesitzerInnen geben zudem oft an, dass sie ihren Tieren Namen mit i/ie oder y im Auslaut geben, damit sie besser gehorcht. Telefonisch befragte TierärztInnen konnten dieser Theorie jedoch nicht zustimmen.

Der Frage nach anderen Verwendungszwecken und Ausgangsmotiven, wieso dem Haustier überhaupt ein Name gegeben wurde, konnte in dieser Studie kein zusätzlicher Raum gegeben werden.

Klager und Ewald verweisen an dieser Stelle auf das Charakterisierungspotential bei Zootiernamen, das jedoch selten ausgeschöpft und in eine tatsächliche Funktion umgewandelt wird. So ist es möglich, dass Namen, die mit der Motivation vergeben wurden, das Tier zu charakterisieren, tatsächlich auch diese Funktion übernehmen, nicht jedoch, wenn eine andere Motivation dazu führte.<sup>115</sup>

Außerdem heißt es in ihren Feststellungen über eine appellative Funktion von Zootiernamen:

---

<sup>113</sup> FB 346

<sup>114</sup> FB 347

<sup>115</sup> Vgl. Klager/Ewald (2007), S. 330.

Will man den Signal-Charakter von Namen beschreiben, hat man generell zwei Typen der Name-Empfänger-Relation zu unterscheiden: Der Empfänger kann zum einen identisch mit dem Namenträger, zum andern von diesem verschieden sein. Im ersten Fall kommt als Empfänger lediglich ein belebtes, zur Namenwahrnehmung befähigtes Individuum in Frage. Auf derartige Namenträger wirkt die Wahrnehmung des eigenen Namens als Appell, die Aufmerksamkeit dem Sender zuzuwenden, sich unter Umständen auch räumlich auf diesen zuzubewegen. Eine derartige Appellfunktion vermögen Namen natürlich nur bei den Zootieren zu entfalten, die über die Fähigkeit der Namenwahrnehmung verfügen, die ‚auf ihren Namen hören‘. (Inwieweit solche Tiere auf ein spezifisches Namenformativ oder auf eine an sie adressierte Lautäußerung reagieren, sei hier dahingestellt.)

[...] In der Kommunikation über Tiere [...] kann der Gebrauch eines Tiereigennamens als Appell an den Empfänger verstanden werden, ein bestimmtes Tier als einzigartiges Individuum wahrzunehmen und sich ihm gegenüber entsprechend zu verhalten.<sup>116</sup>

Diese Annahmen werden in der vorliegenden Arbeit ebenso als gültig für Haustiere angesehen.

Zusammenfassend werden ergo folgende Funktionsmöglichkeiten<sup>117</sup> für Haustiereigennamen postuliert:

- Individualisierungsfunktion
- Charakterisierungsfunktion
- Appellfunktion
- Identifizierungsfunktion

Die Bedeutung der Namengebung für den/die BenennerIn manifestiert sich in den Ergebnissen der Frage nach dem Prozess der Namenwahl, der im folgenden Kapitel 3.3.1 ausführlich dargestellt wird.

### 3.3.1 Der Prozess

In 62% der Fälle war die Wahl des Haustiernamens für die befragten Personen wichtig. 92% dieser Menschen schreiben ihrem Haustier eine große Rolle in ihrem Leben zu. Für die 16% der Tiere, deren Namenwahl für die jeweiligen NamengeberInnen nicht wichtig war, galt nur in 60% der Fälle, dass es eine große Rolle im Leben der ausfüllenden Person spielt.

---

<sup>116</sup> Klager/Ewald (2007), S. 333.

<sup>117</sup> Der Begriff ist bewusst von dem der Funktion zu unterscheiden, da dieser ein konstantes Vorhandensein aller Eigenschaften impliziert, was jedoch nicht bei jeder dieser Möglichkeiten der Fall ist.

Eine Korrelation zwischen der Wichtigkeit der Namenwahl für das Tier und der Wichtigkeit des Haustieres für den Menschen kann somit nicht abgestritten werden, ist jedoch nicht unweigerlich vorhanden, was auch durch die Tatsache bekräftigt wird, dass lediglich in zwei Fällen die Namenwahl für ein Tier, das im Leben der ausfüllenden Person keine große Rolle spielt, sehr wichtig war.

Gerhard Eis stellt die These auf, dass man früher „eine feste Beziehung zwischen Namen und ihren Trägern annahm, so daß man Umbenennungen nach Möglichkeit vermied.“<sup>118</sup> Doch dieser Vermutung muss diese Arbeit widersprechen. Die Umbenennung eines Haustieres, wenn es aus einem Tierheim, von einem/einer ZüchterIn oder von VorbesitzerInnen übernommen wurde, ist durchaus üblich. Immerhin in 21% der Fälle hatte das Haustier einen anderen Namen, bevor es in den Haushalt kam und wurde von den NamengeberInnen umbenannt.

Über die Dauer des Auswahlprozesses eines Haustiernamens liegen Ergebnisse vor, die mit knapper Mehrheit die Aussage zulassen, dass die Haustiernamenwahl eher spontan getroffen wird, weniger von langen Überlegungen und Recherchen geprägt ist:

In 60% der Fälle wird die Wahl spontan entschieden, 26% sprachen sich dagegen aus und für 15% war die Aussage „Die Entscheidung für den Namen war spontan“ teilweise zutreffend. Dies korrespondiert mit den Ergebnissen der Aussage „Die Namenwahl war ein langer Entscheidungsprozess“, der lediglich 11% zustimmten, 76% jedoch als nicht zutreffend empfanden.

Vergleicht man dies mit der anthropologischen Vornamengebung von Kindern durch ihre Eltern, differieren die Prozesse hier stark von einander, denn allein durch die Dauer der Schwangerschaft setzen sich die meisten Eltern bereits Monate vor der Geburt mit der Wahl des Namens auseinander. Auch in Fällen von Adoption haben die Eltern mehrere Monate Zeit, sich auf die Ankunft/Übergabe ihres Kindes vorzubereiten und in diese Zeit fallen meist auch die Überlegungen zu einem Namen für das Kind.

Da die Anschaffung eines Haustieres jedoch teilweise sehr spontan geschieht (den Kindern ein kleines Kätzchen an Weihnachten zu schenken ist nicht unüblich<sup>119</sup>), bzw. meist nicht durch einen Entscheidungsprozess von 9 Monaten vorbereitet wird, können Personen in die Lage geraten, von jetzt auf gleich einen Namen für ihr Haustier aussuchen zu müssen.

---

<sup>118</sup> Gerhard (1970), S. 31.

<sup>119</sup> In Tierarztpraxen liegen speziell für diese Fälle Broschüren im Warteraum aus, was man vor der Anschaffung alles überlegen sollte und dass Tiere als Geschenke keine optimalen Anschaffungsbedingungen sind.

So verlagert sich der Schwerpunkt bei der Namenwahl:

Geht es bei der menschlichen Nomination noch um den Namen an sich, bei dem meist Wohlklang, Seltenheit und viele anderen externe Motive eine Rolle spielen<sup>120</sup>, konzentriert sich die Namenwahl bei Haustieren vielmehr auf das Zusammenspiel von Tier und Name, da oftmals der Zeitpunkt der Anschaffung und der Wahl des Namens nah beieinander liegen.

Ob Haustiernamen auch bereits vor der Ankunft des Tieres im Haushalt diskutiert und ausgewählt werden, ging eine andere Frage nach.

Leider lassen die Zahlen diesbezüglich zu Wünschen übrig. Der Aussage „Der Name stand schon fest, bevor das Tier in den Haushalt kam“ widersprachen 79%, was die Theorie über den Unterschied zur Vergabe der Anthroponyme unterstützen würde, doch nur 44% stimmten der Aussage zu „Der Name wurde an dem Tag ausgesucht, als das Tier in den Haushalt kam.“ Ergänzend kann hier hinzugezogen werden, dass es auch Fälle gab (15%), in denen das Haustier erst einen Namen erhielt, nachdem es schon länger im Haushalt lebte.

### 3.3.2 Die NamengeberInnen

Jeder Name hat eine oder mehrere Personen, die ihn aussuchen, ihn vergeben, ihn einem Gegenstand oder einem Lebewesen zuschreiben und meist Menschen, die ihn benutzen.

An der Vergabe von Haustiernamen ist in 70% der Fälle lediglich eine Person beteiligt, der Namengebungsakt wird meist von dem/der BesitzerIn oder dem/der ZüchterIn vollzogen. 83% der Einzelpersonen waren die ausfüllenden Personen selbst, von denen auszugehen ist, dass sie auch die eigentlichen BesitzerInnen sind, da sie sich auch um die Gesundheit des Tieres kümmern. 8% der Haustiere werden von dem/der PartnerIn der befragten Person benannt, 4% von dem Kind der/des Befragten.

8% der Haustiernamen werden von 2 Personen ausgesucht und vergeben. Meist handelt es sich um die ausfüllende Person in Kooperation mit dem/der PartnerIn, oder einem Familienmitglied.

Drei oder mehr Personen sind nur zu 9% gleichzeitig an der Namengebung eines Haustieres beteiligt. Hierbei handelt es sich meist um ganze Familien, die sich auf einen Namen für ihr Haustier einigen.

Relativ häufig (13% der Fälle) ist jedoch unklar, wie viele Menschen wirklich an dem Prozess beteiligt sind, da viele Tiere bereits mit Namen von VorbesitzerInnen, Züchter-

---

<sup>120</sup> Siehe vertiefend Kapitel 4.3 Motivation.

Innen oder Personen aus dem Tierheim zu den neuen BesitzerInnen stoßen und die Hintergründe in diesen Fällen meist unbekannt bleiben.

Haustiernamen werden von Personen allen Alters vergeben, nicht ausnahmslos von dem/der BesitzerIn und größten Teils ist dies die Entscheidung einer Person. Hier differenzieren sich Urbo-Zoonyme auffällig von Anthroponymen, bei deren Vergabe meist Eltern die EntscheidungsträgerInnen sind. Menschen erhalten ihren Namen immer letztendlich durch eine erwachsene Person, da der offizielle Eintrag beim Standesamt immer von einer dazu ausgebildeten Person durchgeführt wird<sup>121</sup>. Kinder erhalten zeitweise die Chance, sich für ihre neue Schwester, oder Bruder einen Namen zu wünschen. Aktive NamengeberInnen sind Kinder jedoch selten.

Anders bei den Urbo-Zoonymen: da die Namenvergabe bei Haustieren nicht durch ein offizielles Amt ratifiziert werden muss, der Name keinen Gesetzen unterworfen ist und Kinder auch die BesitzerInnen des Haustieres sein können, erhalten sie bei der Haustiernamenwahl die Gelegenheit, tatsächlich die EntscheidungsträgerInnen zu sein.

### 3.3.3 Die NamennutzerInnen

Als NamennutzerInnen können grundsätzlich nur menschliche Wesen, die der Sprache mächtig sind, fungieren. Selbst wenn die Fähigkeit zur Imitation vorhanden ist, werden Tiere ihren Namen nicht tatsächlich als solchen verwenden können.

Weitere Einschränkungen müssen gemacht werden – und hier greift die Theorie Kripkes –, denn nur jene Personen, denen das Tier mit Namen bekannt gemacht wurde, sind in der Lage, diesen auch bezogen auf den/die ReferentIn korrekt zu gebrauchen.

## 3.4 Die Bedeutung des Namens

Im Laufe der vorliegenden Arbeit wird noch ausführlich auf die Bildung und die Motivation der Namenwahl eingegangen, an dieser Stelle soll jedoch – thematisch anschließend an die Bedeutung der Namenwahl – ein Blick auf die Rolle der Bedeutung des Namens an sich geworfen werden. Kennen die meisten NamengeberInnen oder NamennutzerInnen die Bedeutung des Namens? Oder spielt dies keine Rolle?

60% gaben an, nicht zu wissen, was der Name bedeutet, 35% behaupteten, den Namen und seine Bedeutung zu kennen. Mit Etymologie<sup>122</sup> hatte dies jedoch wenig zu tun.

---

<sup>121</sup> Siehe hierzu vertiefend z.B.: Fuchs/Reich (1992), S. 36-39

<sup>122</sup> Zur näheren Begriffsunterscheidung „Bedeutung“ – „Etymologie“ siehe Witkowski (1973).

„Laien“ erklären die Bedeutung (das im Fragebogen gegebene Beispiel lautete „Felix = lat.: der Glückliche“) ihres Haustiernamens, teilweise wie folgt:

Name	Wissen Sie was der Name bedeutet?
á-droit	ja, nach rechts (französisch)
Alfa	ja, Alpha = die Erste (die Erstgeborene)
Amore vom Merkelhof	"Liebe"
Angel	ja, engl.: Engel
Aphrodite	ja, "Göttin der Schönheit"
Aramis	ja, ein Musketier
Ares	ja, Kriegsgott
Arisco	span. = unbändig
Attila	ja, der Hunnenkönig
Aurica	ja, die Goldige
Bamboocha	ja, "das Leben mit dem großen Löffel essen!"
Bärli	ja, kleiner Bär :-)
Benjamin	ja, der jüngste Sohn
Blue bell	ja, die Schöne
Blume/Blümchen	Blume
Bunny	ja, Häschen
Candy	ja, zuckersüß
Cindy	ja, Abkürzung von Cinderella
Cormy	ja, Cormy=ungarisch=Rußschwänzchen
Courget	ja, franz. Zucchini
Curley	ja, Herzchen
Daisy	Gänseblümchen
Dino	ja, "großfuß"=der Dinosaurier
Doga (Doscha)	ja, türkisch: Natur
Duke	ja, Herzog
Duxi	ja, der Führer
Easy	Easy --> die Leichte
Emil	ja, der Eifrige
Felix	ja, der Glückliche
Filou	ja, umtriebige Persönlichkeit
Flecki	ja, gefleckt, vom gefleckten Fellkleid
Flocke	ja, weiß wie Milch
Frau Mutzekater	ja, Frau = weibl. Tier Mutzekater = vom Rufen Mutz, Mutz"
Fritz/kleiner Dachs	ja, Tierrasse (Dachs)
Frodo	ja, Person aus Herr der Ringe
Gino	ja, Ginepro=ital. Lorbeer, Kurzform: Gino
Gipsy	ja, Zigeunerin
Goldie	ja, goldenes Fell
Goliath	ja, die Geschichte David + Goliath
Herr Rossi	ja, rot
Hiro	ja, großzügig "Sieger"
Iphigenie (Iphi)	ja, mit Kraft
Isis	ja, ägyptische Gottheit
Itchy	ja, engl. "jucken"
Jack Black	schwarzer Jake
Joy	ja, "Freude"
Julius	ja, lat. Aus dem Geschlecht der Julier
Kitty	ja, engl. Kätzchen

Krauli	Krauli=will gekrault werden
Lea	ja, Star Wars :-)
Leila	ja, die Dunkle
Lucia	ja, Licht
Lucy Malfoy	"die Leuchtende"
Luna	ja, Mond
Luzi	ja, Luzifer – Teufel
Maja	ja, Göttin des Wachstums
Manfred	ja, Mann, Friede
Manhow	ja, Seelenname
Mausi	ja, Verniedlichung von Maus
Maxi	ja, der Größte
Mimose	ja, Mimose 1. von der Blume, 2. vom Verhalten --> mimosenhaft
Minituo	mein zuvor verstorbener Kater hieß "Tetsuo", er sah genau so aus also ein mini-Tetsuo
Mr. Brown	ja, brown - engl. Braun
Muffin	ja, Mehrspeise
Murli	ja, der Mohr - der "Schwarze"
Neo	ja, Neu? Griech.?
Nougat	ja, Schokolade "Sorte"
Osso	ja, Bär auf spanisch
Otto	ja, Reichtum (althochdeutsch)
Penelope	ja, weiß ich jetzt im Moment nicht (Frau von Odysseus)
Rangoon	ja, Hauptstadt von Burma
Ruby	ja, Rubinrot
Rusty	der Rostige
Schneebesi	"Schnee" für ihre weiße Fellfarbe und "Besi", da sie bei der Übernahme abgeschoren werden musste & nur ihre Schwanzhaare wie ein Besen hatte
Schnurrli	ja, Schnurrli vom lauten Schnurren
Severus Snape	"der Strenge"
Shinea	ja, Göttin
Sohim	ja, Seelenname
Sötнос	ja, Süßnase
Stupsi	ja, anstupsen ="stupsen"
Sugar	ja, engl. Zucker – zuckersüß
Susi	ja, die Lilie
Sweet Sweet Gwendoline	keltisch "schöne Blume"
Timba	ja, Eigenname
Timido	ängstlich, schüchtern
Titania	ja, "Elfenkönigin"
Vamos	ja, span. "gemma"
Yuna	ja, Göttin bei "World of Warcraft"
Zoe	ja, Leben
Zorro	ja, Rächer der Unterdrückten
Zwetschke	ja, Zwetschke :-)

Es ist gut zu erkennen, dass hier häufig nicht nur die falsche Bedeutung angegeben wird (Courget heißt auf Deutsch nicht Zucchini, sondern Kürbis, Ruby heißt wörtlich übersetzt Rubin, Lea ist lediglich eine Figur aus Star Wars und bedeutet nicht etwa Star Wars, södnos hat nichts mit Nasen zu tun, sondern heißt der/die Süße etc.), sondern

teilweise auch das Wort an sich als seine Bedeutung angegeben wird (Zwetschke heißt Zwetschke, Bärli heißt kleiner Bär) – diese Antworten wurden immerhin mit einem Lächeln gegeben.

Es zählt hier weniger wirklich der etymologische Hintergrund, als viel mehr das, wofür der Name steht: *Zorro* – Rächer der Unterdrückten, *Goldie* – goldenes Fell; *Sugar* – zuckersüß usw.

Korrekt sind großteils die Übersetzungen aus dem Englischen, auch wenn diese teilweise doch sehr frei verdeutscht wurden.

An vielen Stellen lassen diese Beispiele (es konnten ob der Menge nicht alle aufgelistet werden) bereits auf die Motivation schließen, auf der die Namenwahl fußt. Die „Bedeutung“ von *Schneebesi* „,‘Schnee’ für ihre weiße Fellfarbe und ‚Besi’, da sie bei der Übernahme abgeschoren werden musste & nur ihre Schwanzhaare wie ein Besen hatte“, lässt bereits vermuten, dass die Wahl des Namens primär mit dem Aussehen des Tieres zu tun hatte, dazu jedoch vertiefendes im Kapitel 4.3.

Es bleibt festzuhalten, dass der Bedeutungsinhalt des Namens den meisten HaustierbesitzerInnen nicht sehr präsent ist und er somit keine große Rolle spielt. Den einzelnen Herleitungen kann sich vorliegende Arbeit nicht widmen, folgt sie doch dem Rat, sich „[e]rst nach[...] gewisse[n] Vorarbeiten, wie Objektanamnese, Realprobe, Belegsuche und -dokumentation, Erfragung der bodenständigen Aussprache, Einholung wichtiger Hintergrundinformationen über die Namenträger, usw. [...] an die Deutung eines Namens [zu] wagen.“<sup>123</sup> Ob sie in manchen Fällen jedoch ausschlaggebend für die Wahl des Namens sein kann, wird im Kapitel „Motivation“ näher erläutert.

---

<sup>123</sup> Anreiter (1997), S. 77.

## 4 Bildung und Motivation

Vincent Blanár widmet dem Bereich der „onymischen Nomination“ ein ausführliches Kapitel, das auf vorhergehenden Seiten und auch im weiteren Verlauf der Ausführungen zur Bildung und Motivation von Haustiernamen hinzugezogen wurde/wird. Bei der Vergabe von EN im Allgemeinen sind dem Autor nach folgende Faktoren ausschlaggebend:

1. Der die reale Welt, die kosmischen Gebilde und die erdichtete Welt erfassende onymische Raum, der vielgestaltige Gesamtheiten der EN enthält;
2. die Beziehung der benennenden Gemeinschaft zu den onymischen Objekten:
  - a) die sich ändernde Haltung zum gesellschaftlichen Nutzen der Realien der Welt bzw. zum Bedürfnis der singulativen Nomination;
  - b) die bewertende und oft auch sich ändernde Einstellung zu den onymischen Objekten (also mangelnde Stabilität der onymischen Objekte);
4. unterschiedliche Benennungssituation beim spontanen onymischen Prozeß, bei der Namenprägung, bei der Auswahl des Namens aus dem vorhandenen Nameninventar, bei der Namenübernahme, bei der Umbenennung usw. Man unterscheidet die Situation beim primären Benennungsakt [der einzigartige Akt der onymischen Nomination] und bei der Verwendung des Namens in der Kommunikation:
5. die Einstellung des Benützers des Namens zu dessen Lautform (die Frage der Stabilität des Namens und seiner Übersetzbarkeit in eine andere Sprache);<sup>124</sup>

Punkt zwei und drei wurden bereits im Kapitel 3 thematisiert: wie sich die „Beziehung der benennenden Gemeinschaft zu den onymischen Objekten“ auf die Namenwahl auswirkt, wurde durch die Darstellung der Tier-Mensch-Beziehung und der Vergabe von Namen für Haustiere bereits in Ansätzen sichtbar. Eine Ergänzung dazu kann das Kapitel zur Motivation darstellen, in dem die Intention bei der Namenvergabe weitere Aussagen über die Beziehung von Mensch zu Tier zulässt.

Im folgenden Kapitel wird Punkt 1 besonders deutlich und geht sogar über Blanárs Aussage hinaus: Tiernamen können nicht nur – wie auf den Folgeseiten deutlich wird – von der „vielgestaltigen Gesamtheit der EN“ beeinflusst werden, sondern vom

---

<sup>124</sup> Vgl. Blanár (2001), S. 21.

gesamten, existierenden und nicht existenten Wortschatz, sowohl Eigennamen, als auch Appellativa.

Dies bemerkte schon Gerhard Eis in „Vom Zauber der Namen“: er widmete 1970 einen Essay den „Rufnamen der Tiere“. Der Ausgangspunkt seiner Untersuchung ist die große Freiheit der Namengebung bei Tieren und die Häufigkeit dieses Vorkommnisses, wohingegen man Kinder und Häuser so selten im Leben benennen kann.<sup>125</sup>

Sowohl bei der näheren Betrachtung der Bildung, als auch der Motivation, aus der heraus ein Name gewählt wird, wird diese Freiheit dokumentiert, kategorisiert und macht sie somit explizit sichtbar.

## 4.1 Bildung

Gerhard Eis stellt in seinem Essay über Tiernamen die Behauptung auf, dass es seit alters her Regeln gibt, denen die Tiernamenbildung unterliegt.

„Aus der Übereinstimmung der deutschen und antiken Namengebung kann man erkennen, daß die Kürze des Namens in der sachlichen Zweckmäßigkeit, in den psychologischen und tierpsychologischen Gegebenheiten begründet ist. Wo immer uns vielsilbige Tiernamen begegnen, liegt die Vermutung nahe, daß es sich um literarische Schöpfungen ohne praktische Geltung handelt.“<sup>126</sup>

Diese Beobachtung kann vorliegende Namensammlung nicht bestätigen. Haustiernamen, wie sie heutzutage in Wien vergeben werden, unterliegen diesen Beschaffenheiten nicht. So sind auch vielsilbige Namen zu finden, ebenso Namen, die der heutigen Struktur der menschlichen Namen sehr ähneln (Vornamen, evtl. Zweitname, Nachname), wie z.B. Nils Oliver Kniesebein (FB 405).

Die „praktische Geltung“ ist bei Haustiernamen zudem eine höchst fragliche Angelegenheit. Zwar behaupten viele Tierbesitzer, dass ihre Katze besser auf Befehle hört, wenn ihr Name mit ‚i‘ endet, nach Gesprächen mit TierärztInnen lies sich dies – wie bereits angeführt – jedoch nicht verifizieren. Bei den meisten Tieren (ausgenommen z.B. Hunde – hier kann man tatsächlich Namen verwenden, die durch ihren Klang eine verbesserte Reaktion hervorrufen können) wird Gehorchen lediglich über Konditionierung mit Futter bewirkt.

---

<sup>125</sup> Vgl. Eis (1970), S. 29.

<sup>126</sup> Eis (1970), S. 30-31.

### 4.1.1 Entlehnung

Die Haustiernamenbildung unterliegt keinen Regeln oder Gesetzen, sie ist freier noch, als die so genannte „ungebundene Namenwahl“ bei Menschen, da diese rechtlich reguliert wird.<sup>127</sup> Dem/der HaustierbesitzerIn „steht es [...] völlig frei, seine Hunde und Katzen, Rinder und Pferde mit Rufnamen zu versehen, wie es ihm beliebt.“<sup>128</sup> Alles, jedes Wort, jeder Name aus allen Sprachen der Welt, sinnlos aneinander gereihete Buchstaben können zu einem Haustiernamen werden.

Da somit den Möglichkeiten der Namenbildung keine Grenzen gesetzt sind, könnte man über alle vorkommenden Bildungsformen eine ganze Arbeit allein zu dieser Thematik verfassen.

Doch spielt die Bildung genau genommen keine große Rolle in der Haustiernamengebung, da sie – so zeigt die Studie – in den seltensten Fällen neu gebildet werden, sondern meist einer anderen Namenart entlehnt werden.

So werden folgende Namenarten im Datencorpus repräsentiert:

#### 1. Anthroponyme<sup>129</sup>:

Vornamen, Kurz-/Koseformen inkludiert<sup>130</sup>:

*Agathe, Alex, Alf, Alfa<sup>131</sup>, Alma, Amadeus, Amelie, Angus, Ann, Annabell, Arco<sup>132</sup>, Ashley, Asta<sup>133</sup>, Attila, Aurica<sup>134</sup>, Becky, Benjamin, Benji, Benjy, Benny, Berta, Billy, Blanca<sup>135</sup>, Bobby, Boney<sup>136</sup>, Boris, Bruno, Cesario/Cesar, Chinya, Christine, Cindy, Cira, Cleo, Cleopatra, Clarence, Coco, Cody, Daisy, Danny, Deleila, Dino, Edgar, Elvis, Emil, Emma, Felix, Fidel, Fiorella, Flo, Franzerl, Franziska, Fridolin, Fritz, Fritzi, Frl. Polly, Georg, Georgio, Gina, Ginni, Gino, Giny, Goldie, Gundi, Hansi, Henriette, Herbert Iris, Jack, Jenny, Jessy, Jill, Jimmy, Joe, Joey, Jörg, Josefine, Joy, Julius, Kaja, Kasperl, Kathi, Kenny, Kikki,*

<sup>127</sup> Siehe hierzu vertiefend z.B.: Walz, Gesine: Der Vorname des Kindes. Vornamensgebung und Namensänderung im deutschen Recht. Dissertation Eberhard-Karls-Universität – Tübingen, 1998.

Seutter, Konstanze: Eigenname und Recht. Reihe germanistische Linguistik Nr. 172. Niemeyer Verlag – Tübingen, 1996.

<sup>128</sup> Eis (1970), S. 29

<sup>129</sup> In Fällen bei denen nicht durch Geläufigkeit vorausgesetzt werden kann, dass jedem/r die Herkunft aus dem deutschen Vornamengut bekannt ist, wird dies durch den Verweis auf die Quelle Seibicke (1977) belegt.

<sup>130</sup> Hierbei wurden auch verschiedene Schreibweisen unterschieden, da sie teilweise auf die Regellosigkeit, die Aussprache und die geografische Herkunft schließen lassen.

<sup>131</sup> Laut Seibicke (1977), S. 190: KF für Namen, die mit Alf- gebildet sind, auch schwed.

<sup>132</sup> Laut Seibicke (1977), S. 270: „Arkó = KF von Arnold.

<sup>133</sup> Laut Seibicke (1977), S. 195: KF von Anastasia, Astrid, Augusta.

<sup>134</sup> Laut Seibicke (1977), S. 195: rumän., vermutl. zu aur, lat. Aurum „Gold“.

<sup>135</sup> Laut Seibicke (1977), S. 198: Blanka zu blank „hell, glänzend“.

<sup>136</sup> Eigentliche Schreibweise laut Seibicke (1977), S. 198: Bona lat. „die Gute“; engl. KF Bonnie.

*Kimmy, Kira, Konstantin, Laura, Laurie, Lea, Leila, Lena, Leo, Leon, Lili, Lilli, Lilly, Lindsay, Lisa, Lissy, Lotte, Lucia, Lucy, Lukas, Maja, Manfred, Mary, Max, Maxi, Meggy, Mickey, Minka, Moritz, Murphy, Nelly, Neppomuk, Nick, Nils, Noah, Oliver, Oskar, Ossi, Otto, Paulchen, Pauli, Paulinchen, Peggy, Penelope, Pepe, Peppi, Petzi, Poldi, Polly, Precilla, Rebecca, Robbie, Robert, Rocko, Rosi, Rudi, Sam, Samantha, Sammy, Samson, Sara, Sarah, Savana, Sebastian, Seppi, Shelly, Shila, Sirina, Socrates, Susi, Tobias, Toni, Tony, Uschi, Vivi, Winnie, Zak, Zoe*

#### Nachnamen

*Herr Meier, Herr Müller, Einstein, Caruso, Herr Rossi, Mr. Brown, Putin, Bammel, Black*

An dieser Stelle sei folgendes ergänzt, um das Phänomen, sein Tier mit ‚Herr‘, ‚Frau‘ oder ‚Mrs‘ anzusprechen, zu erklären. Gerhard Eis hat hierzu bereits 1970 festgestellt:

Hunde und Katzen mit Mr. anzureden, ist in den angelsächsischen Ländern gang und gäbe<sup>137</sup>

Diese Tradition scheint sich ebenso in die deutschsprachigen Länder getragen zu haben, wie man an oben genannten Beispielen sehen kann.

#### Literarische Anthroponyme

*Aramis* – einer der „drei Musketiere“ (auch eine Toponym, da es der Name eines Ortes in Äthiopien ist)

*Frodo* – Herr der Ringe

*Goliath* – Riese aus der Bibel (Kampf gegen David)

*Ilvy* – „Wickie und die starken Männer“, Freundin von Wickie (eventuell friesisch von kleine Wölfin)

*Iphigenie* – Goethe: Iphigenie auf Tauris

*Lestat* – Vampir aus „Interview mit einem Vampir“

*Mogli* – Protagonist im „Dschungelbuch“

*Merlin* – Zauberer aus der Artus-Sage

*Neo* – Protagonist aus „Matrix“

*Pippi* – Pippi Langstrumpf

*Schneewittchen* – Märchenfigur aus gleichnamigem Märchen

---

<sup>137</sup> Eis (1970), S. 33.

*Severus Snape* – Figur aus „Harry Potter“

*Zorro* – Protagonist eines Romans sowie Films

## 2. Toponyme

*Rangoon*

## 3. Theophore

*Aphrodite* – gr. Göttin der Liebe und Schönheit

*Ares* – gr. Gott des Krieges

*Morpheus* – Gott des Traumes

## 4. Markennamen

*Benetton*

## 5. Kosenamen

*Mucki, Schnucki*

## 6. Stammesnamen

*Sherokee*

## 7. Pflanzename: Mimose

## 8. Literarische Tiernamen

*Abraxas* – Name des weisen Rabens in Otfried Preußlers „Die kleine Hexe“

*Baghira* – schwarzer Panther aus dem „Dschungelbuch“

*Balou/Balu* – Bär aus dem „Dschungelbuch“

*Idefix* – Hund aus Asterix und Obelix

*Puh-Bär* – Bär aus gleichnamigem Buch/Film/Comic/Hörbuch von A.A. Milne

*Salem* – Katze in amerikanischer TV-Serie „Sabrina, total verhext“

*Simba* – Löwe aus „König der Löwen“

*Tigger* – Tiger aus „Puh der Bär“ A.A. Milne

*Snoopy* – Hund von den „Peanuts“

Doch nicht nur Namenarten, auch der ganz alltägliche Wortschatz ist eine Quelle für Haustiernamen, die – meist angereichert mit Diminutivsuffixen – Begriffe aus verschiedenen Sprachen zu einem Haustiernamen umfunktioniert. Hier greifen häufig Wortbildungsverfahren wie

## 9. Appellative<sup>138</sup>

*Amore* (ital.: Liebe), *Angel* (engl.: Engel), *Babe* (engl.: kleines Kind), *Bärli*, *Beauty* (engl.: Schönheit), *Blume/Blümchen*, *Bohne*, *Bommel*, *Brösel*, *Bunny* (engl.: Hase), *Candy* (eng.: Süßigkeit), *Cookie* (engl.: Keks), *Courget* (franz.: Kürbis), *Doğa* (türk.: Natur), *Duke* (engl.: Herzog), *Duxi* (dux lat.: der Anführer), *Fajo* (span.: Bündel), *Filou* (franz.: Gauner, Schlingel), *Flecki*, *Flocke*, *Flotte Lotte* (Küchengerät), *Gipsy* (engl.: ZigeunerIn), *Gismo* (engl.: → gizmo = Ding), *Hexe*, *Hexi*, *Kater*, *Keks*, *Kitty* (engl.: Kätzchen), *Koschka* (russisch: Katze), *Krümel*, *Lumpi*, *Luna* (span.: der Mond), *Luzi*, *Luzifer*, *Mäuschen*, *Mausezahn*, *Mausi*, *Montag*, *Muffin*, *Negrita* (span.: die Schwarze), *Nougat*, *Nugget* (engl.: Klumpen, Brocken), *Oso* (span.: Bär), *Puppe*, *Puppi*, *Rübe*, *Ruby* (engl.: Rubin), *Schneebesi*, *Schneekristall*, *Shiva* (im Hinduismus eines der drei Aspekte der Göttlichkeit), *Socke*, *Spike* (engl.: Nagel, Dorn), *Spoon* (engl.: Löffel), *Streusel*, *Strolchi*, *Sugar* (engl.: Zucker), *Tiger*, *Zampino* (ital.: Pfötchen), *Zwerge*, *Zwetschke*

## 10. Adjektive

*Corny* (engl. corm: Knolle), *Curley* (engl.: lockig), *Easy* (engl.: einfach, leicht), *Lucky* (engl.: glücklich), *Rocky* (engl.: steinig), *Rusty* (engl.: rostig), *Shaky* (engl.: zitterig), *Sunny* (engl.: sonnig), *Timido* (ital.: scheu, schüchtern), *Tiptop*, *Arisco* (span.: bissig, barsch, kratzbürstig), *Itchy* (engl.: juckend), *sötnos* (schwed. der/die Süße)

## 11. Verben

*Sparkling* (engl.: glänzen, perlen), *Stupsi*, *Tapsi*, *Vamos* (span.: gehen wir!)

## 12. Possessivpronomen

*Mio* (ital.: mein)

## 13. Nominalgruppen

*Blue Bell* (engl.: blaue Glocke)

Jedoch existieren auch Namen, die sich nicht kategorisieren lassen. Sie sind zwar dem bereits bestehenden Wortschatz entnommen, gehören aber keiner wirklichen Kategorie an, wie z.B.:

---

<sup>138</sup> Appellative mit Diminutivsuffix ‚i‘ wurden ebenso inkludiert.

*Bamboocha*: entnommen einer Werbung für ein Erfrischungsgetränk, in der es heißt: „Trinke Fanta, sei Bamboocha“.

*À-droite*: Richtungsanweisung auf Französisch.

*Abraxas*: Zauberwort – zauberkräftiges Zeichen auf geschnittenen Steinen

Die Schwierigkeit der Einteilung besteht unter anderem darin, dass nicht nur deutschsprachige Wörter und Namen benutzt werden, sondern auch aus ausländischen Sprachen entlehnt wird. Alle Kategorien erkennen zu können, setzt eine Vertrautheit mit vielen verschiedenen Sprachen voraus.

So bleiben einige Namen ohne erkennbaren Sinn oder Gebrauch in einer Fremdsprache, weisen jedoch Ähnlichkeiten und Bedeutungsmöglichkeiten auf:

*Bungee la Dove*: Bungee – Wortteil der Nominalgruppe Bungee Jumping; la – Artikel einer romanischen Sprache (franz., ital., span. o.ä.): die; dove – engl. Taube

*Blika Desideria* – blika: heller Streifen am Horizont, Desideria: weiblicher Vorname (veraltet)

*Shiras* – kann auf die Stadt Schiraz im Iran bezogen sein

#### 4.1.2 Neubildung

Klager und Ewald beobachten bei der Neubildung von Zootiernamen Folgendes:

„Das entsprechende Belegmaterial zeigt vielfältige Typen der Namenbildung und offenbart eine erhebliche Kreativität beim Finden von Zootiernamen. Etliche der Belege aus unserem Korpus gehen auf Appellativa zurück. Es finden sich Suffixderivate (Fransel, Schari), Komposita (Weißnase, Heulsuse), Konversionen (Bunte) und Nominalgruppen (Kleiner Dieb).“<sup>139</sup>

Diese Sammlung lässt sich durch den Datencorpus der Studie „Wie nennen wir unser Haustier?“ erweitern, bzw. durch die Nennung weiterer Beispiele verifizierend ausbauen.

#### **Derivation**

*Krauli*: Kraulen – Kraul – Diminutivsuffix –i

*Schnurrli*: Schnurren – Schnurr – Diminutivsuffix –li

*Grauli*: Grau – Diminutivsuffix –li

---

<sup>139</sup> Klager/Ewald (2007), S. 331.

*Fetti*: Fett – Diminutivsuffix –i

*Schlapsi*: Schlap – Fugenelement –s – Diminutivsuffix –i

### **Reduplikation**

*Schischi* (Schildkröte)

*Mimi*

### **Konversion**

*Kuscheliger*

### **Komposition**

*Minituo* – mini (klein); tuo (ital.: dein)

*Manhow* – man (engl.: Mann); how (engl.: wie)

*Mutzekater* – Mutze(mandel); Kater

### **Entlehnung**

*Fibi* – deutsche Schreibweise des englischen Namens „Phoebe“

*Hiro* – deutsche Schreibweise des englischen Wortes „Heroe“ – Held

### **Nominalgruppe**

*Dicker Fritz, kleiner Dachs*

### **Neuschöpfung**

*Mauscha, Mauzi, Bevi, Buxi, Fengaraki, Kimba*

Die sprachwissenschaftliche Untersuchung der einzelnen Namen konnte hier nur in Ansätzen vollzogen werden, da die ausführliche und wissenschaftlich gesicherte Methode sowohl eine umfassendere Datenmenge, als auch den Vergleich, also die diachrone Betrachtung von Haustiernamen voraussetzen würde. Denn, wie Peter Anreiter in seiner Erklärung zur Methodik der Namendeutung sagt:

Wir machen mitunter den Fehler, daß wir unseren eigenen Standpunkt und die gängige Sichtweise der Dinge viel zu absolut nehmen. Geisteshaltungen, Erklärungsstrategien und Beurteilungskriterien können sich aber bekanntlich wandeln und das, was uns gegenwärtig richtig, gültig und gesichert erscheint, kann sich von einem anderen Blickwinkel ganz anders darstellen und dargestellt haben.<sup>140</sup>

Zudem ist unsicher, ob die oben kategorisierten Namen tatsächlich aus den genannten Quellen entnommen wurden, oder doch einen anderen Ursprung hatten.

---

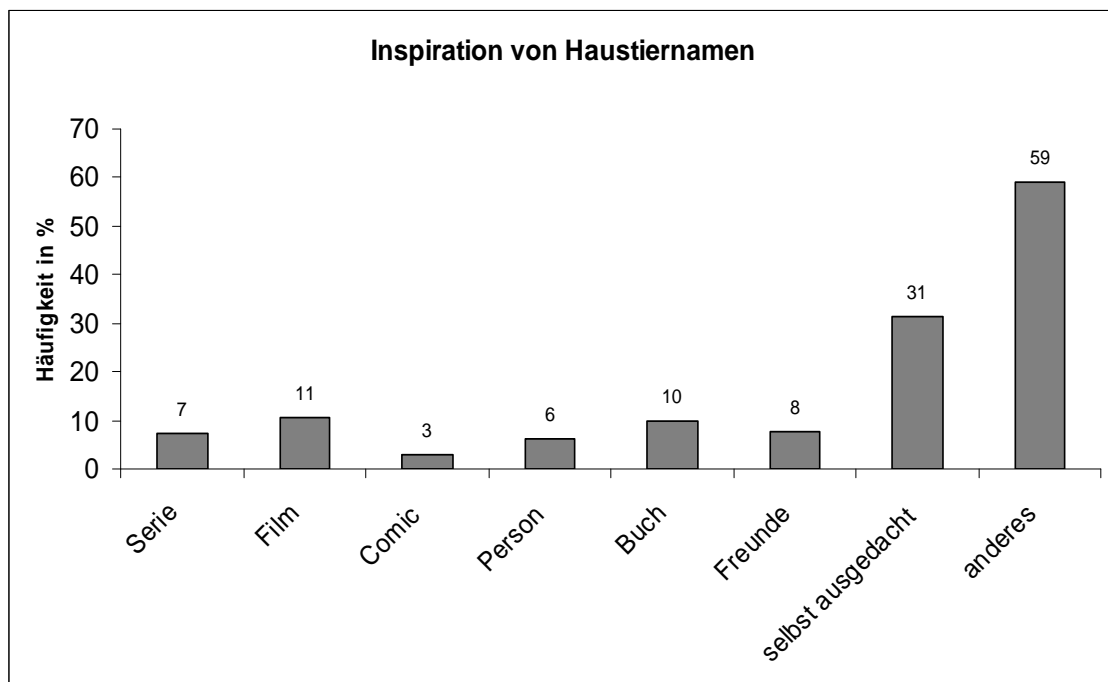
<sup>140</sup> Anreiter (1997), S. 105

## 4.2 Inspiration

Wie im vorherigen Kapitel sichtbar gemacht werden konnte, findet neue Namenbildung bei Haustiernamen eher selten statt. Es sind deutlich verschiedene Wort- und Namenarten im Wiener Haustiernamensschatz erkennbar, die vorher also bereits existierten und nun als Urbo-Zoonyme verwendet werden.

Fragwürdig ist jedoch, ob die Befragten tatsächlich aus diesen genannten Namenarten ihr Zoonym auswählten, oder ob die jeweiligen Namen einen anderen Ursprung haben. Wo werden Haustiernamen gefunden? Aus welchem „Namenspool“ wird die Wahl geschöpft?

Um diesen Fragen nachzugehen, wurde auf dem Fragebogen um Informationen darüber gebeten, woher der Name bekannt war.



Die Quellen, aus denen Menschen Tiernamen beziehen, lassen sich nicht alle einzeln auflisten. Geringfügig sind Mehrheiten zu erkennen, die aufzeigen, dass die meisten NamengeberInnen behaupten, sie haben sich den Namen für das Tier selbst ausgedacht. In 31% der Fälle war dies angeblich der Fall. Folgende Namen sind laut ausfüllender Person selbst erdachte Namen (mehrfach genannte Namen werden hier nur einmal aufgelistet):

*à-droit, Amore vom Merkelhof, Ann, Annabell, Babe, Benny, Berta, Bevi, Blanca, Bobby, Brösel, Bungee la Dove, Caruso, Chinya, Chypsy, Cindy, Cira, Curley, Daisy, Dicker Fritz, Dino, Doga (Doscha), Easy, Felix, Flo, Flocke, Franziska, Frau Mutzekater, Fritzi, Frl. Polly, Gina, Gismo, Goldie, Grauli, Henriette, Herbert, Hexi, Joy, Julius, Kater bzw. Fetti, Kikki, Kira, Konstantin, Kosch-*

*ka, Krauli, Krümel, Lea, Leila, Lena, Leo, Lilly, Lisa, Lissy, Lucky, Luna, Luzi, Mary, Mäuschen, Mausezahn, Mauzi, Meggy, Mimi, Minituo, Moritz, Morlt, Mucki, Muffin, Nelly, Neppomuk, Nexi, Nils Oliver Kniesebein, Noah, Nugget, Otto, Polly, Pupine, Puppe, Puppi, Puscheliger, Robbie, Rosi, Sam, Samantha, Samo, Sarah, Schischi, Schneebesi, Schnuki, Pipi, Schnurrli, Shaky, Sindus, Sir Lauri, Sirina, Sparkling, Spike, Spoon, Streusel, Tapsi, Timba, Timido, Wuzibär, Zwergi, Zwetschke*

Es besteht natürlich die Möglichkeit eines Missverständnisses der Antwortmöglichkeit „Ich habe mir den Namen selbst ausgedacht“, doch sollte davon – ob der Einfachheit dieser Aussage – nicht in den meisten Fällen ausgegangen werden. Viel mehr findet die Auswahl eines Namens aus einem bestimmten Pool offenbar so unbewusst statt, nehmen Menschen Namen wie Begriffe in ihr Gedächtnis auf, dass der Ursprung, quasi der Erstkontakt, keine Rolle spielt.

Über Namen wie *Felix*, *Henriette*, *Herbert* oder *Rosi* zu behaupten, man habe sie sich selbst ausgedacht, ist allein wegen der etymologischen Rückverfolgbarkeit dieser Namen höchst verdächtig und klingt nach einer Fehleinschätzung.

*Felix* – lat.: der Glückliche

*Henriette* – franz. w. Form zu Henri = Heinrich

*Herbert* – ahd. heri ‚Heer‘ + berah ‚glänzend‘

*Rosi* – KF von Rosa – lat. ‚Rose‘

*à-droit*, *Minituo*, *Wuzibär* oder *Sindus* hingegen sind Namen, die einem Neologismus nahe kommen und in keinem Namenlexikon zu finden sind. Fälle, wie *Zwetschke*, *Brösel*, *Flocke* oder *Krümel* sind Mischformen, die vermuten lassen könnten, dass die Befragten den Begriff als Name neu erfunden haben, doch ansonsten war der Ursprung wohl ein anderer.

Immerhin in 11% der Fälle diente ein Film als Inspirationsquelle der Namenwahl. „Star Wars“, „Resident Evil“, „Die drei Musketiere“, „Das Dschungelbuch“, „Max und Moritz“ oder „Der Herr der Ringe“ wurden vermehrt genannt und bargen für die Befragten offenbar nützliche Figuren- oder auch Tiernamen.

Bei den von Serien inspirierten Namen dominierte „Winnie Puh“ (genauer die Figur des „Tigger“), der auf unterschiedliche mediale Weise (als Serie, Film, Buch und Comic) als Inspirationsquelle diente, ebenso gut vertreten waren „Kasperl und Petzi“, die jedoch nicht als Tierpärchen in den befragten Haushalten auftreten.

21% der durch ein Buch inspirierten Namenwahl haben „Max und Moritz“ von Wilhelm Busch als Quelle und auch „Die drei Musketiere“ in Buchform dienten einigen als Quelle.

In 8 Prozent der Fälle wurde der Name durch den Freundeskreis inspiriert.

Auffällig groß ist der Prozentsatz derer, die sich aus anderen Quellen inspirieren ließen.

Hier einige Beispiele dafür, „woher der Name bekannt war“:

- aus einer anderen Sprache
- aus einem Computer-Onlinespiel
- aus dem Universum
- aus der Geschichte, Mythologie
- aus einem Kinderreim
- aus einer Werbung
- Gemüsename
- aus der Geografie
- aus dem Kalender
- aus der Musik (Musical, Lied, Band, Oper)
- aus der Umgangssprache
- von einem Kochgeschirr -> Flotte Lotte = Pürriermaschine
- von den Papieren des vorherigen Hundes
- von der Seele des Tieres

Wie dieses Kapitel gezeigt hat, sind Urbo-Zoonyme meist bereits existierende Namen oder Begriffe aus verschiedenen Sprachen. Sie werden den unterschiedlichsten Inspirationsquellen entnommen und an Haustiere vergeben.

Was jedoch noch vor den Griff in den Namenspool im Prozess der Namenwahl passiert, ist der Gedanke darüber, was man mit dem Namen ausdrücken will: die Motivation der Namenwahl.

### 4.3 Motivation

In Bezug auf die deutschsprachige Personennamengebung waren zu Beginn der Namengebung verschiedene Intentionen mit dieser verbunden. So war der Sinn eigentlich ein symbolischer Wunsch des Heils für ein Kind.

Bsp.: *Theoda-rīch* = im Volke mächtig, *Kuon-rāt* = kühn in der Beratung.<sup>141</sup>

Außerdem dienten Namen den Männern oftmals als Zeichen ihrer Herrschaft, ihrer Macht und Stärke, worauf im Krieg besonderes Augenmerk gelegt wurde. Hier erhielten sie Namen, die meist einen appellativischen Tiernamen (Theriophore) oder den Namen einer bestimmten Waffe beinhalteten, die primär imponieren und verherrlichen sollten. Frauennamen leiteten sich damals meist von den Männernamen ab, wobei sie meist noch einen Zusatz, wie ‚sanft‘ (-*lint*), ‚Zufluchtsstätte‘ (-*burg*) oder ‚Geheimnis‘ (-*rūn*) erhielten.

Doch nicht nur für die Einzelperson war der Name wichtig, er wurde auch gebraucht, um familiäre Beziehungen sichtbar zu machen und Außenstehenden das Memorieren der Familienzugehörigkeit, bzw. der Zugehörigkeit zu einem bestimmten Stamm zu erleichtern. Hierzu wurden die ursprünglichen, bedeutsamen Namen des Familienoberhauptes und seiner Frau abgewandelt, zusammengesetzt und vermischt, und semantisch sinnlosere Namen entstanden, über die Friedhelm Debus sagte, dass die ersten einen „Intentionswert“, die anderen einen „Kommunikationswert“ besäßen.<sup>142</sup>

Eine weit verbreitete Art der Namengebung, die sich bis heute (meist jedoch im Zweitnamen) hält und zur extraonomastisch motivierten Namenwahl gezählt wird, ist die Nachbenennung. So werden Söhne nach dem Vater oder dem Großvater und Mädchen nach der Mutter oder Großmutter benannt. Folgende Motivationen führen zu dieser Form der Namenwahl<sup>143</sup>:

- Ehrerbietung gegenüber dem/der NamenspenderIn
- Vorstellung vom Weiterleben im Nachbenannten
- Wunsch, daß der/die so Benannte dem Namensvorbild ähnlich werde
- NamensträgerIn wird dem Schutz des verstorbenen Namensvorbildes unterstellt<sup>144</sup>

Interessant sind die gespaltenen Meinungen zur Nachbenennung nach einem/einer Verstorbenen. Wo manche an Heil, Schutz und Weiterleben glaubten, befürchteten andere den frühen Tod des Kindes, das von der verschiedenen Person zu sich geholt wird. Doch auch die Nachbenennung nach einer noch lebenden Person ließ manche Menschen

---

<sup>141</sup> Vgl.: Kohlheim/Kohlheim (2004), S. 685.

<sup>142</sup> Vgl.: Kohlheim/Kohlheim (2004), S. 686.

<sup>143</sup> Zusätzliche Literatur: Bosshart (1973), der sich mit Motiven der Vornamengebung in der Schweiz auseinandersetzt. Außerdem: Gerritzen (2005)

<sup>144</sup> Seibicke (1996), S. 1208.

einen baldigen Tod erwarten, hierbei wurde dieser jedoch dem/der NamenspenderIn vorausgesagt.<sup>145</sup>

Die innerfamiliäre Nachbenennung wird schließlich im 12./13. Jh. abgelöst von der religiösen, auf die Adolf Bach 1943 in seinem Kapitel „Die Regelung der Namenwahl und Namenführung durch Brauchtum und Recht“ näher eingeht:

„Katholiken wählen den RN gelegentlich nach dem Kalenderheiligen des Geburts- oder Tauf-  
tages oder nach dem an diesen Tagen stattfindenden kirchlichen Fest. Am Lechrain, d.h. in  
dem Landstrich östl. vom untersten Lech, wurden die Namen der 1. Kinder gewöhnlich aus der  
,Freundschaft' gewonnen; die der nachfolgenden erteilte in der Regel der Pfarrer, und zwar  
nach dem Kalenderheiligen, so daß hier RN wie *Cyrellus, Castulus, Isidor, Pantaleon, Thrasy-  
bul, Bibiana, Afra, Scholastica* usw. nicht zu den Seltenheiten gehörten.“<sup>146</sup>

Einige Heiligennamen wurden jedoch auch explizit gemieden, da sie Unheil verspra-  
chen und ein schlechtes Omen für das Neugeborene bedeuteten, „man versichert, daß  
die nach ihm [Bsp.: hl. *Alban*] genannten Kinder früh sterben.“<sup>147</sup>

Um die Jahrhundertwende stellte R.F. Arnold eine große Zahl einflussreicher Motive  
für die Namenwahl heraus:

- Tradition
- Ethik ( Heilswunsch)
- Religion
- Dynastie (nach in Herrscherhäusern üblichen Namen gewählt)
- Politik (nach berühmten Politikern)
- Literatur
- Phonetik (Klang des Namens)
- Nachbarschaft (Entlehnung des Namens aus dem Ausland)
- Originalität
- Unauffälligkeit<sup>148</sup>

Laut einer Studie von Bernd Kleinteich, fertiggestellt 1992 in der DDR, wurde der  
Wohlklang („soll schön und melodisch klingen“) als Hauptmotiv der Namengebung  
festgestellt, gefolgt von der Harmonie mit dem Familiennamen. Die Kürze stellte sich  
als das dritthäufigste Motiv heraus, die Abstimmung mit allen Vornamen der Familie

---

<sup>145</sup> Vgl.: Seibicke (1996), S. 1208.

<sup>146</sup> Bach (1978), S. 215.

<sup>147</sup> Bach (1978), S. 216.

<sup>148</sup> Vgl.: Seibicke (1977), S. 115.

kam auf Platz vier und an fünfter Stelle der häufigsten Motive bei der Vornamenwahl wurde die Seltenheit angegeben.<sup>149</sup>

Petra Ewald und Christian Klager haben sich mit den Motiven der Namenwahl im zoonymischen Bereich beschäftigt und schlagen acht verschiedene Motive vor, nach denen man Zootiere benennt<sup>150</sup>:

- Benennung nach körperlichen Eigenschaften des Tieres (z.B. Fellfarbe)
- Benennung nach „charakterlichen“ Eigenschaften des Tieres, bzw. typischen Lautäußerungen
- Benennung nach der Herkunft des Tieres (Heimatland oder -zoo)
- Benennung nach einem Ereignis (im Zusammenhang mit dem Tier)
- Nutzung arttypischer Namen
- Nutzung fremdsprachlicher Lexeme mit charakterisierenden Potenzen
- Nutzung von Anthroponymen
- Auswahl der Namen nach ästhetischen Gesichtspunkten (Klang, Schönheit)<sup>151</sup>

Die spärlichen Informationen über die Namenwahl aus dem zoologischen Bereich in Relation zur Motivation der Anthroponyme zeigen wieder deutlich, dass hier noch viel Forschungsbedarf besteht.

An einer Schnittstelle zwischen zoonomastischen und anthroponymischen Ansätzen sieht sich die vorliegende Forschungsarbeit. Die Motivation hinter der Namengebung von Mensch zu Haustier ist in manchen Fällen (besonders in solchen bei Personen, die das Tier als menschlichen Ersatz sehen) emotional höchst aufgeladen und kann gleichgesetzt werden mit der Benennung des Kindes durch die Eltern.

Andererseits gibt es besonders im Kleintierbereich oft gar nicht die Möglichkeit der emotionalen Bindung, bzw. existieren durchaus noch RealistInnen, die die Beziehung

---

<sup>149</sup> Vgl. Kleinteich (1992). Tabelle S. 352.

<sup>150</sup> An dieser Stelle sei angemerkt, dass die vorliegende Arbeit sich von dieser Einteilung distanziert, da die Kategorien „Nutzung arttypischer Namen“ und „Nutzung von Anthroponymen“ nicht als Motivation per se gesehen werden können, sondern vielmehr die Namen an sich in verschiedene Typen unterteilen, nämlich anthroponymische Haustiernamen und Namen, die der Tierart typischer Weise zugeteilt werden. „Nutzung fremdsprachlicher Lexeme mit charakterisierenden Potenzen“ liegt sehr nah an der Kategorie „Benennung nach „charakterlichen“ Eigenschaften des Tieres“ und ist somit auch nicht uneingeschränkt als Motiv zu akzeptieren.

<sup>151</sup> Vgl. Klager/Ewald (2007), S. 325-345.

zu ihrem Tier einer zwischenmenschlichen nicht gleichsetzen. Hier ähnelt die Namensgebung wahrscheinlich eher der im Zootierbereich.

Die Frage nach den Beweggründen der Haustierbenennung wurde in dieser Forschung also sowohl emotional, als auch distanziert betrachtet und so fiel die Auswahl der Antwortmöglichkeiten relativ reichlich aus. Zu neun Aussagen über jeweils verschiedene Motivationsgründe sollte die befragte Person Stellung beziehen, indem sie ankreuzt, ob der Satz für die namengebende Person zutreffend ist, nicht zutrifft, oder nur teilweise zutreffend ist.

Die Aspekte der Schönheit des Namenklangs, seiner Berühmtheit, traditioneller Beweggründe und der Modernität des Namens resultieren eher aus dem Bereich der Anthroponyme und deren Vergabe; die Fragen danach, ob der Name gewählt wurde, weil er lustig ist, oder zu Charakter, Aussehen oder Herkunftsland des Tieres passt, finden ihren Ursprung eher spezieller im Tierbereich.

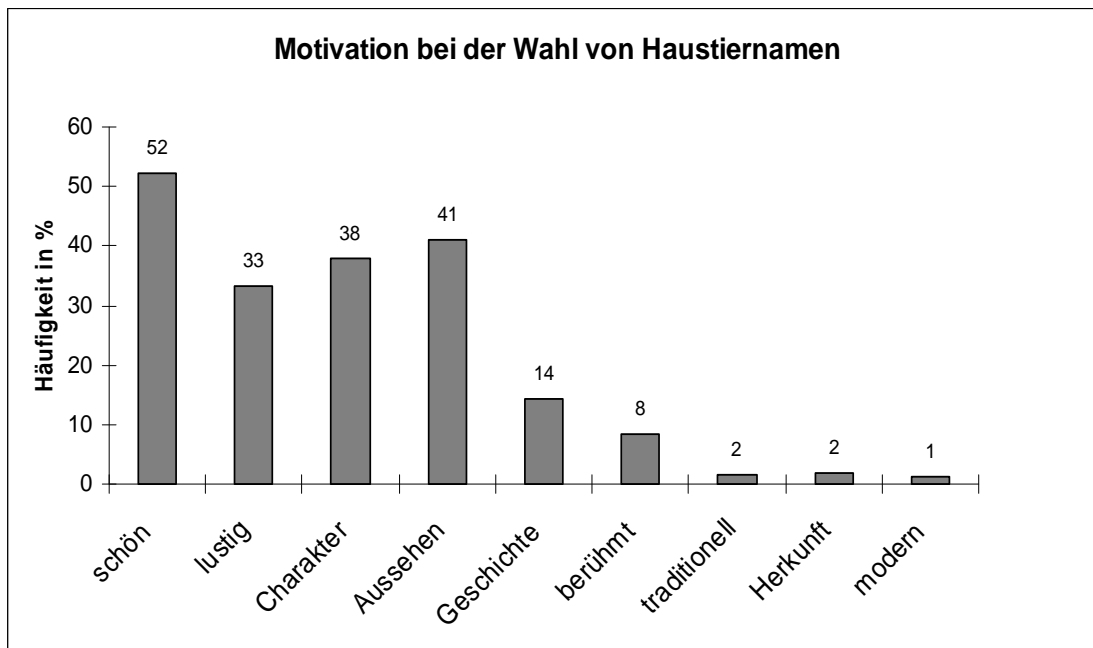
Zusätzlich wurde aus einer bereits vor einigen Jahren erstellten Arbeit im Rahmen eines Seminars zum Thema Haustiernamen und die Motivation der Namensgebung ersichtlich – und wurde hier miteinbezogen –, dass oftmals auch eine Geschichte ausschlaggebend für die Namenswahl war.

Bei der Sammlung der Daten für diese Arbeit wurde außerdem darauf geachtet, dass die Wahl des Namens selten nur aus einer einzigen Motivation heraus getroffen wird. Außerdem ist wichtig, dass man einen Namen nie nur einer Motivation „zuteilen“ kann.

So unterscheidet vorliegende Studie strikt zwischen Namen, die als ähnliche Kategorie klassifizierbar sind (HTN aus dem Bereich der Anthroponyme, HTN aus Literatur, TV, o.Ä., HTN nach Produkten etc. – siehe hierzu Kapitel 4.1.1) und der Motivation, die dahinter steht. Nicht immer stimmen diese zwei Faktoren überein, oft werden sie jedoch von NamenforscherInnen nicht getrennt voneinander betrachtet.

Die Befragten konnten alle neun möglichen Motive als zutreffend einordnen und außerdem nicht vorgeschlagene Gründe hinzufügen.

Folgende Ergebnisse ließen sich aus der Umfrage ableiten:



Anhand der Grafik wird sichtbar, dass die klangliche Schönheit des Namens die häufigste Motivation dafür ist, den Namen zu wählen. In über 50% der Fälle hat der ästhetische Gesichtspunkt eine Rolle bei der Wahl gespielt. An zweiter Stelle kommt das Motiv, dass der Name zum Aussehen des Tieres passt, gefolgt von der Übereinstimmung zwischen Name und Charakter. Einen lustigen Namen für das Haustier zu wählen, motiviert am vierthäufigsten, auf Platz fünf liegen Namen die aus einer Geschichte mit dem Tier resultieren. Eher selten sind Motive wie die Tradition des Namens für das Tier, dass der Name zur Herkunft des Tieres passt und nur ein Prozent der Befragten geben an, dass sie den Namen wählten, weil er modern ist.

#### 4.3.1 Die klangliche Schönheit des Namens

„Der Name wurde gewählt, weil der Name schön klingt.“ Schönheit liegt bekanntlich im Auge des Betrachters, darüber lässt sich angeblich auch nicht streiten und das soll auch an dieser Stelle nicht passieren. Jedoch soll vorab kurz erwähnt werden, dass mit dieser Frage die Entscheidung aus einem ästhetischen Empfinden heraus abgedeckt werden sollte. Auf die Frage wieso man einen bestimmten Namen gewählt hat, antworten viele Menschen „weil ich ihn schön finde“. Somit wurde diese Antwortmöglichkeit in den Fragebogen integriert.

Gerhard Koß erwähnt in seinem Artikel über die „Motivation bei der Wahl von Rufnamen“ den Begriff des „sozialen Gefallens“, der jedoch hier eher persönlicher Geschmack, subjektives Gefallen oder ästhetische Wahrnehmung genannt werden wird, da – wie sich später noch herausstellen wird – der soziale Aspekt wenig nachweisbar ist, bzw. keine Rolle spielt.

Klager und Ewald stellen folgendes fest:

„Ganz bewusst gehen wir nicht von einer generellen Charakterisierungsfunktion, sondern lediglich von einem Charakterisierungspotential der Tiernamen aus: Dieses wird nicht genutzt, sofern sich die Namengeber vom bloßen Wohlklang, von der Schönheit des Namens (man vergleiche Arctos, Julias) leiten lassen – und nicht von dem Bestreben, mittels des Namens auf Merkmale des benannten Tieres zu verweisen.“<sup>152</sup>

Die AutorInnen gehen davon aus, dass man die beiden Aspekte nicht miteinander verbinden kann, sie trennen die Motivation nicht von der eigentlichen Wahl des Namens.

Bsp.: Das Tier hat einen „teuflischen“ Charakter. Nun wird der Name wahrscheinlich unter anderem gewählt, „weil er zum Charakter des Tieres passt“. Hier haben die NamengeberInnen jedoch wiederum verschiedene Möglichkeiten (Devil, Teufelchen, Luzifer, Luzi etc.), aus denen sie dann den Namen wählen könne, der bspw. für sie „schön klingt“.

Klager und Ewald erkennen somit zwar ein Motiv der Namenvergabe, verkennen jedoch die Möglichkeit der Kombination aus den Eigenschaften „schön klingen“ und „charakterisieren“ eines Namens.

Die Aussage, den Namen gewählt zu haben, weil er schön klinge, traf in 52% der Fälle für die/den NamengeberIn zu. 35% der Namen wurden nicht gewählt, weil sie als schön empfunden wurden<sup>153</sup>, und für 13% war diese Aussage teilweise zutreffend.

Folgende Namen wurden unter anderem gewählt, „weil der Name schön klingt“ (mehrfach genannte Namen werden hier nur einmal aufgelistet):

*Alex, Alfa, Alma, Amelie, Amore vom Merkelhof, Angel, Annabell, Aramis, Arco, Aurica, Babe, Baghira, Benjy, Bevi, Billy, Blanca, Blue bell, Blume/Blümchen, Bobby, Boney, Boris, Brutus, Candy, Caruso, Cherokee, Chinya, Cindy, Cira, Cleo, Clerence, Coco, Cormy, Curley, Daisy, Danny, Deleila, Duke, Duxi, Easy, Elvis, Emil, Emma, Felix, Fidel, Filou, Frau Mutzekater, Fritzi, Frl. Polly, Frodo, Gina, Gino, Giny, Gismo, Goliath, Grauli, Herr Rossi, Idefix, Ilvy, Isis, Jack*

---

<sup>152</sup> Klager/Ewald (2007), S. 330.

<sup>153</sup> Zitat aus einem der Fragebögen: Der Klang des Namens gefällt mir sehr gut (FB 161).

*Black, Jessy, Jill, Jimmy, Joey, Josefina, Jouly, Joy, Julius, Kaja, Kasperl, Kathi, Kenny, Kimba, Kimmy, Kitty, Konstantin, Krauli, Laura, Laurie, Lea, Leila, Lena, Leon, Lestat, Lilli, Lindsay, Lisa, Lissy, Lucia, Lucky, Lucy Malfoy, Lukas, Luna, Mailo, Maja, Mary, Mäuschen, Mauzi, Meggy, Merlin, Mimi, Minka, Moritz, Morlt, Morpheus, Mucki, Muffin, Murphy, Nanup, Nelly, Neo, Neppomuk, Nexi, Nils, Nils Oliver Kniesebein, Nugget, Pauli, Paulinchen, Polly, Precilla, Pupine, Puppi, Rebecca, Robbie, Rocky, Rosi, Ruby, Sam, Samantha, Sammy, Samson, Sara, Savana, Schischi, Schlapsi, Schneekristall, Schneewittchen, Schnucki, Schnurrli, Sebastian, Severus Snape, Shinea, Shiras, Shiva, Sir Lauri, Sirina, Snoopy, Sötнос, Spike, Sputnik, Strolchi, Sugar, Sweet Sweet Gwendoline, Tieger, Timba, Titania, Tobias, Uschi, Vivi, Winnie, Yuna, Zoe, Zwergi*

Eine Gemeinsamkeit ist kaum zu erkennen. Fast alle Anlaute sind vertreten, auch im Auslaut sind weder nur „i“, oder „a“, sondern eben so gut Konsonanten zu finden, die Namen kommen aus dem Deutschen, dem Englischen, Schwedischen und Französischen, sie gleichen sich weder in Länge, Klang, noch Bedeutung. So verschieden diese Haustiernamen sind, so unterschiedlich auch die Geschmäcker der Befragten.

Auf fünf Bögen wurde ergänzend betont: „Weil er mir einfach gefällt!“ und eine andere befragte Person schilderte, wie sie verschiedene Klänge ausprobierte:

Eigentlich wollte meine Tochter das Tier ‚Egon‘ taufen. Nachdem ich einen ganzen Tag ‚Egon-rufend‘ verbracht habe (bei einem Welpen dementsprechend oft) bin ich zu dem Schluss gekommen, ich kann und will nicht mit einem Egon zusammen wohnen. Dann bin ich auf die Idee ‚Herr Hofer‘ (angelehnt an den Ambros-Song) gekommen, aber ‚Hofaaaaa...‘ rufend klingt auch nicht gut. Somit wurde es ein anderer, weit verbreiteter Name. (FB 204 – Herr Meier)

Schönheit ist also das häufigste Motiv der Wahl des Haustiernamens. Außerdem konnte herausgefunden werden, dass das Durchschnittsalter der Personen, die nicht aus dem Motiv der Schönheit heraus den Namen gewählt haben, um sechs Jahre höher ist, als derjenigen, bei denen der schöne Klang eine Rolle gespielt hat (36 zu 41 Jahren). Dass tendenziell jüngere Menschen ihren Haustieren Namen geben, die schön klingen, wäre eine zu vage These.

#### 4.3.2 Der humoristische Aspekt

Der Großteil (55%) der Befragten konnte der Aussage „Der Name wurde gewählt weil er lustig ist“ nicht zustimmen. In 33% der Fälle hingegen traf diese Aussage zu. Wie schon Schönheit ist auch Humor eine individuell geprägte Tendenz, die bei Menschen

oftmals durch verschiedene Reize hervorgerufen wird. Im Bereich der Onymie gibt es die Möglichkeit, dass mit dem Namen ein Inhalt transportiert wird, der entweder auf eine lustige/komische Figur verweist – diese kann auch imaginär sein –, oder lustige Erinnerungen hervorruft.

Otto Walkes, deutscher Komiker (FB 33 – Otto)

Snoopy - ein kleiner lustiger Hund (FB 143)

Doch nicht nur der Name selbst, sondern auch die Kombination aus dem Tier und dem Namen kann oft dazu führen, dass die Befragten den Namen lustig finden:

Weil die Kombi ‚Tier‘ und ‚für Personen übliche Namen‘ lustig ist. (FB 302)

Der Name ist lustig, weil er überhaupt nicht zu einer Mantis passt. (FB 172 – Henriette)

Weil wir es lustig finden, wenn wir Boris rufen & alle Leute glauben, dass jetzt ein großer Rottweiler gelaufen kommt und nicht ein 5-kg-Hund (FB 385 – Shitzu<sup>154</sup>: Boris)

Die Untersuchung, ob die Wahl eines lustigen Namens für das Tier auf die Intensität/Ernsthaftigkeit der Beziehung zwischen dem Haustier und der befragten Person schließen lässt, ergab folgendes:

Auf 50% der Menschen, in deren Leben das Tier eine große Rolle spielt, traf es nicht zu, dass der Name gewählt wurde, weil er lustig ist. In 29% der Fälle traf dies teilweise zu und nur 11% der Menschen, für die das Tier eine große Rolle spielt, wählten den Namen unter anderem aus humoristischen Motiven. Daraus könnte man schlussfolgern, dass Menschen, die ihrer Beziehung zum Tier eine große Bedeutung beimessen, eher dazu neigen, einen ernsthaften Namen zu wählen. Immerhin die Hälfte sprach sich klar dagegen aus, dass sie einen lustigen Namen wählen wollte.

Eine absolute Mehrheit zeichnet sich jedoch nicht ab, was das Ergebnis zu einer sehr leicht falsifizierbaren These für eventuell nachfolgende Untersuchungen macht.

#### 4.3.3 Passend zum Charakter des Tieres

38% der Haustiernamen wurden laut Umfrage unter anderem vergeben, weil sie zum Charakter des Tieres passen, womit dieses Motiv das dritthäufigste bei der Vergabe von

---

<sup>154</sup> Sehr kleine und zierliche Hunderasse.

Haustiernamen ist<sup>155</sup>; ein Ergebnis, dass den Beobachtungen bei Zootieren von Klager und Ewald deutlich widerspricht, denn ihre Forschung ergab, dass „weniger Namen ihren Träger im Hinblick auf ‚charakterliche‘ Eigenschaften beziehungsweise typische Lautäußerungen, die Herkunft beziehungsweise Tierart charakterisieren.“<sup>156</sup>

Die genaue Übereinstimmung zwischen Name und Charaktereigenschaften des Tieres wird auf den Fragebögen nicht immer sichtbar und scheint somit unter anderem eine nicht logisch erklärbare Entscheidung zu sein:

Er unterstreicht seinen tollpatschigen Charakter. (FB 297 – Rudi)

Hund ist freundlich und frech wie eine Rübe. (FB 206 - Rübe)

Lucia = Lucy passt zu unserer Katze, freundliches Wesen, sanft (FB 276)

Die charakterlich motivierten Namen können ihre Begründung jedoch auch in der Ähnlichkeit des Charakters des Haustieres mit dem des/der ursprünglichen Namenträgers/Namenträgerin finden.

Der Name passt einfach zu dem Kater, weil er wie sein Namenspatron aus ‚Max & Moritz‘ sehr keck ist. (FB 301 - Moritz)

Der Name passt zu seinem Charakter: er ist ein durch und durch gutes Tier. (FB 376 – Frodo<sup>157</sup>)

Der Name passt super auf den frechen Charakter meines Hundes. [...] Hund aus ‚Die Maske‘, der auch sehr frech ist. (FB 174 – Mailo<sup>158</sup>)

Er ist ein sehr selbstständiger, freiheitsliebender Kater, der sehr souverän gegenüber den bei uns lebenden Tieren ist, aber sein Revier gegen Feinde verteidigt (FB 17 – Cäsar/Cesario)

Andere hingegen knüpfen die Verbindung eher in der Bedeutung des Namens an sich, oder den Eigenschaften, die sie mit dem Wort verbinden:

Das graue Meerschweinchen genießt es gekrault zu werden, daher Krauli (FB 11)

Ein Freund sagte, dass Chinyp eine Frau in Spanien hieß und sie Tänzerin war! Und Pudel tanzen ständig! Also passt! (FB 69 - Chinyp)

---

<sup>155</sup> 50% war es nicht wichtig, dass der Name zum Charakter passend ist.

<sup>156</sup> Klager/Ewald (2007), S. 342.

<sup>157</sup> Frodo ist eine Figur aus dem Roman „Der Herr der Ringe“ von J.R.R. Tolkien, der ein sehr „reiner“ Charakter zugesprochen wird.

<sup>158</sup> Mailo: Hund aus dem Film „Die Maske“, der Laut befragter Person auch sehr frech ist.

Sie ist zierlich und Fremden gegenüber benimmt sie sich wie ein verschrecktes Mäuschen. (FB 18 – Mäuschen)

Die weiße Farbe passt zu ihrem Charakter - weiß die Unschuld, Klarheit, Reinheit, Ruhe, Gelassenheit. Das passt alles zu Blanca (FB 34)

Er ist einfach durch & durch ein Sir, Menschen & Artgenossen gegenüber (FB382 – Sir Lauri)

Dass BesitzerInnen ihren Tieren einen Charakter zusprechen, wurde bereits in Kapitel 3.2 sichtbar. Dass dieser auch als dritthäufigstes Motiv der Namenwahl bei der Haustiernamengebung auftritt und welche verschiedenen Motive wiederum innerhalb dieser Kategorie vorliegen, hat das Kapitel 4.3.3 gezeigt.

#### 4.3.4 Passend zum Aussehen des Tieres

Das passende Zusammenspiel des Namens mit dem Aussehen des Tieres ist die zweithäufigste Motivation, einen Haustiernamen zu vergeben. Viele Befragte schreiben darüber, dass sie ihr Tier gesehen haben und sofort wussten, dass nur dieser eine gewählte Name zu ihm passt. Von dieser Art des Zusammenspiels ist hier jedoch nicht die Rede, sondern von äußerlichen Merkmalen, die sich im Namen widerspiegeln, sodass man in der Regel auch vom Namen auf das Aussehen schließen könnte.

Ausnahmen gibt es jedoch auch hier:

Schwarz wie eine Sarah (FB 370)

Wieso an dieser Stelle der Name Sarah mit der Farbe schwarz in Zusammenhang gebracht wird, kann nicht nachvollzogen werden und ist eventuell individuell so geprägt. In den meisten anderen Beispielen wird dieser Zusammenhang jedoch klar. Mitunter bedarf es hierbei einem speziellen Wissen zu Figuren aus Literatur, Film, Fernsehen oder einfach Allgemeinwissen:

Sam ist der pummelige Begleiter von Frodo, also passt der Name zum Kater (FB 375)

Clerence hat mit seinen Augen extrem geschielte, wie der Löwe im Film (FB 100)

Der Name passt zum schwarzen Kater. (FB 4 – Luzifer)

Aber – wie zu Beginn dieses Kapitels bereits erwähnt – gibt es auch Namen, anhand deren Bedeutung man bereits auf das Aussehen des Tieres schließen kann.

Er ist nach wie vor der kleinste Kater, den wir haben und auch der leichteste von all unseren Katzen. Der Name passt einfach zu ihm und er kommt auch sehr gerne, wenn wir ihn rufen. (FB 16 – Zwergi)

Sie hat ein Gesicht wie eine Menschenpuppe. (FB 261 – Puppe )

Sie ist schwarz und auf Spanisch ist ‚negra‘ und kleine ‚negrita‘ (FB 10 – Negrita)

War bei Geburt dabei, Hund sah aus wie eine Bohne. (FB 194 – Bohne)

Weil die Farbe des Schweinchens so ist. (FB 399 – Mr. Brown)

Erfolgte aufgrund der Fellzeichnung. (FB 218 – Sparkling)

Als Hundebaby (Welpen) runder, dicker gemütlicher Knäuel. (FB 104 – Muffin)

Blanca ist weiß. (FB 34)

Er ist ein relativ kleiner Hund – mit Riesenpfoten – eben deshalb ‚Tapsi‘! (FB 330)

Für eine große und breite Schildkröte passt der Name BERTA perfekt → dicke Berta (FB 181)

Hat 3 schwarze und eine weiße Pfote – ‚Socke‘ (FB 46)

Hund hatte Tumor an Bauchwand. (FB 162 – Bommel)

Passt zum Tier: schneeweiß und schwarze Augen (FB 325 – Schneewittchen)

Polly reimt sich auf Molly (mollig) = dick und die hatte bei der Übernahme 44 kg, jetzt normale 26kg (FB 383 – Fräulein Polly)

Ob Gewicht, Größe, Fellfärbung oder körperliche Besonderheiten – das Aussehen hat einen sehr großen Einfluss auf die Wahl des Namens für Haustiere.

#### 4.3.5 Passend zu einer Geschichte

14% der Befragten haben mit dem Tier eine Geschichte erlebt und unter anderem auf ihr basierend den Namen für das Tier gewählt. Das können teilweise Erlebnisse direkt bei oder kurz nach der Geburt gewesen sein, oder die Tiere hatten bereits einen Namen und wurden ob diesem Erlebnis doch umbenannt.

Er war der Erstgeborene unserer Katze, der einzige Kater im Wurf und schenkte uns sehr, sehr viel ‚Liebe‘. (FB 15 – Amore vom Merkelhof)

Weil das Tier Glück hatte, dass ich es fand, denn es war fast verdurstet und verhungert. (FB 145 – Ente: Lucky)

Habe ihn frei auf der Wiese laufen lassen; hat auf Berti nicht gefolgt → dann eben auf HERBERT! (FB 329)

Herzchen deshalb, weil wir ihn von Anfang an in unser Herz geschlossen haben (FB 279 – Curley)<sup>159</sup>

Ich suchte einen kleinen, nicht haarenden Hund, der schon älter ist, aber nicht mehr als 3,4 kg wiegen durfte und dann kam ein knapp 8 kg schwerer Hund, der nur dick war → take it easy - das Leben ist schwer genug. (FB 14 – Easy)

Beim Einzug wurde der Kater ‚Kater‘ ursprünglich kurzfristig nach Familienabstimmung (Eltern und 2 Kinder) ‚Simba‘ getauft. Kurz darauf nannte ihn die Mutter aber immer ‚Bärli‘, woraufhin der Familienrat beschloss --> bevor dieses Tier ‚Bärli‘ heißt, soll er nur mehr ‚Kater‘ heißen. (FB154 – Kater)

Sie ist uns in einer Nacht zugelaufen, in der Neumond war. Mond heißt auf Griechisch ‚Fengera‘ und nachdem also der Mond in dieser Nacht klein war, wählten wir die Verniedlichungsform ‚Fengaroki‘ (kleiner Mond, Mündchen). (FB 164)

Chipsy - hatte tagelang bei uns nichts gefressen als wir ihn bekommen → das erste waren Chips die er vom Tisch stahl. (FB 202)

Name der Partnerin des Urgroßvaters. Dieser hatte die Urgroßmutter verlassen; diese sprach von ihm in der Folge immer von ‚der Müller, der alte Hund‘. (FB 24 – Hund mit Name: Herr Müller)

Der Datencorpus gibt noch viele andere Beispiele her, die an dieser Stelle jedoch nicht alle genannt werden können. Es wurde jedoch ein Einblick in die Art und Weise der Geschichten ermöglicht, auf die Haustiernamenwahlen erfolgen.

#### 4.3.6 Berühmtheit des Namens

Der Aussage „Der Name wurde gewählt, weil er berühmt war/ist“ stimmten 8% der befragten Personen zu. Auch die Zahl der Fälle, in denen die Berühmtheit des Namens teilweise ausschlaggebend war, liegt bei nur wenigen 6%.

Ganzen 85% sagte die Aussage überhaupt nicht zu. Bei ihnen hatte die Prominenz des Namens keine Bedeutung und trug auch nicht zum Prozess der Namenfindung bei.

---

<sup>159</sup> Wobei hier unklar ist, wie die Person auf die Bedeutung „Herzchen“ von Curley kommt. Eventuell von ital.: cuore, oder span.: corazón, franz.: cœur.

#### 4.3.7 Traditionelle Haustiernamen

Die Frage nach der Tradition würde voraussetzen, dass es Aufzeichnungen, Bräuche, bekannte Gepflogenheiten in Bezug auf Haustiernamen gibt und diese irgendwann einmal eine Rolle spielten. Urbo-Zoonyme sind – außer in Zuchtbetrieben, bei Rassetieren – keinen Konventionen unterworfen. Was sich die Vornamengebung durch vier ‚Revolutionen‘ erkämpfte<sup>160</sup>, galt für die Haustiernamen schon immer: die NamengeberInnen (bei Vornamen meist die Eltern, bei Tiernamen meist die BesitzerInnen) sind die „Herren‘ über die Namen“<sup>161</sup>. Obwohl in 2% der Fälle der hier vorliegenden Studie Gina, Meggy, Mary, Arco, Hexe und Sam als traditionelle Namen für Haustiere angegeben werden, gibt es traditionelle Regeln eher nicht.

Dazu muss ergänzt werden, dass es sich bei der „traditionellen Motivation“ meist um eine ganz persönliche Tradition handelt, weniger also anthropologisch zu sehen ist, sondern individuell:

Weil mein erster Hund so hieß (FB 134)

Weil der vorherige Hund auch so geheißen hat (FB 92)

Unsere 5. Dackelhündin, alle hießen Hexe. (FB 89)

In selteneren Fällen handelt es sich jedoch auch um eine traditionelle Benennung, die nicht nur einer selbst eingeführten Tradition Folge leistet:

Üblicher Name für Dackelhündinnen (Jagd)“, „Dackelrüden bei Jägern heißen oft Waldi, Hündinnen Hexe (FB 89)

Fündiger wird man sicherlich im Zuchttierbereich, was die Tradition bestimmter Namen für gewisse Tierarten und -rassen angeht.

#### 4.3.8 Passend zur Herkunft des Tieres

Die Herkunft des Tieres als Motiv der Namenwahl zu erwägen, wurde durch Christian Klager und Petra Ewald inspiriert. Sie stellten fest, dass 5,14% der Namen nach dem Herkunftsland oder dem Heimatzoos der Tiere gewählt wurden<sup>162</sup>. Ausgeschlossen da-

---

<sup>160</sup> Begriff laut Seibicke. 1.: Aufkommen der Heiligennamen, 2.: Abkehr durch Reformation, 3.: Nachbenennung durch Paten, 4.: Einführung von Standesämtern und des BGB. Vgl.: Koß (2002), S. 130.

<sup>161</sup> Seibicke, Wilfried: Historisches Vornamenbuch. Band 3. Berlin/New York 1998. zit. Nach Koß (2002), S. 130.

<sup>162</sup> Klager/Ewald (2007), S. 342.

von sind Vögel und Reptilien, ihre Namen „verweisen [nicht] auf die Herkunft von Namenträgern.“<sup>163</sup>

In der Haustiernamenwelt fanden sich noch weniger Beispiele, in denen der Name ob der Herkunft des Tieres gewählt wurde. Lediglich in 2% der Fälle bekam das Tier einen Namen, der einen Bezug zum Heimatland des Tieres bedeutet, wobei auch nicht ganz deutlich wurde, in welcher Form dieser Bezug besteht. Einige erklärten ihre Wahl wie folgt:

Gino – Straßenhund, der in Italien unter einem Lorbeerbusch gefangen wurde (FB335)

Vamos – wurde in der griechischen Stadt Vamos auf Kreta gefunden

Bei den andern Namen wurde zwar angegeben, dass das Zusammenpassen des Namens mit der Herkunft des Tiere sie zu der Wahl dieses Namens motivierte, nicht jedoch, in wie fern der Name zu der Herkunft passt.

Cormy – heißt laut befragter Person ‘Rußschwänzchen’ auf Ungarisch. Dies ließe darauf schließen, dass dieser Hund daher stammt.

Gundi – gehört zu der Rasse der bayrischen Gebirgsschweißhunde; die befragte Person machte jedoch keine genaueren Angaben dazu, wieso dieser Name zur Herkunft des Tieres passend ist. Sie gab dies jedoch als einzige Motivation an, den Namen gewählt zu haben.

Socrates – möglicherweise ein griechischer Hund

Mio – ein italienisches Wort und somit vielleicht auch ein italienischer Hund

Doga (Doscha) – türkisches Wort für Natur und eventuell eben dort gefunden

Es bleibt nur zu vermuten, in wie weit die Namen tatsächlich zum Herkunftsland der Tiere passen.

Die relative Häufigkeit der Nennung dieses Motivs macht es eher unwichtig und zeigt, dass im Haustiernamenbereich weniger als bei Zootieren danach ausgewählt wird, ob der Name in Relation zum Herkunftsland des Tieres steht.

#### 4.3.9 Haustiernamenmode

In der Anthroponymie gibt es in den meisten europäischen Ländern jedes Jahr eine Aufstellung der häufigsten Vornamen. Einige halten sich schon über Jahre auf den ersten Rängen. „Die Wandlungen in der Vornamengebung sind, von Jahr zu Jahr gesehen, tatsächlich gering, und schon mehrfach haben wir [...] bemerkt, dass sich übers Jahr kaum etwas ändert, dass gerade die Gruppe der zehn häufigsten Namen mehr oder we-

---

<sup>163</sup> Klager/Ewald (2007), S. 343

niger stabil bleibt.“<sup>164</sup> Diese Trends sind jedoch nicht voraussagbar, oder prognostizierbar. Sie können laut Müller lediglich beobachtet und dokumentiert werden.

Modenamen sind außerdem ein spannendes Phänomen, da sie, sobald sie Modenamen sind, bereits wieder zu vermeiden versucht werden, da Individualität bei Vornamen häufig auch eine große Rolle spielt. Kaum sind Namen also Modenamen, ist der Trend meist auch schon wieder vorbei. Die Ausnahme dieser Regel bilden die oben genannten „Top 10“.

Im Haustiernamenbereich ließ sich dieses Motiv der Namenwahl nicht bestätigt finden. Urbo-Zoonyme werden nicht nach der Mode ausgesucht, lediglich 1% der NamensgeberInnen gab an, dass sie bei der Vergabe des Namens einem Trend gefolgt seien. Lilli, Gismo, Kasperl und Brutus sind demnach Trendtiernamen.

Die Studie kann jedoch auch dies nicht verifizieren. Lilli wurde zwar viermal vergeben, erreicht jedoch noch nicht die Beliebtheit von Moritz (6x). Gismo (2x), Kasperl (2x) und Brutus (1x) können noch weniger als Trendnamen bestätigt werden.

Doch auch Mode kann eine lokale Erscheinung sein und es besteht die Möglichkeit, dass sich diese Urbo-Zoonyme im direkten Umfeld der NamensgeberInnen einer so großen Beliebtheit erfreuen, dass sie immer wieder vergeben werden und somit als Modenamen empfunden werden.

Oder die Rarität des Motivs „Mode“ resultiert daraus, dass den Haustiernamen und ihrer Bildung keine Grenzen gesetzt sind und somit auch immer neue, ähnlich klingende Namen erfunden werden können, die Auswahl so vielfältig ist und der Wunsch nach Individualität so groß, dass keine wirklichen Trends aufkommen.

Um eine wirkliche Namenmode erkennbar zu machen, müssten über Jahre hinweg Haustiernamen gesammelt, ausgewertet und verglichen werden.

#### 4.3.10 Sonstige Motive

„Die Benennung der Hunde nach Menschen, wird von verschiedenen, auch unwägbareren Umständen beeinflusst“<sup>165</sup>, stellte Gerhard Eis fest und dieser Satz lässt sich ausweiten auf die meisten Haustiere. So manifestierten sich im Datencorpus außer den angegebenen noch weitere Motive, die nicht im Fragebogen vorgeschlagen wurden, jedoch mehrfach erwähnt wurden und somit an dieser Stelle zur vollständigen Darstellung der vielfältigen Motive in der Haustiernamenwahl ergänzt werden.

---

<sup>164</sup> Müller (2008), S. 69.

<sup>165</sup> Eis (1970), S. 33.

## Heilswunsch

Auch im Haustierbereich treten offenbar immer noch Namenwahlmotive auf, wie bereits aus ältester Zeit bekannt (s.o.). Allerdings hing dies bei der Studie beide Male mit dem HTN *Felix* zusammen, dessen Bedeutung (Ursprung im Lateinischen „der Glückliche“) vielen bekannt sein dürfte.

Partner von Sittich Max, er soll lang leben und glücklich sein (FB 116 – Felix)

Nomen est omen! Unser Hund soll ein glücklicher Hund sein! (FB 282 – Felix)

1. Hamster früh gestorben (krank) 2. Hamster soll so alt werden wie Fidel Castro. (FB 361)

## Nachbenennung

Ein Motiv, das in der Anthroponymie als eher überholt gilt, wird – zwar selten und teilweise in etwas abgeänderter Form: Tier nach einem Menschen oder einer Menschengruppe – in der Urbo-Zoonymie angewandt:

[Weil] Unsere Band so heißt (FB 78)

[Weil] der vorherige Hund (Rottweiler) meines Partner so hieß (FB 127)

Meine vorigen Rüden hießen so. (336)

Nach meinem Großvater (297)

Nach meiner Großmutter (298)

## Kürze

Die Länge des Haustiernamens wurde ebenso des Öfteren als ausschlaggebend für die Wahl genannt<sup>166</sup>.

Kurz, leicht zum Rufen, schöner Name (FB 379 – Cleo)

Kurzer lieber Name (FB 66 – Lili)

Kurzer Name, für das Tier schnell lernbar (FB 158 – Jimmy)

Kurzer, lustiger Name passt zu sehr kleinem, lustigem Hund (FB 387 – Sunny)

Lisa gefällt mir. Es ist kurz und bündig. Das Tier ist gut zu rufen. (FB 267)

---

<sup>166</sup> Nicht zu verwechseln ist dies mit der in Kapitel 3.1 aufgestellten These, die Rolle der Länge/Kürze bei der Bildung der Namen betreffend.

Er ist kurz, prägnant, endet auf ‚i‘ (FB 291)

Name ist schön kurz, hat melodischen Klang (FB 366 – Joy)

### **Aussprache**

Ein weiteres Motiv, das auf dem Fragebogen nicht als Antwort vorgegeben war, war der Aspekt der ‚einfachen‘ Aussprache.

Wir haben für Frodo und Sammy auch "Han" und "Luke" überlegt (aus Star Wars) aber Frodo und Sammy rollen besser über die Zunge. (FB 376)

Daisy lässt sich sehr leicht aussprechen und betonen (FB 12)

[weil] er leicht zum aussprechen für mich ist. (FB 315)

weil unser Kind den Namen kannten und gut aussprechen konnte (FB 271)

### **Appellpotential**

Für manche Tiere, besonders im Fall von Hunden, wenn sie für Aufgaben im menschlichen Alltag ausgebildet werden, ist es wichtig, dass die Tiere auf Befehle und den Zuruf ihres Namens reagieren. Dieses Bedürfnis spiegelt sich demnach auch in den Motiven der Namenwahl bei Haustieren wider.

Lukas gefällt mir einfach gut, lässt sich auch gut rufen. (FB 268)

Klingt schön, ruft sich gut, passt heute auch zum Charakter. (FB 52 – Angel)

Reimt sich auf Karotte, lässt sich schön rufen. (FB 82 – Lotte)

Es war wichtig dass sich der Name gut rufen lässt (FB 169 – Leila)

Das Tier ist gut zu rufen. (FB 267)

Der Name passt, weil er selten ist und das Tier gut darauf hört (FB 48)

### **Namenpaare / -trios / -quartette**

Es kommt nicht selten vor, dass gleich mehrere Tiere zum gleichen Zeitpunkt angeschafft werden. Viele wollen somit den Jungtieren die Trennung von der Mutter erleichtern, wenn sie „Geschwister“ zu sich in den Haushalt nehmen. Diese Situation motiviert die TierbesitzerInnen oftmals dazu, den Tieren Namen zu geben, die in einem anderen Bereich (Film, Literatur etc.) bereits in Kombination verwendet wurden, sich reimen, oder an Vorbilder aus der Realität angelehnt sind, die miteinander in Verbindung stehen.

Rennmäusepärchen brauchen einen Pärchennamen (FB 57 – Elvis und Precilla)

Sittiche kamen als Pärchen: Max+Moritz (FB 109)

Hansi und Mausi (FB 237/73)

Peppi und Poldi (FB 187/240)

Mogli und Balu (FB 344)

„Sam“ ist der pummelige Begleiter von Frodo, also passt der Name zum Kater. (FB 375)

Damit es dann 3 Musketiere sind (FB 307 – würde ein neues Tier „Portos“ nennen)

Es wurde ein schöner Pärchennamen gesucht, da es sich um Geschwister handelt (FB 87/88 – Samson und Deleila)

### **Einzigartigkeit/Seltenheit**

Die Individualität des Namens ist bei Anthroponymen ein beliebtes Motiv. Auch in der Zoonomastik geht es um Einzigartigkeit, wie folgende Beispiele zeigen:

Die Hündin sollte einen Namen tragen, den nicht andere Hunde haben. (FB 13 – Blume)

Benetton ist ein einmaliger schöner Name: eigentlich Benetton von Ventolin (FB 58)

Sechs mal wurde einfach „Einmaligkeit“ als Begründung für die Namenwahl genannt.

### **Kombinationsfähigkeit**

Wie auch in der menschlichen Vornamengebung teilweise gebräuchlich, werden Haustiernamen von Zeit zu Zeit auch daraufhin ausgewählt, ob sie zu einem im Haushalt bereits bestehenden Namen passen:

Passt gut zu Babi u. Bibi → 2 Katzen, deshalb Berti (FB 329)

Passt zu 2. Katze. Name: "Jochen" und sollte mit J. beginnen (FB 83 – Jörg)

Seine Mutter heißt Shinea - Shiras ist dazu passend (FB 138)

Mutter heißt Rübe. (FB 194 – Bohne)

Ich wollte zusammenpassende Namen für meine Nager-Horde, deshalb haben alle Namen von Süßigkeiten bekommen. (FB 311 – Milka, Marzipan, Schoko, Caramel, Coco)

Wir suchten einen Namen, der zum "Schwester-Hund" Joy passend ist (FB 367 – Candy)

Abgesehen davon heiße ich Lisi (von Elisabeth) --> "Lisi-Rotte" harmonisiert ausgezeichnet & so sind wir auch namentlich ein tolles Team. Daher klar, dass der Kater einen zum Hund passenden Namen bekommen musste. (FB 302)

Nicht nur Rosenfelds Theorie<sup>167</sup>, dass Eigenschaften, äußerliche Merkmale oder auch menschliche Anreden der Tiernamenwahl (in seinem Fall der Kosenamenwahl) dienen, lässt sich hier wiederfinden und verifizieren; einige der Ansätze Klagers und Ewalds (Benennung nach körperl. Eigenschaften, nach charakterlichen Eigenschaften, nach Heimatland, nach einem Ereignis, Nutzung von Anthroponymen, Klang/Schönheit) manifestierten sich ebenso in der hier aufgestellten Studie und wurden durch weitere Beobachtungen ergänzt.

Die durch die Ergebnisse der Studie ergänzte Liste der am häufigsten bei der Haustiernamengebung beteiligten Motive lautet ergo wie folgt:

1. Klangliche Schönheit (52%)
2. Passend zum Aussehen (41%)
3. Passend zum Charakter (38%)
4. Humor (33%)
5. Passend zu einer Geschichte (14%)
6. Berühmtheit des Namens (8%)
7. Einzigartigkeit/Seltenheit (7%)
8. Namenpaare/ -trios/ -quartette (6%)
9. Kürze (3%)
10. Kombinationsfähigkeit (3%)

Seltener sind die Motive Tradition, Herkunft, Appellpotential, Aussprache (jeweils in 2% der Flle beteiligt) sowie Mode (in 1% ausschlaggebend für die Namenwahl).

Wenige weitere Motivationen wurden lediglich auf einem Fragebogen erwähnt, die hier kurz aufgelistet sein sollen, durch die Seltenheit der Nennung jedoch nicht in die Liste der Motivationen von Haustiernamen aufgenommen wurden.

- Benennung nach dem Namenspatron am Geburtstag, bzw. Einzugstag des Tieres in die Familie (Katze *Georg* kam am Namenstag *Georgius* in den Haushalt)
- Kreativität

---

<sup>167</sup> Siehe Kapitel 2.2

- Reim mit einem anderen Namen
- leichte Lernbarkeit für das Tier
- Unähnlichkeit des Namens zu bereits bestehenden Namen im Haushalt

#### 4.4 Äußere Einflüsse

Wie in dieser Arbeit bereits mehrfach erwähnt, gibt es bei der Haustiernamengebung keine Regeln, niemand kontrolliert die Vergabe und schreitet regulierend ein, mit einer Ausnahme: Es heißt, dass es im Christentum nicht gern gesehen, bzw. verboten war, seinem Tier einen christlichen Namen zu geben. Der starke Einfluss der Kirche auf die Vornamenvergabe in der Anthroponymie seit dem Mittelalter<sup>168</sup>, der teilweise noch bis heute anhält, wirkte sich also auch auf die Vergabe der Tiernamen aus, jedoch im umgekehrten Sinne. Während für Menschen christliche Namen meist erwünscht und willkommen waren, wurden sie bei Tieren nicht gern gesehen. Die Quellenlage hierzu ist jedoch leider nicht sehr zufrieden stellend, es konnten keine Belege aus der Sprachwissenschaft oder Volkskunde gefunden werden, die dies belegen, weshalb hier auch nur in dieser kurzen Form auf diese Tradition hingewiesen wird.

Heute spielt der Einfluss des Christentums höchst selten noch eine Rolle. Wie die Studie zeigt, wussten überhaupt nur in 10% der Fälle die befragten Personen um diese christliche Regel, ließen sich davon jedoch nicht einschränken. Lediglich in einem einzigen Fall war sich die Person über diese Gepflogenheit bewusst und nahm bei der Namenwahl darauf auch Rücksicht. Auf 90% der Fragebögen wurde angegeben, diese Tatsache nicht zu kennen.

---

<sup>168</sup> Vgl. Debus (1995a), S. 395

## 5 Fazit

### 5.1 Resümee

Vorliegende Diplomarbeit hat die Wissenschaft der Urbo-Zoonymie aus verschiedenen Blickwinkeln heraus betrachtet und anhand einer Feldstudie ergänzt, bzw. sich Bereichen gewidmet, die bis dato im deutschsprachigen Raum gänzlich unerforscht waren.

Betrachtet man die Ergebnisse, zeichnet sich die Rolle von Tiernamen in der deutschen Sprache deutlich ab:

Durch die Entwicklung der Beziehung zwischen Mensch und Tier, der immer intensiveren Bindungen der Menschen zu ihren Haustieren, gleicht sich die Haustiernamenwahl immer mehr derjenigen der menschlichen Vornamengebung an, sie emotionalisiert – erkennbar an der vermehrten Wahl von Anthroponymen für ein Haustier und den ähnlichen Motiven wie „klangliche Schönheit“ oder „Individualität“.

Auf der anderen Seite zeigt diese Arbeit das Feld der Urbo-Zoonymastik als absteckbares Forschungsfeld mit Spezifika, die keiner anderen Namenart eigen sind. Die uneingeschränkte Vielfalt der Namen und ihrer Bildung, der Entlehnung aus anderen Namenarten, die diversen Motive der Namenwahl – Eigenheiten von Haustiernamen, die hier sichtbar gemacht wurden und anhand aktueller Beispiele verdeutlicht werden konnten.

Durch vorliegende Ergebnisse und Beobachtungen manifestieren sich Ablauf sowie Hintergründe der Haustiernamenwahl und ihrer Vergabe und lassen sich als zusammenhängenden Prozess darstellen:

Durch die immer enger und intensiver werdende Beziehung zwischen Mensch und Haustier kommt der Wahl des Haustiernamens eine immer größere Bedeutung zu. Wo sie in der Vergangenheit noch als Nutztiere gehalten wurden, gelten Haustiere heute als Begleiter und Kameraden, eines individuellen Namens würdig. Dieser wird nach einer nicht definierbaren langen oder auch kürzeren Spanne der Auswahl von meist einer Person vergeben, wo bereits erste Differenzen zur menschlichen Vornamengebung auftreten, in der meist zwei Menschen, die Eltern, für die Namenwahl verantwortlich sind.

Der Prozess beginnt mit der Einstellung zum Haustier. Je wichtiger seine Rolle im Leben der namengebenden Person ist, desto wichtiger ist auch die Wahl des Namens für diesen Menschen. Aus jener Wertschätzung entsteht eine Motivation, aus der heraus

wiederum entschieden wird, ob der Name aus einem bereits existierenden Namenpool, dem allgemeinen Wortschatz, also auch Appellativa, oder einer fremden Sprache entnommen wird, oder ob der Name neu erfunden werden soll. Entscheidet sich die Person dafür, einen bereits existenten Namen zu wählen, hat sie zusätzlich verschiedene Quellen, derer sie sich bedienen darf. Hier wird aus dieser Arbeit ersichtlich, dass viele Namen dem Bereich der (neuen und alten) Medien entspringen, also Filmen, Comics, Büchern etc. entnommen werden, die meisten NamengeberInnen jedoch Quellen abseits der Medien als inspirativ erleben.

Entscheidet sich die namengebende Person zur neuen Bildung eines Namens, hat sie alle Freiheiten, die man sich in der Neubildung nur vorstellen kann. Hier ist die Herleitung des Namens ohne das Hintergrundwissen um seine Entstehung sehr schwierig, bis unmöglich.

Als weitere Erkenntnis – die in der zusammenfassenden Darstellung des Prozesses bereits kurz erwähnt wurde, hier jedoch noch einmal unterstrichen werden soll – gilt bei dieser Arbeit die klare Trennung zwischen der Motivation der Namenwahl und der Quelle/ Art des Namens. Wo Klager und Ewald – diejenige Forscherin und derjenige Forscher, die als einzige auf weiter Flur einen Anhaltspunkt in der aktuelleren Tiernamenforschung darstellen – die „Nutzung von Anthroponymen“ oder die „Nutzung arttypischer Namen“ im gleichen Atemzug zur Motivation zählen, wie die „Benennung nach körperlichen Eigenschaften“, trennt diese Diplomarbeit klar diese beiden Bereiche in Motivation und Namenquelle oder Namenart.

Einige der zu Beginn aufgestellten Hypothesen, wie die Schwierigkeit der etymologischen Nachforschung, oder der Erforschung des Entstehungsprozesses von HTN, finden sich ergo verifiziert. Ebenso die Vermutung, dass die Wahl des Urbo-Zoonyms in enger Verbindung zur Beziehung zwischen dem Tier und der namengebenden Person steht.

Nur teilweise zutreffend war die Hypothese die Inspiration betreffend, denn ist der Einfluss der Medien auch nicht abzustreiten, überwiegt doch die Angabe, dass der Name anderwärtig inspiriert wurde. Ebenso partiell zutreffend war die Aussage, dass die Tiernamenwahl durch einen Erwachsenen der Vornamenwahl eines Kindes entspräche. Hier muss eingelenkt werden, denn weder waren klaren Altersklassen erkennbar, noch glichen sich die Motive der Namenwahl so sehr, als dass darüber finite Aussagen gemacht werden könnten. Haustiernamen haben oftmals Motive als Ausgangspunkt, die es in der

Vornamengebung eines Kindes niemals geben würde (passend zum Charakter, passend zum Aussehen).

Die Vermutung über die Präsenz oder Absenz des etymologischen Bewusstseins schließlich ist sowohl zu verifizieren, als auch zu falsifizieren. Die meisten Herleitungen der Befragten können nicht als etymologisch richtig gewertet werden, doch der Versuch an sich, die Bedeutung und den Ursprung des Namens zu erkennen und in vielen Fällen auch die Angabe, sich der Etymologie des Wortes bewusst zu sein, zeigt hohes Interesse an dieser Thematik.

## 5.2 Ausblick

Trotz der Erkenntnisse, die diese Arbeit liefern konnte, bleibt die Tatsache, dass nur ein kleiner Einblick in die Thematik ermöglicht werden konnte. Die Beschränkung auf Wien, der doch relativ kleine Corpus von ca. 400 Datensätzen, die nicht vorhandenen älteren Datencorpora für den Vergleich, all das führten dazu, dass diese Studie nur die Vorarbeit für eine umfassende, ausführliche Forschung sein kann.

Eine größere Datenmenge, verbunden mit finanziellem Spielraum, eventuell die Beteiligung eines Forschungsteams oder als Ausgleich ein großer zeitlicher Rahmen wären einer zukünftigen Forschung sehr zuträglich und würden pauschalere Aussagen, pointiertere Ergebnisse und eine höhere Validität der Thesen ermöglichen.

## 6 Materialteil

Die Darstellung des Datencorpus' im Rahmen dieser Arbeit kann nur in gekürzter Form erfolgen. Die Seitenanzahl würde unnötig in die Höhe getrieben, ohne dass der Informationsgehalt für den/die LeserIn entscheidend stiege. Die für diese Arbeit besonders wichtigen Daten zu den Gebieten des Wahlprozesses, der Motivation, der Inspiration und der Beziehung von Mensch und Tier werden jedoch auf den folgenden Seiten präsentiert, ergänzt durch die Angaben der Fragebogennummern, der Tiernamen und -arten sowie einiger Personendaten.

Das Material wird ob der besseren Übersicht unterteilt in Corpus A und Corpus B, die Fragen werden vorab aufgelistet und in den Tabellen durch eine Zahlen-Buchstaben-Kombination abgekürzt. Auch die Antworten wurden kodiert, die Erklärungen dazu werden jeweils der Tabelle vorangestellt.

### 6.1 Corpus A

A1	Fragebogennummer
<b>Angaben zum Tier und seinem Namen</b>	
A2	Tierart
A3	Geschlecht des Tieres
A4	Name des Tieres
A5	Wer gab dem Tier den Namen?
A6	Hatte das Tier vorher einen anderen Namen?
A7	Wissen Sie, was der Name bedeutet? Ist Ihnen bekannt, dass es im Christentum unüblich war/ist, seinem Tier einen christlichen Namen zu geben?
A8	
A9	Gefällt Ihnen der Name Ihres Tieres? (Schulnoten 1-5)
A10	Würden Sie Ihrem Haustier denselben Namen (nochmals) geben?
<b>Beziehung Mensch/Tier</b>	
A11	Das Tier spielt eine große Rolle in meinem Leben
A12	Das Tier ist für mich ein ständiger Wegbegleiter.
A13	Das Tier versteht mich.
A14	Ich verbringe täglich viel Zeit mit dem Tier.
A15	Das Tier hört mir zu, wenn ich mit ihm rede.
A16	Ich rede das Tier immer mit seinem Namen an.
A17	Das Tier gehorcht mir.
<b>Personenangaben</b>	
A18	Alter der ausfüllenden Person.
A19	Geschlecht der ausfüllenden Person.

m = männlich

o = trifft nicht zu

\*\* = trifft zu

w = weiblich

\* = trifft teilweise zu

A1	A2	A3	A4	A5	A6	A7	A8	A9	A10	A11	A12	A13	A14	A15	A16	A17	A18	A19
1	Katze	m	Salem	eine Freundin	ja	nein	n	1	nein	**	**	**	**	**	**	o	27	w
2	Katze	w	Luna	ich	nein	ja	n	1	nein	**	**	**	**	**	**	*	27	w
3	Katze	m	Rusty	Kinder	nein	ja	n	1	nein	*	*	k.A.	*	**	*	o	66	w
4	Katze	m	Luzifer	ich	k.A.	ja	n	1	ja	**	**	**	**	**	**	o	61	w
5	Katze	m	Tiptop	ZüchterIn	nein	nein	n	1	ja	**	*	*	*	*	*	o	61	w
6	Katze	m	Zampino	ZüchterIn	nein	nein	n	1	ja	**	*	*	*	*	*	o	61	w
7	Katze	m	Severus Snape	ich	ja	ja	n	1	ja	**	*	*	**	**	o	*	22	w
8	Hund	w	Sweet Sweet Gwendoline	ich+Partner	nein	ja	n	1	nein	**	**	*	**	o	o	**	22	w
9	Katze	w	Lucy Malfoy	ich + Partner	ja	ja	n	1	nein	**	*	*	*	*	o	o	22	w
10	Hund	w	Negrita	Kind + Partner	ja	nein	k.A.	1	ja	**	**	*	**	**	**	o	32	w
11	Meerschwein	w	Krauli	ich	k.A.	ja	ja, aber keine Rolle	1	ja	**	*	o	o	*	**	o	35	w
12	Hund	w	Daisy	VorbesitzerIn	nein	ja	ja, aber keine Rolle	1	ja	**	**	**	**	**	**	**	35	w
13	Hund	w	Blume/Blümchen	behindertes Mädchen	ja	ja	ja, aber keine Rolle	1	ja	**	**	**	**	**	**	**	35	w
14	Hund	w	Easy	ich	ja	ja	ja, aber keine Rolle	1	ja	**	**	**	**	*	**	*	35	w
15	Katze	m	Amore vom Merkelhof	ich	nein	ja	ja, aber keine Rolle	1	ja	**	*	*	*	*	**	o	35	w
16	Katze	m	Zwergi	ich	nein	ja	ja, aber keine Rolle	1	ja	**	*	*	*	**	**	*	35	w
17	Katze	m	Cesario/Cesar	ZüchterIn	ja	ja	ja, aber keine Rolle	1	ja	**	**	*	*	*	**	o	35	w
18	Katze	w	Mäuschen	ich	ja	ja	ja, aber keine Rolle	1	ja	**	**	*	*	**	**	*	35	w
19	Katze	m	Arisco	ich	nein	ja	n	1	ja	**	**	**	**	**	**	**	35	w
20	Hund	w	Becky	ich	ja	nein	n	1	ja	**	**	**	**	**	*	*	37	w
21	Katze	m	Rangoon	ich	k.A.	ja	n	3	nein	**	**	k.A.	*	**	**	*	64	w
22	Katze	m	Robert	ich	k.A.	nein	n	1	ja	*	*	*	*	**	*	*	41	w
23	Katze	w	Savana	ich	nein	nein	n	1	ja	**	**	**	**	**	**	*	23	w
24	Hund	m	Herr Müller	PartnerIn	nein	k.A.	ja, aber keine Rolle	1	nein	*	*	*	*	*	**	*	37	m
25	Katze	m	Edgar	eine Freundin	k.A.	nein	n	1	ja	**	*	*	*	**	*	o	41	w
26	Hund	w	Daisy	VorbesitzerIn	nein	ja	n	4	nein	**	**	**	**	**	*	*	41	w
27	Katze	m	Minituo	ich	nein	ja	n	1	ja	**	**	**	*	*	*	*	43	m
28	Hund	m	Brutus	ich	nein	nein	n	1	ja	**	**	**	**	**	**	*	28	w
30	Katze	m	Timido	VorbesitzerIn	nein	ja	n	1	ja	**	*	*	*	**	**	*	37	w
31	Hund	w	Ruby	ich	nein	ja	n	1	ja	**	**	**	**	**	**	**	37	w
32	Katze	w	Nelly	ich	nein	nein	n	1	ja	**	**	**	**	**	**	**	42	w
33	Katze	m	Otto	ich	nein	nein	n	1	ja	**	**	**	**	**	**	**	42	w
34	Katze	w	Blanca	ich	nein	ja	n	1	ja	**	**	**	**	**	*	**	32	w
35	Schildkröte	m	Franzerl	ich	nein	k.A.	n	1	ja	**	*	*	*	o	*	*	25	m
36	Hund	m	Alf	ich	ja	nein	n	1	ja	**	**	**	**	**	**	**	62	m
37	Kaninchen	m	Putin	PartnerIn	ja	nein	n	1	ja	**	**	*	*	*	**	*	68	m
39	Hund	w	Zwetschke	PartnerIn	k.A.	ja	n	k.A.	nein	**	**	**	**	*	**	*	40	w
40	Schildkröte	m	Toni	Vater/Mutter	nein	nein	n	2	ja	**	*	o	*	*	**	o	20	w
41	Katze	w	Giny	ich	nein	nein	n	1	ja	**	*	*	**	*	**	*	20	w
42	Katze	w	Shelly	VorbesitzerIn	nein	nein	n	2	ja	**	*	*	*	*	**	o	20	w
43	Meerschwein	m	Fritz/kleiner Dachs	Kinder	ja	ja	n	1	ja	*	*	*	*	*	**	*	38	w
44	Kaninchen	m	Schneekristall	Kind	ja	ja	n	1	ja	**	**	*	*	**	**	*	38	w
45	Hund	m	Benjamin	VorbesitzerIn	nein	ja	k.A.	2	ja	**	**	**	**	**	**	**	38	w
46	Meerschwein	m	Socke	Kinder	ja	nein	n	1	ja	*	o	o	*	o	**	*	38	w
47	Katze	m	Julius	ich	k.A.	ja	n	1	ja	**	o	*	o	o	**	*	39	m
48	Katze	m	Abraxas	ich	k.A.	nein	n	1	ja	**	**	**	**	**	**	**	38	w
49	Hund	m	Benji	ich	nein	nein	n	1	ja	**	**	*	**	**	**	*	20	w
50	Hund	m	Cherokee	ich	nein	nein	n	1	nein	**	**	**	**	**	**	**	36	w
51	Hund	w	Sirina	Schwester	nein	nein	n	1	ja	**	**	**	**	*	*	*	27	w
52	Hund	w	Angel	ich	nein	ja	n	1	ja	**	**	**	**	*	*	*	27	w
53	Hamster	m	Keks	ich	nein	ja	n	2	ja	*	o	o	*	o	*	o	27	w
54	Katze	m	Sputnik	ich + meine Schwester	nein	nein	n	1	ja	**	**	**	**	**	**	**	24	w
55	Hund	m	Nugget	ich + meine Schwester	ja	nein	n	1	ja	**	**	**	**	**	**	**	24	w
56	Katze	m	Neppomuk	ich	nein	nein	n	1	nein	**	**	**	**	**	**	**	36	w
57	Rennmaus	m	Elvis	ich	nein	nein	n	1	ja	*	*	o	*	o	**	o	36	w
58	Hund	m	Benetton	ZüchterIn	nein	nein	k.A.	1	ja	**	**	**	**	**	**	**	36	w
59	Katze	w	Yuna	ich	nein	ja	n	1	ja	**	**	**	**	**	**	**	24	w
60	Meerschwein	m	Brösel	Partner	nein	k.A.	n	1	ja	**	o	o	*	**	**	o	46	w
61	Katze	w	Goldie	ich	k.A.	ja	n	1	ja	**	o	**	**	**	**	*	55	w
62	Hund	w	Lindsay	ich	nein	nein	n	1	ja	**	**	*	**	**	**	**	33	w
63	Katze	m	Joey	VorbesitzerIn	nein	nein	n	3	nein	**	**	*	**	k.A.	**	k.A.	38	w
64	Hund	w	Daisy	VorbesitzerIn	nein	ja	k.A.	2	nein	**	**	**	*	**	*	**	26	w
65	Katze	w	Berale	Kind/Kinder	nein	ja	n	1	nein	*	o	o	*	o	*	o	50	m
66	Hund	w	Lili	Kind/Kinder	nein	nein	n	1	ja	*	*	*	*	*	**	**	37	m
67	Katze	m	Moritz	Familie	k.A.	nein	n	1	ja	**	*	**	**	**	**	o	26	w
68	Katze	w	Lea	ich + PartnerIn	nein	ja	ja, aber keine Rolle	1	ja	**	**	**	**	**	**	*	24	m
69	Hund	w	Chinya	ich	ja	nein	n	1	ja	**	**	**	**	*	**	o	26	w
70	Katze	m	Tobias	ich	nein	nein	n	1	ja	**	**	*	**	**	**	**	50	w
71	Katze	w	Cleopatra	VorbesitzerIn	nein	nein	k.A.	1	ja	**	**	*	**	**	**	*	50	w
72	Katze	m	Sebastian	ich	nein	nein	n	1	ja	**	**	*	**	**	**	*	50	w
73	Fisch	unbe	Hansi	ich	nein	k.A.	n	5	nein	**	*	o	o	*	o	o	35	m
74	Hund	m	Duke	Partner	nein	ja	n	1	ja	**	**	**	**	**	**	o	26	w
75	Katze	w	Josefine	PartnerIn	nein	nein	n	1	nein	*	*	**	*	**	**	**	26	m
76	Katze	m	Simba	VorbesitzerIn	nein	nein	k.A.	2	nein	**	*	**	*	**	**	o	29	w
77	Hund	w	Asta	Tierheim	k.A.	nein	k.A.	3	nein	**	*	**	*	**	**	**	29	w
78	Katze	m	Courget	ich	k.A.	ja	n	1	ja	**	*	**	*	**	**	o	29	w
79	Hund	w	Ilvy	meine Kollegen	k.A.	nein	n	1	ja	**	**	**	*	**	**	**	29	w
80	Katze	w	Franziska	ich	nein	nein	n	1	ja	**	*	*	*	*	**	o	29	w
81	Katze	m	Dicker Fritz	ich	ja	nein	n	1	ja	**	*	*	*	**	**	o	29	w
82	Hund	w	Lotte	ich	nein	nein	k.A.	1	ja	**	**	*	**	*	**	*	37	w
83	Katze	m	Jörg	ich	ja	nein	n	3	ja	**	*	o	*	o	**	*	37	w
84	Katze	w	Shiva	ich	nein	ja	n	1	ja	**	*	**	**	**	**	o	32	w

A1	A2	A3	A4	A5	A6	A7	A8	A9	A10	A11	A12	A13	A14	A15	A16	A17	A18	A19
85	Katze	w	Babe	ich	nein	nein	n	1	ja	**	*	**	**	o	**	o	32	w
86	Hund	m	Rocko	Omi/Mutti	k.A.	nein	n	1	ja	**	*	**	**	**	**	**	50	w
87	Katze	w	Deleila	ich	nein	nein	n	1	ja	**	*	**	**	**	**	*	46	w
88	Katze	m	Samson	ich	nein	nein	n	1	ja	**	*	**	**	*	**	*	46	w
89	Hund	w	Hexe	ich + mein Vater	ja	nein	ja, aber keine Rolle	1	ja	**	**	**	**	**	**	*	75	w
90	Katze	m	Aramis	ich	nein	nein	n	1	ja	**	*	*	**	**	*	o	33	w
91	Hund	m	Einstein	ich	nein	nein	n	1	ja	**	*	**	*	**	**	*	39	w
92	Hund	w	Gina	ich	k.A.	nein	n	1	ja	**	*	**	**	**	**	o	35	w
93	Kaninchen	w	Dino	Partner	nein	ja	ja, aber keine Rolle	1	nein	**	**	o	**	o	*	o	65	m
94	Katze	m	Murli	ich	nein	ja	ja, aber keine Rolle	3	nein	**	**	*	o	**	**	*	35	w
95	Katze	w	Titania	ich	nein	ja	ja, aber keine Rolle	1	ja	**	**	*	o	*	**	*	52	w
96	Katze	w	Aphrodite	ich	nein	ja	ja, aber keine Rolle	1	ja	**	**	*	o	*	**	*	52	w
97	Katze	m	Merlin	ich	ja	nein	n	1	ja	**	*	**	**	**	*	*	33	w
98	Hund	m	Cormy	der Blindenführhundtra	nein	ja	n	1	ja	**	**	**	**	**	**	**	54	m
100	Katze	m	Clerence	ich	nein	nein	n	1	ja	**	*	*	**	*	**	**	53	m
101	Katze	w	Lisa	ich	nein	ja	n	1	ja	**	*	o	o	o	**	o	53	m
102	Hund	m	Idefix	k.A.	nein	nein	n	1	ja	**	**	*	**	*	**	*	68	w
103	Hund	m	Sammy	ich	nein	nein	n	4	ja	**	*	*	**	*	**	*	23	w
104	Hund	m	Muffin	ich	nein	ja	n	1	ja	**	**	**	**	**	**	*	23	w
105	Meerschwein	m	Kasperl	Kind/Kinder	nein	nein	n	1	ja	**	*	*	*	*	**	*	33	w
106	Hund	m	Benjy	Kind/Kinder	nein	nein	n	2	ja	**	**	**	**	**	**	**	33	w
107	Meerschwein	m	Strolchi	Kind/Kinder	nein	nein	n	1	ja	**	*	**	*	*	**	*	33	w
108	Hund	m	Gismo	ich	nein	nein	n	1	ja	**	**	**	**	**	**	*	33	w
109	Vogel	w	Maxi	ich	nein	ja	n	1	ja	o	o	o	o	o	o	o	50	w
110	Hund	m	Vamos	ich	nein	ja	n	2	ja	*	*	o	*	o	**	**	50	w
111	Katze	w	Luzi	ich	nein	ja	n	3	ja	o	o	o	o	o	**	*	50	w
112	Hund	m	Balou	Züchterin	nein	nein	n	1	ja	**	**	**	*	*	**	*	10	w
113	Hamster	w	Snoopy	ich	nein	nein	n	1	ja	**	**	*	*	**	**	*	10	w
114	Katze	w	Rosi	ich	nein	nein	n	1	ja	*	*	*	*	*	**	*	50	w
115	Hund	m	Ashley	ich	nein	nein	n	1	ja	**	**	**	**	**	**	**	50	w
116	Vogel	m	Felix	ich	nein	ja	n	1	ja	o	o	o	o	o	o	o	50	w
117	Katze	m	Georg	ich	nein	nein	n	1	ja	**	**	**	**	**	**	**	50	w
118	Katze	m	Konstantin	ich	nein	nein	n	1	ja	**	**	**	**	**	**	**	73	w
119	Vogel	w	Polly	ich	ja	nein	n	1	ja	o	o	o	o	o	**	o	50	w
120	Katze	w	Mimi	ich	ja	nein	n	1	ja	*	*	*	*	**	**	**	50	w
121	Katze	m	Leo	ich	nein	nein	n	1	ja	*	*	*	*	*	**	*	50	w
122	Katze	m	Koschka	ich	nein	nein	n	1	ja	*	*	*	*	*	**	*	50	w
123	Katze	m	Schnurrli	ich	nein	ja	ja, aber keine Rolle	1	ja	**	*	**	**	**	**	**	36	w
124	Katze	w	Schneebesi	ich	ja	ja	ja, aber keine Rolle	1	ja	**	*	*	**	**	**	o	36	w
125	Katze	w	Frau Mutzekater	ich	ja	ja	ja, aber keine Rolle	1	ja	**	*	**	**	**	**	**	36	w
126	Katze	m	Moritz	ich	k.A.	nein	n	1	ja	**	**	**	**	**	**	**	73	w
127	Hund	m	Duxi	Partner	ja	ja	ja, aber keine Rolle	1	ja	**	**	**	**	**	**	**	36	w
129	Katze	w	Mimose	ich	nein	ja	ja, aber keine Rolle	1	ja	**	**	**	**	**	**	**	36	w
130	Katze	w	Shinea	ich	nein	ja	n	1	ja	**	*	**	**	**	*	*	45	w
131	Katze	w	Beauty	ich	nein	ja	n	1	ja	**	**	**	**	**	**	**	45	w
132	Katze	m	Baghira	ich	nein	nein	n	1	ja	**	o	*	**	*	*	o	45	w
133	Hund	w	Gipsy	Vorbesitzer	nein	ja	k.A.	2	nein	**	**	**	**	**	*	**	45	w
134	Hund	m	Arco	ich	nein	nein	n	1	ja	**	**	**	**	**	**	*	45	w
135	Hund	w	Samantha	ich	ja	nein	n	1	ja	**	**	**	**	**	*	*	45	w
136	Schildkröte	m	Mucki	ich	k.A.	nein	n	1	ja	**	o	o	*	*	**	o	45	w
137	Katze	w	Schnurrli	ich	nein	nein	n	2	ja	**	**	**	**	**	**	**	45	w
138	Katze	m	Shiras	ich	nein	nein	n	1	ja	**	*	**	**	*	*	*	45	w
139	Katze	w	Angel	ich	nein	ja	n	1	ja	**	*	**	**	**	**	**	45	w
143	Kaninchen	w	Snoopy	ich	nein	nein	n	1	ja	*	o	*	*	*	*	o	45	w
144	Kaninchen	w	Sugar	ich	nein	ja	n	1	ja	**	o	*	*	*	**	o	45	w
145	Vogel	w	Lucky	ich	k.A.	ja	n	1	ja	o	o	*	*	*	**	o	45	w
146	Hund	w	Maja	ich	nein	ja	n	1	nein	**	**	*	**	*	**	**	53	w
147	Katze	w	Uschi	ich+Kinder	nein	ja	n	1	nein	o	o	o	*	o	**	o	53	w
148	Katze	w	Mimi	Kind/Kinder	nein	nein	n	1	nein	*	o	o	*	o	**	o	53	w
149	Katze	m	Puscheliger	Kind/Kinder	nein	nein	n	1	nein	*	*	*	*	o	o	o	53	w
150	Katze	m	Puh-Bär	Kind/Kinder	nein	nein	n	1	nein	**	*	*	*	**	**	o	53	w
151	Katze	m	Pepe	Kind/Kinder	nein	nein	n	1	nein	**	*	o	*	o	**	o	53	w
152	Meerschwein	w	Meggy	ich	k.A.	nein	ja, aber keine Rolle	1	ja	**	*	*	o	*	*	o	35	w
153	Meerschwein	w	Mary	ich	k.A.	ja	ja, aber keine Rolle	1	ja	**	*	*	*	*	*	*	35	w
154	Katze	m	Kater	die Familie	nein	k.A.	n	1	ja	*	o	o	o	**	**	o	25	w
155	Katze	w	Mausi	Mutter+Bruder	nein	ja	n	1	ja	o	o	*	o	**	**	o	25	w
156	Hund	w	Lena	ich	nein	nein	n	2	nein	**	**	**	**	**	o	*	25	w
157	Hund	m	Sammy	Schwester	ja	nein	n	1	ja	**	*	**	**	**	**	**	14	w
158	Hund	m	Jimmy	ich+Kinder+PartnerIn	nein	nein	n	1	ja	**	**	**	**	*	*	*	43	w
159	Hund	w	Kira	Mutter	nein	ja	n	1	nein	**	**	**	**	*	*	**	21	w
160	Katze	w	Leila	ich	ja	nein	n	1	ja	**	**	**	*	**	**	**	28	w
161	Katze	m	Neo	PartnerIn	nein	nein	n	1	nein	**	**	**	*	**	**	**	28	w
162	Hund	w	Bommel	ich	ja	nein	n	2	nein	**	**	*	*	*	**	**	52	m
163	Hund	m	Rambo	PartnerIn	ja	k.A.	n	1	ja	**	**	**	**	**	**	**	44	m
164	Katze	w	Fengaraki	Mutter	nein	ja	n	1	ja	*	*	*	*	*	**	o	36	m
165	Hund	w	Blika Desideria	ich	nein	ja	ja, aber keine Rolle	1	ja	**	**	**	**	**	**	**	52	w
166	Hund	w	Fibi	ich	ja	nein	n	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.
167	Hund	m	Nils	ich	nein	nein	n	1	ja	**	**	**	**	**	**	*	24	w
168	Katze	w	Kater bzw. Fetti	ich	nein	ja	n	1	ja	**	o	*	o	*	**	*	k.A.	m
169	Hund	w	Bungee la Dove	ich	nein	nein	n	1	ja	**	**	o	**	*	**	**	20	w
170	Katze	w	Emma	ich	ja	nein	n	1	nein	**	o	*	o	o	*	o	21	w
171	Hund	m	Filou	ich	ja	ja	n	1	ja	**	*	*	**	*	*	**	23	w

A1	A2	A3	A4	A5	A6	A7	A8	A9	A10	A11	A12	A13	A14	A15	A16	A17	A18	A19
172	Gottesanbeterin	w	Henriette	ich	nein	nein	n	4	ja	*	o	o	o	o	*	o	22	w
173	Katze	m	Sammy	VorbesitzerIn	nein	nein	n	3	nein	**	o	o	**	o	**	o	23	w
174	Hund	m	Mailo	ich	nein	nein	n	1	ja	**	**	**	**	**	**	*	23	w
175	Hund	w	Vivi	ZüchterIn	nein	nein	n	1	ja	**	**	*	*	*	**	*	18	w
176	Hund	m	Kenny	ich	nein	nein	n	1	ja	**	**	*	*	o	*	**	22	w
177	Hund	w	Bevi	ich	ja	k.A.	n	1	ja	**	**	**	**	**	**	o	28	m
178	Katze	w	Kimmy	ich	k.A.	nein	n	5	ja	**	*	*	*	*	*	*	30	w
179	Katze	w	Buxi	ich	nein	nein	n	1	ja	**	*	o	*	o	**	*	30	m
180	Katze	m	Gismor	Partner	nein	nein	n	5	nein	**	o	o	**	o	**	o	42	w
181	Schildkröte	w	Berta	ich	nein	nein	n	1	ja	**	o	o	*	o	**	o	18	w
182	Hund	w	Luna	PartnerIn	nein	ja	n	1	ja	**	*	o	**	*	**	**	23	w
183	Frettchen	m	Spike	ich	nein	nein	n	5	ja	**	**	o	**	*	*	*	18	w
184	Stinktier	w	Nanup	ich	nein	nein	n	1	ja	*	o	o	*	o	**	*	22	w
186	Hund	m	Robbie	ich	nein	nein	n	1	nein	**	**	**	**	**	**	**	69	m
187	Hase	m	Peppi	meine Nichte + ich	k.A.	nein	n	5	ja	**	**	**	**	**	**	*	39	w
188	Katze	m	Max	ich	nein	nein	n	1	ja	**	**	**	**	**	**	*	63	w
189	Hund	w	Timba	ich	nein	ja	ja, aber keine Rolle	1	ja	**	**	**	**	**	**	*	48	w
190	Hund	m	Ares	ich	ja	ja	n	1	ja	**	**	**	*	**	*	**	42	w
191	Hund	w	Lucy	VorbesitzerIn	nein	nein	n	3	nein	**	**	**	**	**	**	**	24	w
192	Hund	m	Lisa	Tierheim	nein	nein	n	2	nein	**	**	**	**	**	**	**	24	w
193	Hund	w	Kikki	ich	k.A.	nein	n	1	nein	**	**	**	**	**	**	*	44	w
194	Hund	w	Bohne	ich, KindEr, Partner	nein	ja	n	1	ja	**	*	*	*	**	**	*	33	w
195	Hund	m	Bärli	ich	ja	ja	n	2	ja	**	*	*	*	**	**	*	33	w
196	Hund	m	Maxi	Tierheim	nein	ja	k.A.	2	nein	*	*	*	*	*	**	*	36	w
197	Hund	m	Fridolin	ich	nein	nein	k.A.	1	nein	**	*	**	*	**	**	**	21	w
198	Hund	w	Kimba	ich	ja	nein	n	1	ja	**	**	*	**	**	*	*	21	w
199	Kaninchen	m	Spoon	ich + PartnerIn	k.A.	k.A.	n	1	ja	o	o	*	o	o	*	o	21	w
201	Katze	w	Flotte Lotte	PartnerIn	nein	nein	ja, aber keine Rolle	5	ja	**	*	*	*	**	**	o	39	w
202	Hund	m	Chypsy	ich	ja	ja	ja, aber keine Rolle	3	nein	**	**	*	**	**	**	o	39	w
203	Hund	w	Blue bell	ich	ja	ja	n	1	ja	**	**	**	**	**	**	*	22	w
204	Hund	m	Herr Meier	ich	nein	nein	n	1	nein	**	**	k.A.	**	**	**	**	45	w
205	Hund	m	Attila	ZüchterIn	nein	ja	n	2	nein	**	**	**	**	*	**	*	27	w
206	Hund	w	Rübe	ich+PartnerIn	nein	ja	n	1	ja	**	*	*	*	**	**	*	33	w
207	Hund	w	Zwetschke	ich+Kinder+PartnerIn	ja	ja	n	1	ja	**	*	*	*	**	**	*	33	w
208	Hund	w	Iris	ZüchterIn	nein	nein	k.A.	2	ja	**	*	**	*	**	**	**	45	w
209	Meerschwein	m	Felix	Tierheim	k.A.	ja	k.A.	3	ja	*	o	o	o	o	**	o	24	w
210	Hund	w	Kira	ich	k.A.	nein	n	1	ja	**	*	*	**	**	**	*	24	w
211	Hund	m	Neo	VorbesitzerIn	nein	ja	k.A.	1	ja	**	*	*	**	**	**	*	24	w
212	Katze	w	Kitty	ich	nein	ja	n	1	ja	**	*	**	*	**	**	*	25	w
213	Katze	m	Caruso	ich	nein	nein	ja, aber keine Rolle	1	ja	**	*	**	**	**	*	*	26	w
214	Hund	w	Amelie	ZüchterIn	nein	nein	n	3	ja	*	**	**	*	**	**	**	59	w
215	Hund	w	Lisa	ich	k.A.	nein	n	5	ja	**	**	**	**	**	**	**	67	w
216	Hund	w	Annabell	ich	nein	nein	n	1	ja	**	**	**	**	**	**	**	20	w
217	Katze	m	Goliath	ich	nein	ja	n	1	nein	**	**	**	**	**	**	**	25	w
218	Katze	w	Sparkling	ich+Kinder	nein	ja	n	2	ja	*	**	o	o	*	**	o	59	w
219	Hund	w	Alma	ich	nein	ja	n	1	ja	**	**	**	**	**	**	*	54	k.A.
220	Hund	w	Shaky	ich+Kinder+PartnerIn	nein	k.A.	n	1	ja	**	**	**	**	**	*	**	42	w
221	Hund	w	Moxa	ich	ja	nein	n	2	ja	*	**	o	*	**	**	*	59	w
222	Hund	w	Iphigenie (Iphi)	ich+ZüchterIn	nein	ja	n	1	ja	**	**	**	**	**	**	**	59	w
223	Hund	w	Fiorella	ich	nein	nein	n	1	nein	**	**	**	**	**	**	**	62	m
224	Hund	m	Osso	mein Ek. A. freund	nein	ja	n	1	ja	**	**	**	**	o	*	*	38	w
225	Katze	w	Coco	ich+KindEr	nein	nein	n	2	ja	**	*	*	*	*	**	o	47	w
226	Katze	w	Tinki	ich+Kinder	nein	nein	n	2	ja	**	**	*	**	*	**	o	47	w
227	Katze	w	Mickey	ich	nein	nein	ja, aber keine Rolle	3	nein	**	*	*	*	*	o	o	46	w
228	Katze	m	Herr Rossi	ich	ja	ja	n	1	ja	**	**	*	*	*	*	*	49	w
229	Katze	w	Pupine	ich	nein	nein	n	1	ja	**	*	**	*	**	**	o	40	w
230	Hund	w	Gundi	ich	nein	nein	ja, aber keine Rolle	2	nein	**	**	*	**	**	*	*	44	w
231	Hund	w	Zoe	ich+PartnerIn	ja	ja	n	1	ja	**	**	**	**	*	**	**	42	w
232	Hund	w	Leila	ich	ja	ja	ja, aber keine Rolle	1	ja	**	**	*	**	*	o	*	45	w
233	Katze	w	Streusel	meine Mutter	k.A.	k.A.	n	1	ja	o	o	**	o	*	**	*	32	m
234	Kaninchen	w	Nexi	ich	nein	nein	n	2	ja	*	*	*	*	*	*	*	26	w
235	Kaninchen	m	Morpheus	ich	nein	nein	n	1	ja	*	o	*	*	*	o	o	26	w
236	Rennmaus	w	Precilla	ich	nein	nein	n	1	ja	*	*	o	*	o	**	o	36	w
237	Fisch	unbe	Mausi	ich	nein	k.A.	n	5	nein	**	*	o	o	*	o	o	35	m
238	Hund	w	Sarmatmeer	ich	nein	nein	n	1	nein	**	**	**	**	**	**	**	62	m
239	Katze	m	Moritz	ich	nein	nein	n	1	ja	**	**	**	**	**	*	*	63	w
240	Hase	m	Poldi	meine Nichte + ich	k.A.	nein	n	5	ja	**	**	**	**	**	**	*	39	w
242	Kaninchen	m	Einstein	Bruder	nein	nein	n	1	nein	**	**	**	**	**	*	**	20	w
244	Hund	w	Boney	Kind	nein	nein	n	k.A.	nein	**	**	**	**	**	**	**	66	w
245	Hund	m	Danny	ich	ja	nein	n	1	ja	**	**	**	**	**	*	*	11	m
246	Hund	m	Emil	ZüchterIn	nein	nein	n	1	nein	**	*	*	*	**	**	**	37	w
247	Hund	m	Samo	die Familie	ja	nein	n	1	ja	**	**	**	**	**	**	**	15	w
248	Kaninchen	m	Mimi	Kind/Kind	nein	nein	n	1	ja	**	**	**	**	*	**	*	43	m
249	Hase	m	Krümel	ich	nein	nein	ja, aber keine Rolle	1	nein	**	**	**	**	*	*	*	15	w
250	Katze	m	Tiger	VorbesitzerIn	ja	nein	n	3	ja	**	**	**	**	**	**	*	14	w
251	Katze	w	Lucky	VorbesitzerIn	nein	ja	n	2	ja	**	**	**	**	*	**	*	14	w
252	Katze	w	Jill	ich	ja	nein	n	1	ja	**	**	**	**	**	**	*	14	w
253	Katze	w	Rebecca	ich	ja	nein	n	1	ja	**	**	**	**	**	**	*	14	w
254	Ratte	m	Billy	ich	nein	nein	n	1	ja	**	**	**	**	**	**	**	14	w
255	Ratte	m	Leon	ich	nein	nein	n	1	ja	**	**	**	**	**	**	**	14	w
256	Katze	w	Mausezahn	PartnerIn	ja	nein	n	1	ja	**	**	*	**	*	*	*	45	m
257	Katze	w	Nelly	ich+PartnerIn	nein	nein	n	1	ja	**	**	*	**	*	**	*	45	m

A1	A2	A3	A4	A5	A6	A7	A8	A9	A10	A11	A12	A13	A14	A15	A16	A17	A18	A19
258	Katze	w	Daisy	ich+PartnerIn	nein	nein	n	1	ja	**	**	*	**	*	*	o	45	m
259	Katze	w	Lilly	ich+PartnerIn	nein	nein	n	1	ja	**	**	*	**	*	*	*	45	m
260	Katze	w	Wuzibär	PartnerIn	ja	nein	n	1	ja	**	**	*	**	**	*	*	45	m
261	Meerschwein	w	Puppe	ich	nein	nein	n	3	ja	**	**	*	**	*	**	*	38	w
262	Katze	m	Fritzi	ich	k.A.	nein	n	1	ja	**	**	**	**	**	**	**	56	w
263	Katze	w	Lilly	ich	k.A.	nein	n	1	ja	**	**	**	**	**	**	**	56	w
264	Katze	m	Pauli	ich	k.A.	nein	n	1	ja	**	**	**	**	**	**	**	56	w
265	Katze	m	Petzi	VorbesitzerIn	k.A.	nein	n	1	ja	**	**	**	**	**	**	**	56	w
266	Hase	m	Schnuki+Pipi	Kinder	nein	k.A.	n	4	nein	**	o	**	**	*	**	o	28	m
267	Meerschwein	w	Lisa	ich	k.A.	nein	n	1	ja	**	o	o	*	*	*	o	57	w
268	Meerschwein	m	Lukas	ich	nein	k.A.	n	1	ja	**	o	o	*	*	*	o	57	w
269	Meerschwein	m	Moritz	Kind/Kinder	nein	k.A.	n	1	nein	**	o	*	*	*	*	o	39	w
270	Katze	m	Rocky	Kind/Kinder	nein	nein	n	1	ja	**	**	**	**	**	**	**	k.A.	m
271	Katze	w	Susi	Kind/Kinder	nein	ja	ja, aber keine Rolle	1	ja	**	**	**	*	*	**	**	32	m
272	Katze	w	Puppi	VorbesitzerIn	nein	nein	n	1	ja	**	**	**	**	**	**	*	29	w
273	Hund	m	Oskar	ich+Kinder+PartnerIn	nein	nein	n	1	ja	**	**	**	**	**	**	**	33	w
274	Katze	w	Lumpi	ich	nein	ja	k.A.	1	ja	**	**	**	**	**	**	*	43	w
275	Katze	m	Laurie	ich	nein	nein	n	1	ja	**	**	o	**	*	**	o	57	w
276	Katze	w	Lucia	ich	ja	ja	n	1	ja	**	**	*	**	*	**	o	57	w
277	Katze	w	Kaja	ZüchterIn	nein	nein	n	1	ja	**	**	*	**	*	*	o	57	w
278	Katze	w	Schnucki	Kind/Kinder	nein	nein	n	1	ja	**	**	**	*	**	**	**	k.A.	w
279	Katze	m	Curley	ich	nein	ja	n	1	ja	**	**	*	**	**	**	*	k.A.	w
280	Kaninchen	w	Bunny	VorbesitzerIn	nein	ja	n	2	ja	o	o	o	*	*	**	o	57	w
281	Hund	w	Flo	ich	ja	ja	n	1	ja	**	**	*	**	*	**	**	57	w
282	Hund	m	Felix	Kind/Kinder	ja	ja	n	1	ja	**	**	*	**	*	**	**	57	w
283	Hund	m	Otto	VorbesitzerIn	nein	ja	n	1	ja	**	**	**	**	**	**	*	35	w
284	Hund	w	Mimi	ich	ja	nein	n	1	ja	**	**	**	**	**	**	*	35	w
285	Hund	w	Cookie	VorbesitzerIn	nein	ja	n	1	ja	**	**	**	**	**	**	**	35	w
286	Hund	m	Tony	Tierheim	nein	nein	n	3	nein	**	**	**	**	**	**	**	35	w
287	Hund	w	Kira	ich	k.A.	nein	n	1	ja	**	**	**	**	**	**	**	35	w
288	Katze	m	Nick	ich	nein	nein	n	1	ja	**	*	**	*	*	**	*	8 1/2	m
289	Kaninchen	m	Bobby	k.A.	nein	nein	n	1	ja	**	*	o	*	o	*	o	19	w
290	Schildkröte	m	Schischi	ich	nein	nein	n	1	ja	**	o	*	o	**	**	*	36	w
291	Katze	m	Seppi	ich+KindEr	nein	k.A.	n	1	ja	**	*	*	*	**	**	o	43	w
292	Katze	w	Mauzi	ich	ja	nein	n	1	ja	**	*	**	*	**	**	*	60	w
293	Katze	w	Pippi	Familie	nein	nein	n	2	ja	**	**	**	**	**	**	**	34	w
294	Katze	w	Amadeus - Daisy	k.A.	nein	nein	n	1	nein	**	**	**	**	**	**	*	51	w
295	Katze	m	Paulchen	private TierschützerIn	nein	nein	n	1	ja	**	**	**	**	*	**	*	51	w
296	Katze	w	Winnie	ich	nein	nein	n	1	ja	**	**	*	**	**	**	*	24	w
297	Katze	w	Rudi	ich	nein	nein	n	1	ja	**	**	*	**	*	**	*	38	w
298	Katze	w	Christine	ich	nein	nein	n	2	nein	*	**	o	*	**	**	*	38	w
299	Hund	m	Emil	ich	nein	nein	n	1	ja	**	**	**	**	*	**	**	35	w
300	Katze	m	à-droit	ich	nein	ja	n	1	ja	**	*	*	**	*	*	*	23	w
301	Katze	m	Moritz	meine Cousine	nein	nein	n	1	ja	**	*	*	**	**	**	*	23	w
302	Katze	m	Manfred	ich	nein	ja	ja, aber keine Rolle	1	jaa, oc	**	**	**	**	**	**	o	29	w
303	Katze	w	Lilli	ich	k.A.	nein	n	1	nein	**	**	**	o	*	*	*	30	w
304	Katze	w	Penelope + 1000 andere	ich+PartnerIn	nein	ja	ja, aber keine Rolle	1	ja	**	**	**	**	**	**	**	40	w
305	Hund	m	Socrates	Kind/Kinder+PartnerIn	ja	nein	n	1	nein	**	**	*	**	**	**	*	51	w
307	Hund	m	Aramis	PartnerIn	k.A.	ja	n	1	nein	**	**	**	**	**	*	**	19	w
308	Katze	m	Montag	Kind/Kinder	k.A.	ja	n	2	ja	**	*	**	**	**	**	**	41	w
309	Hund	w	Itchy	ich+PartnerIn	nein	ja	n	2	ja	**	**	*	**	**	*	*	40	m
310	Hund	w	Aurica	ich	ja	ja	ja, aber keine Rolle	1	nein	**	**	*	*	**	**	*	36	w
311	Meerschwein	m	Nougart	ich	k.A.	ja	n	1	ja	*	o	o	*	o	**	o	23	w
312	Hund	w	Pippi	VorbesitzerIn	nein	k.A.	n	4	nein	**	**	**	**	*	*	*	35	w
313	Hund	w	Rosi	ich	ja	ja	n	1	ja	**	**	o	**	o	*	**	40	w
314	Hund	w	Doga (Doscha)	ich	ja	ja	n	1	ja	**	**	**	*	**	**	*	26	w
315	Hund	w	Gina	ich	ja	nein	n	2	nein	**	**	**	**	*	**	**	22	m
316	Wasseragame	m	Gismo	Kind	nein	nein	n	1	nein	*	o	o	*	o	**	o	66	m
317	Hund	m	Hiro	VorbesitzerIn	nein	ja	n	1	nein	**	**	**	**	**	**	*	32	w
318	Hund	w	Peggy	VorbesitzerIn	k.A.	nein	k.A.	1	nein	**	**	**	**	**	**	**	32	w
319	Katze	m	Lucky	Kind	nein	ja	n	2	ja	**	**	*	**	**	**	**	32	w
320	Katze	w	Laura	ich	nein	nein	n	1	nein	**	*	**	**	**	**	*	32	w
321	Katze	m	Morit	ich	ja	nein	n	3	ja	*	*	**	**	**	**	*	56	w
322	Hund	w	Luna	ich	ja	ja	n	1	ja	**	**	**	**	**	**	**	56	w
323	Hund	m	Ossi	Bekannter	nein	nein	n	3	ja	**	**	**	**	*	**	**	43	w
324	Hund	m	Strolchi	Tierheim	nein	nein	n	1	ja	**	*	*	*	*	**	*	43	m
325	Meerschwein	w	Schneewittchen	ich+Kind	nein	nein	n	1	ja	*	o	o	o	o	**	o	43	w
326	Meerschwein	w	Grauli	ich+Kind	nein	nein	n	1	ja	**	o	*	*	*	**	*	38	w
327	Meerschwein	w	Kathi	ich+Kind	nein	nein	n	1	ja	**	o	*	*	*	**	*	38	w
328	Meerschwein	m	Alex	Kind	nein	nein	n	1	ja	**	o	*	*	*	**	o	38	w
329	Hund	m	Herbert	ich	ja	nein	ja, aber keine Rolle	1	ja	**	**	**	**	**	**	**	54	w
330	Hund	m	Tapsi	ich	ja	nein	ja, wurde berücksichtigt	1	ja	**	**	**	**	**	**	**	54	w
332	Katze	m	Max	ich	nein	nein	n	1	ja	*	o	o	*	**	**	**	57	w
333	Katze	m	Moritz	ich	nein	nein	n	1	ja	*	o	o	*	**	**	**	57	w
334	Hund	m	Aramis	ich	ja	ja	n	1	ja	**	**	**	**	**	**	*	52	w
335	Hund	m	Gino	ich	ja	ja	n	1	nein	**	**	**	**	**	**	**	52	w
336	Hund	w	Ginni	VorbesitzerIn	nein	nein	n	1	ja	**	**	**	**	**	**	**	21	w
337	Kaninchen	w	Lea	ich+meine Mama	nein	nein	n	1	ja	**	**	**	**	**	**	**	21	w
338	Ratte	m	Zak	Kind	nein	nein	n	1	ja	**	o	**	**	*	**	**	28	w
339	Ratte	m	Cody	Kind	nein	nein	n	1	ja	**	o	**	**	*	**	**	28	w
340	Hund	w	Alfa	ich+Partner	nein	ja	n	1	ja	**	**	**	**	**	**	*	36	w
341	Hund	w	Ambra	ZüchterIn	nein	k.A.	k.A.	1	ja	**	**	**	**	**	**	**	36	w

A1	A2	A3	A4	A5	A6	A7	A8	A9	A10	A11	A12	A13	A14	A15	A16	A17	A18	A19	
342	Hund	m	Billy	Kind	nein	nein	n	1	ja	**	**	**	**	**	**	**	**	48	w
343	Hund	m	Stupsi	ich	nein	ja	n	1	ja	**	**	**	**	**	**	**	*	48	w
344	Schildkröte	m	Balu	ich	nein	nein	n	1	ja	**	**	**	**	**	**	**	**	52	w
345	Schildkröte	w	Mogli	ich	nein	nein	n	1	ja	**	**	**	**	**	**	**	**	52	w
346	Meerschwein	m	Bruno	das Tier selbst	nein	nein	n	1	ja	**	**	**	**	**	**	**	**	38	w
347	Katze	w	Pectures	ich	nein	ja	n	1	ja	**	*	**	**	**	**	**	*	38	w
348	Hund	w	Flocke	ich	ja	ja	n	1	ja	**	**	**	**	**	**	**	**	38	w
349	Hund	w	Shila	VorbesitzerIn	nein	nein	n	1	ja	**	**	**	**	**	**	**	**	38	w
350	Hund	m	Zorro	die Retterin	nein	ja	n	1	ja	**	**	**	**	**	**	**	**	38	w
351	Katze	w	Filou	ich	k.A.	ja	n	1	ja	**	**	**	**	**	**	**	*	38	w
352	Katze	w	Minka	ich	k.A.	nein	n	1	ja	**	*	*	*	*	*	*	*	53	w
353	Katze	w	Manhow	ich	nein	ja	n	1	ja	**	*	*	*	*	*	*	*	53	w
354	Schildkröte	w	Agathe	ich	k.A.	nein	n	1	ja	**	o	*	*	*	*	o	*	53	w
355	Meerschwein	w	Rosi	ich	nein	nein	n	1	ja	**	**	**	**	**	**	**	**	53	w
356	Meerschwein	w	Sohim	ich	nein	ja	n	1	ja	**	*	*	*	*	*	*	*	53	w
357	Katze	w	Mauscha	ich	nein	nein	n	1	nein	**	**	*	*	**	**	**	**	37	m
358	Katze	m	Felix	ich	nein	ja	n	1	nein	**	**	*	*	**	**	**	**	37	m
359	Katze	m	Murphy	ich + PartnerIn	nein	nein	ja, aber keine Rolle	1	ja	**	**	**	*	**	**	**	**	25	w
360	Katze	m	Sotnos	ich	nein	ja	n	1	ja	o	o	*	*	*	*	*	*	28	w
361	Hamster	m	Fidel	ich	nein	ja	n	1	ja	**	*	o	*	**	**	*	o	27	w
362	Hund	w	Bambel	ich + ZüchterIn	nein	nein	n	1	nein	**	**	**	**	**	**	**	**	58	w
363	Frettchen	m	Angus	VorbesitzerIn	nein	nein	n	1	nein	**	**	**	**	**	**	**	*	26	w
364	Hund	m	Lestat	ich	nein	ja	n	1	ja	**	**	**	**	**	*	**	**	22	w
365	Hund	w	Jouly	ich	nein	ja	n	1	ja	**	**	**	**	**	**	**	**	22	w
366	Hund	w	Joy	ich	ja	ja	n	1	ja	**	**	**	**	**	**	**	*	35	w
367	Hund	w	Candy	PartnerIn	ja	ja	n	1	ja	**	**	**	**	**	**	**	*	35	w
368	Katze	m	Petzi	ich	nein	nein	n	1	ja	**	**	*	**	**	**	**	o	63	w
369	Hund	w	Jenny	ich	ja	ja	n	1	ja	**	**	**	**	**	**	**	**	37	w
370	Katze	w	Sarah	ich	k.A.	nein	n	1	nein	**	**	**	*	**	**	o	*	66	m
371	Katze	w	Hexi	ich	nein	k.A.	n	1	ja	*	o	*	**	*	**	o	*	63	w
372	Hund	m	Fajo	VorbesitzerIn	nein	nein	k.A.	1	nein	**	**	*	*	**	**	**	**	26	w
373	Hund	w	Bamboocha	ich	ja	ja	n	1	ja	**	**	*	**	*	**	**	*	25	w
374	Katze	m	Tieger	PartnerIn	ja	nein	n	1	ja	**	*	*	*	**	**	*	*	30	m
375	Katze	m	Sammy	ich+PartnerIn	k.A.	ja	n	1	ja	**	*	**	*	**	**	*	*	30	m
376	Katze	m	Frodo	ich+PartnerIn	k.A.	ja	n	1	ja	**	*	**	*	**	**	*	*	30	m
377	Katze	m	Georgio	VorbesitzerIn	nein	nein	k.A.	3	nein	*	*	*	*	**	**	**	**	30	m
378	Hund	w	Cindy	ich	nein	ja	n	1	ja	**	**	**	**	**	**	**	*	60	w
379	Katze	w	Cleo	ich	nein	nein	n	1	ja	**	**	**	**	**	**	**	*	30	w
380	Hund	w	Sara	ich	nein	nein	n	1	ja	**	*	**	*	*	**	**	**	46	w
381	Hund	m	Sam	k.A.	ja	nein	n	1	ja	**	*	*	**	*	**	**	*	65	m
382	Hund	m	Sir Lauri	ich	ja	nein	n	1	ja	**	**	**	**	**	**	**	*	50	w
383	Hund	w	Frl. Polly	ich	k.A.	nein	n	1	ja	**	*	**	**	**	**	**	**	35	w
384	Hund	w	Lissy	ich	ja	nein	n	1	ja	**	**	**	**	**	**	**	*	50	w
385	Hund	m	Boris	ich+PartnerIn	ja	nein	n	1	ja	**	**	**	**	**	**	o	*	50	w
386	Meerschwein	m	Schlapsi	VorbesitzerIn	nein	nein	n	1	ja	**	*	*	*	**	**	o	*	35	w
387	Hund	m	Sunny	ich	ja	ja	ja, aber keine Rolle	1	ja	**	**	*	**	*	*	*	*	50	w
389	Katze	m	Tigger	ich	nein	k.A.	n	1	ja	**	**	*	**	*	**	**	**	19	w
390	Katze	m	Jack Black	PartnerIn	nein	ja	n	1	ja	**	*	**	**	**	**	**	**	19	w
391	Hund	w	Ann	ich	k.A.	nein	n	2	ja	**	*	**	*	**	*	*	*	38	m
392	Hund	w	Snoopy	ich	nein	nein	n	1	nein	**	**	**	**	**	**	**	**	22	w
393	Hund	w	Cira	ich	nein	nein	n	1	nein	**	**	**	**	**	**	**	**	31	w
394	Kaninchen	m	Benny	ich	nein	nein	n	1	nein	**	**	**	**	**	**	**	**	20	w
395	Hund	m	Spike	ich	nein	nein	n	1	nein	**	**	**	**	**	**	**	**	31	w
396	Katze	m	Sindus	ich	nein	nein	n	1	ja	**	**	**	**	*	*	**	**	16	w
397	Hund	m	Mio	ich	nein	nein	n	2	ja	**	**	*	**	*	*	**	**	28	w
398	Katze	w	Isis	ich	nein	ja	n	2	ja	**	**	*	**	*	**	*	*	28	w
399	Meerschwein	m	Mr. Brown	Kind	nein	ja	n	2	ja	**	o	o	o	o	**	o	*	43	w
401	Meerschwein	m	Flecki	Kind	nein	ja	n	2	ja	*	o	o	o	o	**	o	*	43	w
403	Meerschwein	m	Tapsi	Kind/Kinder	nein	nein	n	2	ja	*	o	o	o	o	**	o	*	43	w
404	Meerschwein	m	Joe	Kind	nein	nein	n	2	ja	*	o	o	o	o	**	o	*	43	w
405	Katze	m	Nils Oliver Kniesebein	ich	ja	nein	n	1	ja	**	**	o	*	o	*	*	*	26	w
406	Hund	m	Noah	ich	nein	nein	n	1	nein	**	**	**	*	**	*	**	**	45	m
407	Schildkröte	unb	Paulinchen	ich	nein	nein	n	1	nein	*	*	*	*	**	*	*	*	45	m
408	Hund	w	Jessy	PartnerIn	ja	nein	n	1	nein	**	**	**	**	**	*	*	*	45	m
409	Hund	m	Emil	ich	ja	ja	n	1	ja	**	**	*	**	**	*	*	*	22	w
410	Hund	w	Jessy	ich	k.A.	nein	n	1	ja	**	**	**	**	**	*	**	**	26	w
411	Katze	m	Dickerchen	VorbesitzerIn	nein	nein	n	3	nein	**	*	**	**	*	**	*	*	26	w

## 6.2 Corpus B

- B1 Fragebogennummer
- B2 Die Namenwahl für das Tier war wichtig.
- B3 Die Entscheidung für den Namen war spontan.
- B4 Die Namenwahl war eine lange Entscheidung.
- B5 Der Name stand schon fest, bevor das Tier in den Haushalt kam.
- B6 Der Name wurde an dem Tag ausgesucht, als das Tier in den Haushalt kam.
- B7 Der Name wurde ausgesucht, als das Tier schon länger im Haushalt lebte.

### **Motivation**

Der Name wurde gewählt, weil...

- B8 der Name schön klingt.
- B9 der Name lustig ist.
- B10 der Name zum Charakter des Tieres passt.
- B11 das Name zum Aussehen des Tieres passt
- B12 der Name zu einer Geschichte passt, mit der das Tier zu tun hatte.
- B13 der Name berühmt was/ist.
- B14 diese Tiere traditionell diesen Namen tragen.
- B15 der Name zum Herkunftsland der Tierart passt.
- B16 der Name modern ist.
- B17 Andere Angaben zur Motivation?

### **Inspiration**

- B18 War der Name aus einer Serie bekannt?
- B19 War der Name aus einem Film bekannt?
- B20 War der Name aus einem Comic bekannt?
- B21 War der Name durch eine berühmte Person bekannt?
- B22 War der Name durch ein Buch bekannt?
- B23 War der Name durch Freunde bekannt?
- B24 War der Name selbst ausgedacht?
- B25 Andere Angaben zur Inspiration?

m = männlich

w = weiblich

o = trifft nicht zu

\* = trifft teilweise zu

\*\* = trifft zu

Ja\* = ja, plus ergänzende/erklärende Antwort, die auf den Originalbögen bzw. im vollständigen Datencorpus zu finden ist

B1	B2	B3	B4	B5	B6	B7	B8	B9	B10	B11	B12	B13	B14	B15	B16	B17	B18	B19	B20	B21	B22	B23	B24	B25
1	**	**	o	o	o	o	*	**	o	o	o	o	o	o	*	ja*	ja	nein	nein	nein	ja	nein	nein	nein
2	**	o	*	**	o	o	**	*	o	o	o	o	o	o	*	nein	ja	nein	nein	nein	nein	nein	nein	ja*
3	o	**	o	o	**	o	o	o	o	**	o	o	o	o	o	ja*	nein	nein	nein	nein	nein	nein	nein	ja*
4	**	**	o	o	*	o	o	**	**	**	o	o	o	o	o	nein	nein	nein	nein	nein	nein	nein	nein	ja*
5	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.
6	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.
7	**	o	**	**	o	o	**	o	o	**	o	*	o	o	o	nein	nein	nein	nein	nein	ja	nein	nein	nein
8	**	*	*	o	**	o	**	o	*	**	o	*	o	o	o	nein	nein	nein	nein	nein	nein	nein	nein	ja*
9	**	o	o	o	**	o	**	o	o	**	o	*	o	o	o	nein	nein	nein	nein	nein	ja	nein	nein	nein
10	**	*	o	o	**	o	*	o	**	**	*	o	o	o	o	nein	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.
11	**	**	o	o	o	**	**	**	**	**	o	o	o	o	o	nein	nein	nein	nein	nein	nein	nein	ja	nein
12	**	o	o	**	o	o	**	o	o	o	o	o	o	o	o	nein	nein	nein	nein	nein	nein	ja	nein	nein
13	**	**	o	o	o	**	**	**	o	o	o	o	o	o	o	nein	ja	nein	nein	nein	nein	nein	nein	nein
14	**	**	o	o	o	**	**	**	o	*	o	o	o	o	o	nein	nein	nein	nein	nein	nein	nein	ja	nein
15	**	**	o	o	o	**	**	o	**	**	o	o	o	o	o	nein	nein	nein	nein	nein	nein	nein	ja	nein
16	**	**	o	o	o	**	**	**	*	**	**	o	o	o	o	ja*	nein	nein	nein	nein	nein	nein	ja	nein
17	o	o	o	**	o	o	o	o	**	**	o	o	o	o	o	nein	nein	nein	nein	ja	nein	nein	nein	nein
18	**	**	o	o	o	**	**	**	**	**	o	o	o	o	o	nein	nein	nein	nein	nein	nein	nein	ja	nein
19	**	*	o	o	**	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	ja*	nein	nein	nein	nein	nein	nein	nein	ja*
20	**	**	o	**	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	ja*	nein	nein	nein	nein	nein	nein	nein	k.A.
21	o	**	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	*	o	nein	nein	nein	nein	nein	nein	nein	ja*
22	o	**	o	o	o	**	o	**	o	**	**	o	o	o	o	nein	nein	nein	nein	nein	ja	nein	nein	nein
23	**	**	o	**	**	o	**	o	**	**	o	o	o	o	o	nein	ja	nein	nein	nein	nein	nein	nein	nein
24	*	o	o	**	o	o	*	**	o	*	**	o	o	o	o	nein	nein	nein	nein	nein	nein	nein	nein	ja*
25	o	**	o	o	**	o	o	**	o	**	o	o	o	o	o	nein	nein	nein	nein	nein	nein	nein	nein	ja*
26	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.
27	*	**	o	o	o	**	o	o	o	o	**	o	o	o	o	nein	nein	nein	nein	nein	nein	nein	ja	nein
28	**	o	**	o	o	*	**	**	o	o	o	**	o	o	**	ja*	nein	ja	nein	nein	nein	nein	nein	nein
30	**	o	**	o	o	*	*	o	**	o	o	o	o	o	o	nein	nein	nein	nein	nein	nein	nein	ja	nein
31	**	*	*	o	*	o	**	o	o	**	o	o	o	o	o	ja*	nein	nein	nein	nein	nein	nein	nein	ja*
32	**	o	**	o	o	**	o	o	**	o	o	o	o	o	o	nein	nein	nein	nein	nein	nein	nein	nein	ja*
33	**	o	**	o	*	o	o	o	**	o	**	**	o	o	o	ja*	nein	ja	nein	ja	nein	nein	ja	nein
34	**	o	*	o	**	o	**	o	**	**	o	o	o	o	o	nein	nein	nein	nein	nein	nein	nein	ja	nein
35	*	**	*	o	o	o	o	*	*	*	o	o	o	o	o	nein	nein	nein	nein	nein	nein	ja	nein	nein
36	o	**	o	o	o	o	o	**	**	o	o	o	o	o	o	nein	ja	nein	nein	nein	nein	nein	nein	nein
37	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.
39	o	**	o	o	o	o	o	o	**	o	o	o	o	o	o	nein	nein	nein	nein	nein	nein	nein	ja	nein
40	*	*	o	o	o	**	o	o	o	o	o	o	o	o	o	ja*	nein	nein	nein	nein	nein	nein	nein	k.A.
41	**	o	**	o	o	o	**	o	o	o	**	o	o	o	o	nein	nein	nein	nein	nein	nein	nein	nein	ja*
42	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.
43	**	**	o	o	**	o	**	o	**	o	**	o	o	o	o	nein	nein	nein	nein	nein	nein	nein	nein	ja*
44	**	**	o	o	**	o	**	*	o	**	o	o	o	o	o	nein	nein	nein	nein	nein	nein	nein	nein	ja*
45	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.
46	**	**	o	o	**	o	o	*	o	**	o	o	o	o	o	nein	nein	nein	nein	nein	nein	nein	nein	ja*
47	**	o	**	o	o	*	**	o	**	**	o	o	o	o	o	nein	nein	nein	nein	nein	nein	nein	nein	ja
48	**	*	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	ja*	nein	nein	nein	nein	ja	nein	nein	nein
49	**	o	**	**	o	o	**	o	o	o	o	o	o	o	o	ja*	nein	nein	nein	nein	nein	ja	nein	nein
50	**	o	**	**	o	o	**	o	**	**	o	**	o	o	o	nein	nein	nein	nein	nein	nein	nein	nein	ja*
51	**	*	*	o	**	o	**	**	o	o	o	o	o	o	o	ja*	nein	nein	nein	nein	nein	nein	nein	ja
52	**	*	*	o	**	o	**	o	o	*	o	o	o	o	o	ja*	nein	nein	nein	nein	nein	nein	nein	ja*
53	*	**	o	**	o	o	*	**	o	**	o	o	o	o	o	ja*	nein	nein	nein	nein	nein	nein	nein	ja*
54	**	**	o	o	**	o	**	**	**	o	**	**	o	o	o	ja*	nein	nein	nein	nein	nein	nein	nein	ja*
55	**	o	**	o	o	**	**	**	**	**	o	o	o	o	o	nein	nein	nein	nein	nein	nein	nein	nein	ja*
56	**	**	o	o	**	o	**	**	o	o	o	o	o	o	o	nein	nein	nein	nein	nein	nein	nein	ja	nein
57	**	**	o	o	**	o	**	**	**	o	o	o	o	o	o	ja*	nein	nein	nein	ja	nein	nein	nein	nein
58	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.
59	**	**	o	o	**	o	**	**	**	**	o	o	o	o	o	nein	nein	nein	nein	nein	nein	nein	nein	ja*
60	**	**	o	o	o	o	o	**	o	*	o	o	o	o	o	ja*	nein	nein	nein	nein	nein	nein	ja	nein
61	**	**	o	o	**	o	o	o	**	o	o	o	o	o	o	nein	nein	nein	nein	nein	nein	nein	ja	nein
62	**	*	*	**	o	o	**	**	**	**	o	o	o	*	*	nein	nein	nein	nein	nein	nein	nein	nein	ja*
63	o	o	o	**	o	o	**	o	**	**	o	**	o	o	o	nein	nein	ja	nein	nein	nein	nein	nein	nein
64	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.
65	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	o	**	o	o	o	o	o	o	o	nein	nein	nein	nein	nein	nein	nein	nein	ja*
66	*	**	o	o	**	o	*	*	o	o	o	o	o	o	o	nein	nein	nein	nein	nein	nein	nein	nein	nein
67	**	**	o	o	**	o	**	o	**	**	o	o	o	o	o	nein	nein	nein	nein	nein	ja	nein	nein	nein
68	**	o	**	o	o	**	o	o	**	o	o	o	o	o	o	ja*	nein	ja	nein	nein	nein	nein	nein	nein
69	**	**	o	o	**	o	**	o	*	*	o	o	o	o	o	nein	nein	nein	nein	nein	nein	nein	ja	nein
70	**	**	o	o	**	o	**	o	o	o	o	o	o	o	o	nein	nein	nein	nein	nein	nein	ja	nein	nein
71	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.
72	**	**	o	**	o	o	**	o	o	o	o	o	o	o	o	nein	nein	nein	nein	nein	nein	ja	nein	nein
73	**	**	o	o	o	**	o	**	**	o	o	**	o	o	o	nein	nein	nein	nein	ja	nein	nein	nein	nein
74	**	o	**	o	**	o	**	o	**	*	o	*	o	o	o	nein	nein	ja	nein	nein	nein	nein	nein	nein
75	**	o	**	o	o	o	**	**	**	**	*	o	o	o	o	nein	nein	nein	nein	nein	nein	nein	nein	ja*
76	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.
77	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.
78	*	**	o	o	o	**	o	**	**	o	**	o	o	o	o	ja*	nein	nein	nein	nein	nein	nein	nein	ja*
79	**	**	o	o	o	**	**	**	*	**	o	o	o	o	o	nein	ja	nein	nein	nein	nein	nein	nein	nein
80	**	**	o	o	**	o	**	**	*	**	o	o	o											



B1	B2	B3	B4	B5	B6	B7	B8	B9	B10	B11	B12	B13	B14	B15	B16	B17	B18	B19	B20	B21	B22	B23	B24	B25
172	o	**	o	o	o	o	o	**	*	o	o	o	o	o	o	nein	nein	nein	nein	nein	nein	nein	ja	nein
173	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.
174	**	*	o	*	o	o	**	**	**	**	o	*	o	o	o	ja*	nein	ja	nein	nein	nein	nein	nein	nein
175	**	o	o	**	o	o	**	o	**	**	*	o	o	o	o	ja*	nein	nein	nein	nein	nein	nein	nein	ja*
176	*	**	o	*	*	o	**	**	**	**	o	**	o	o	o	nein	ja	nein	ja	nein	nein	nein	nein	nein
177	*	*	o	o	**	o	**	**	*	**	o	o	o	o	o	nein	nein	nein	nein	nein	nein	nein	ja	nein
178	**	*	o	*	o	o	**	o	*	*	o	**	o	o	o	nein	ja	nein	nein	nein	nein	nein	nein	nein
179	**	o	*	o	**	o	*	**	**	o	o	o	o	o	o	nein	nein	nein	nein	nein	nein	nein	nein	ja*
180	o	o	o	**	o	o	o	o	**	o	o	o	o	o	o	nein	ja	nein	nein	nein	nein	nein	nein	nein
181	**	*	o	o	o	**	o	o	o	**	o	o	o	o	o	nein	nein	nein	nein	nein	nein	nein	ja	nein
182	**	**	*	o	o	**	**	o	*	*	o	o	o	o	*	nein	nein	nein	nein	nein	nein	nein	nein	ja*
183	*	**	o	o	*	o	o	o	**	o	o	o	o	o	o	nein	nein	ja	nein	nein	nein	nein	nein	nein
184	*	o	**	o	o	**	**	**	**	**	o	o	o	o	o	nein	nein	nein	nein	nein	nein	nein	nein	ja*
186	**	**	o	o	**	o	**	o	**	o	o	o	o	o	o	ja*	nein	nein	nein	nein	nein	nein	ja	nein
187	*	*	o	o	**	o	*	*	*	*	o	o	o	o	o	nein	nein	nein	nein	nein	nein	nein	nein	ja*
188	o	**	o	o	o	o	o	*	**	o	o	o	o	o	o	nein	nein	nein	nein	nein	ja	nein	nein	nein
189	**	**	*	**	o	o	**	o	**	**	o	o	o	o	o	nein	nein	nein	nein	nein	nein	nein	ja	nein
190	*	o	**	o	o	**	o	o	**	o	o	o	o	o	o	nein	nein	nein	nein	nein	nein	nein	nein	ja*
191	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.
192	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.
193	**	**	o	o	**	o	*	**	**	**	o	o	o	o	o	ja*	nein	nein	nein	nein	nein	ja	ja	nein
194	*	**	o	o	**	o	*	**	o	*	o	o	o	o	o	nein	nein	nein	nein	nein	nein	nein	nein	ja*
195	*	*	*	o	o	**	*	*	*	*	o	o	o	o	o	ja*	nein	nein	nein	nein	nein	nein	nein	ja*
196	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.
197	**	o	o	**	o	o	o	o	o	o	**	o	o	o	o	nein	nein	nein	nein	nein	nein	ja	nein	nein
198	**	o	*	**	o	o	**	o	o	o	o	o	o	o	o	nein	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.
199	*	**	o	o	o	**	o	o	o	**	o	o	o	o	o	nein	nein	nein	nein	nein	nein	nein	nein	nein
201	*	**	o	o	**	o	o	**	**	o	o	o	o	o	o	nein	nein	nein	nein	nein	nein	nein	nein	ja*
202	o	**	o	o	**	o	o	**	o	o	**	o	o	o	o	nein	nein	nein	nein	nein	nein	nein	ja	nein
203	**	o	**	*	**	o	**	o	o	*	o	*	o	o	*	ja*	nein	nein	nein	nein	ja	nein	nein	nein
204	**	*	o	o	o	*	o	**	o	o	o	o	o	o	o	nein	nein	nein	nein	nein	nein	nein	nein	ja*
205	*	o	o	**	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	ja*	nein	nein	nein	nein	nein	nein	nein	nein
206	*	**	o	o	**	o	*	**	**	*	o	o	o	o	o	nein	nein	nein	nein	nein	nein	nein	nein	ja*
207	*	**	o	o	**	o	o	**	*	*	o	o	o	o	o	ja*	nein	nein	nein	nein	nein	nein	nein	ja*
208	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.
209	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.
210	**	o	**	o	o	**	**	o	*	o	o	o	o	o	o	nein	nein	ja	nein	nein	nein	nein	nein	nein
211	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.
212	**	o	*	**	o	o	**	*	*	*	o	o	o	o	o	ja*	ja	nein	nein	nein	nein	nein	nein	nein
213	**	o	*	o	**	o	**	o	**	*	*	o	o	o	o	nein	nein	nein	nein	nein	nein	nein	nein	nein
214	o	*	o	**	o	o	**	o	o	o	o	o	o	o	o	nein	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.
215	o	*	o	o	**	o	*	o	o	o	o	o	o	o	o	nein	nein	nein	nein	nein	nein	nein	nein	ja*
216	**	**	o	o	**	o	**	o	**	**	o	o	o	o	o	nein	nein	nein	nein	nein	nein	nein	ja	nein
217	**	*	*	o	**	o	**	*	*	o	o	**	o	o	o	nein	nein	nein	nein	nein	nein	ja	nein	ja*
218	o	*	o	o	**	o	*	*	*	o	**	o	o	o	o	nein	nein	nein	nein	nein	nein	nein	nein	nein
219	**	**	o	**	o	o	**	o	**	**	**	**	o	o	o	nein	nein	nein	nein	ja	nein	nein	nein	nein
220	**	*	**	o	o	**	*	o	**	**	o	o	o	o	o	nein	nein	nein	nein	nein	nein	nein	ja	nein
221	*	o	*	o	o	*	o	o	o	o	o	o	o	o	o	ja*	nein	nein	nein	nein	nein	nein	nein	ja*
222	**	o	o	**	**	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	ja*	nein	nein	nein	nein	nein	nein	nein	ja*
223	o	o	o	o	**	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	ja*	nein	nein	nein	nein	ja	nein	nein	nein
224	o	**	o	o	**	o	o	o	o	**	o	o	o	o	o	nein	nein	nein	nein	nein	nein	nein	nein	ja*
225	**	*	**	**	o	o	**	*	*	*	o	**	o	o	o	nein	nein	nein	nein	ja	nein	nein	nein	nein
226	**	*	*	o	**	o	*	**	o	o	**	o	o	o	o	nein	ja	nein	nein	nein	nein	nein	nein	nein
227	o	**	o	o	**	o	*	**	*	o	o	**	o	o	o	nein	nein	nein	ja	nein	nein	nein	nein	nein
228	**	o	**	o	o	**	**	**	o	**	o	*	o	o	o	nein	ja	nein	nein	nein	nein	nein	nein	nein
229	**	**	o	o	**	o	**	**	**	**	**	**	o	o	o	ja*	nein	nein	nein	nein	nein	nein	nein	nein
230	**	o	**	**	o	o	o	o	o	o	o	o	o	**	o	nein	nein	nein	nein	nein	nein	ja	nein	ja*
231	**	*	*	**	**	o	**	o	o	o	**	o	o	o	o	ja*	nein	nein	nein	nein	nein	nein	nein	ja*
232	**	o	**	o	o	o	**	o	o	**	o	o	o	o	o	nein	nein	nein	nein	nein	nein	ja	nein	nein
233	o	o	o	o	**	o	o	o	o	**	o	o	o	o	o	nein	nein	nein	nein	nein	nein	nein	nein	nein
234	**	o	*	o	**	o	**	**	*	**	o	o	o	o	o	nein	nein	nein	nein	nein	nein	nein	ja	nein
235	**	o	**	*	o	o	**	**	o	*	o	*	o	o	o	nein	nein	ja	nein	nein	nein	nein	nein	nein
236	**	**	o	o	**	o	**	**	**	**	o	o	**	o	o	ja*	nein	nein	nein	nein	ja	nein	nein	nein
237	**	**	o	o	o	**	o	**	**	o	o	**	o	o	o	nein	nein	nein	nein	ja	nein	nein	nein	nein
238	o	o	o	o	**	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	ja*	nein	nein	nein	nein	ja	nein	nein	nein
239	o	**	o	o	o	o	o	*	**	o	o	o	o	o	o	nein	nein	nein	nein	nein	ja	nein	nein	nein
240	*	*	o	o	**	o	*	*	*	*	*	o	o	o	o	nein	nein	nein	nein	nein	nein	nein	nein	ja*
242	**	**	o	**	o	o	o	o	**	o	o	**	o	o	o	ja*	nein	nein	nein	ja	nein	nein	nein	nein
244	**	**	o	*	o	**	*	*	*	**	o	o	o	o	*	ja*	nein	nein	nein	nein	nein	nein	nein	ja*
245	**	o	o	**	**	o	**	**	**	**	o	*	o	o	*	nein	ja	nein	nein	nein	nein	nein	nein	nein
246	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.
247	**	*	o	**	o	o	*	o	*	*	**	o	o	o	o	nein	nein	nein	nein	nein	nein	nein	ja	ja*
248	**	**	o	**	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	ja*	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.
249	*	**	o	o	o	o	o	o	**	**	o	o	o	o	o	nein	nein	nein	nein	nein	nein	nein	nein	nein
250	o	o	o	**	o	o	o	o	*	*	o	o	o	o	o	nein	nein	ja	nein	nein	nein	nein	nein	nein
251	o	o	o	**	o	o	o	o	o	**	o	o	o	o	o	nein	nein	nein	nein	nein	nein	nein	nein	ja*
252	*	o	**	**	o	o	**	o	o	o	o	o	o	o	o	ja*	nein	ja	nein	nein	nein	nein	nein	nein
253	*	o	**	o	**	o	**	o	o	o														



B1	B2	B3	B4	B5	B6	B7	B8	B9	B10	B11	B12	B13	B14	B15	B16	B17	B18	B19	B20	B21	B22	B23	B24	B25
342	**	**	o	o	**	o	**	o	o	o	o	o	o	o	o	nein	nein	nein	nein	nein	ja	nein	nein	nein
343	*	**	o	o	o	**	o	**	o	o	o	o	o	o	o	nein	nein	nein	nein	nein	nein	nein	nein	ja*
344	**	**	o	o	**	o	o	o	o	**	o	o	o	o	o	nein	nein	ja	nein	nein	nein	nein	nein	nein
345	**	*	o	o	**	o	o	o	o	**	o	o	o	o	o	nein	nein	ja	nein	nein	nein	nein	nein	nein
346	**	o	**	*	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	ja*	nein	nein	nein	nein	nein	nein	nein	nein
347	**	o	o	**	k.A.	k.A.	o	o	**	o	o	o	o	o	o	ja*	nein	nein	nein	nein	nein	nein	nein	ja*
348	*	**	o	o	**	o	o	o	**	**	o	o	o	o	o	ja*	nein	nein	nein	nein	nein	nein	nein	ja
349	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.
350	**	**	o	o	o	o	o	o	o	**	o	o	o	o	o	nein	nein	nein	nein	ja	nein	nein	nein	nein
351	**	**	o	**	o	o	o	o	**	**	o	**	o	o	o	nein	nein	nein	nein	nein	nein	nein	nein	ja*
352	**	**	o	o	o	o	**	o	o	o	o	o	o	o	o	nein	nein	nein	nein	nein	nein	nein	nein	ja*
353	**	**	o	o	o	o	o	o	**	o	o	o	o	o	o	nein	nein	nein	nein	nein	nein	nein	nein	ja*
354	**	**	o	o	o	o	o	o	**	o	o	o	o	o	o	nein	nein	ja	nein	nein	nein	nein	nein	nein
355	**	**	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	ja*	nein	nein	nein	nein	nein	nein	nein	ja*
356	**	**	o	o	o	o	o	o	**	o	o	o	o	o	o	nein	nein	nein	nein	nein	nein	nein	nein	ja*
357	**	o	*	*	*	o	o	o	**	**	o	o	o	o	o	nein	nein	nein	nein	nein	nein	ja	nein	nein
358	*	**	o	o	o	o	**	k.A.	**	*	o	o	o	o	o	nein	nein	nein	nein	nein	nein	nein	ja	nein
359	**	*	*	o	**	o	**	**	o	o	**	o	o	*	o	ja*	nein	nein	nein	ja	nein	nein	nein	nein
360	o	**	o	o	o	o	**	**	**	**	**	o	o	*	o	nein	nein	nein	nein	nein	nein	nein	nein	ja*
361	**	*	*	o	o	*	**	o	o	o	**	**	o	o	o	ja*	nein	nein	nein	ja	nein	nein	nein	nein
362	o	**	o	**	o	o	o	**	**	**	**	o	o	o	o	ja*	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.
363	*	*	o	**	o	o	*	**	*	*	*	*	o	o	o	ja*	nein	nein	nein	ja	nein	nein	nein	nein
364	**	*	o	o	o	**	**	o	**	**	o	*	o	o	o	nein	nein	ja	nein	nein	ja	nein	nein	nein
365	**	**	o	o	o	**	**	o	**	**	o	o	o	o	o	nein	nein	nein	nein	ja	nein	nein	nein	nein
366	**	*	o	**	o	o	**	o	*	*	*	o	o	o	o	ja*	nein	nein	nein	nein	nein	nein	ja	nein
367	**	**	o	*	**	o	**	**	**	**	**	o	o	o	o	nein	nein	nein	nein	nein	nein	nein	nein	ja*
368	*	**	o	o	o	**	*	**	**	**	*	o	o	o	o	nein	ja	nein	nein	nein	nein	nein	nein	nein
369	**	**	o	**	o	o	o	o	o	**	o	o	o	o	o	ja*	nein	nein	nein	nein	nein	nein	nein	ja*
370	**	**	o	o	o	o	o	o	o	**	o	o	o	o	o	nein	nein	nein	nein	nein	nein	nein	ja	nein
371	**	o	o	o	o	**	o	*	**	o	**	o	o	o	o	nein	nein	nein	nein	nein	nein	nein	ja	nein
372	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.
373	**	**	o	**	o	o	o	**	**	**	o	o	o	o	o	nein	nein	nein	nein	nein	nein	nein	nein	ja*
374	*	*	o	o	o	*	**	**	*	*	o	*	o	o	o	nein	ja	nein	nein	nein	nein	nein	nein	nein
375	**	o	*	**	o	o	**	*	o	o	o	**	o	o	o	ja*	nein	ja	nein	nein	ja	nein	nein	nein
376	**	o	*	**	o	o	**	*	o	o	o	**	o	o	o	ja*	nein	ja	nein	nein	ja	nein	nein	nein
377	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.
378	*	**	o	**	o	o	**	**	**	*	o	o	o	o	*	nein	nein	nein	nein	nein	nein	nein	ja	nein
379	*	**	o	o	**	o	**	o	o	**	o	**	o	o	o	nein	nein	nein	nein	ja	nein	nein	nein	nein
380	**	**	o	o	**	o	**	o	o	o	o	o	o	o	o	nein	nein	nein	nein	nein	nein	ja	nein	nein
381	**	**	o	o	o	**	**	**	o	o	o	o	o	**	o	nein	nein	nein	nein	nein	nein	nein	ja	nein
382	**	**	o	*	**	o	**	**	o	o	o	o	o	o	o	nein	nein	nein	nein	nein	nein	nein	ja	nein
383	**	**	o	**	o	o	**	**	o	o	o	o	o	o	o	nein	nein	nein	nein	nein	nein	nein	ja	nein
384	**	**	o	o	**	o	**	**	o	o	o	o	o	o	o	nein	nein	nein	nein	nein	nein	nein	ja	nein
385	**	**	o	o	*	o	**	**	o	o	o	o	o	o	o	nein	nein	nein	nein	nein	nein	ja	nein	nein
386	**	o	**	**	o	o	**	**	o	o	o	o	o	o	o	nein	nein	nein	nein	nein	nein	ja	nein	nein
387	*	*	o	o	o	**	*	**	**	**	o	o	o	o	o	nein	nein	nein	nein	nein	nein	ja	nein	nein
389	**	**	o	o	o	*	**	**	**	**	o	*	o	o	*	nein	ja	ja	ja	nein	ja	nein	nein	nein
390	**	**	o	o	o	o	**	**	*	**	o	o	o	o	*	nein	nein	ja	nein	nein	nein	nein	nein	nein
391	*	**	o	o	**	o	o	o	**	*	o	o	o	o	o	nein	nein	nein	nein	nein	nein	nein	ja	nein
392	*	**	o	o	o	o	**	*	**	*	**	**	o	o	o	nein	ja	nein	nein	nein	nein	nein	nein	nein
393	**	**	o	o	**	o	**	o	o	o	o	o	o	o	o	nein	nein	nein	nein	nein	nein	nein	ja	nein
394	**	**	o	**	o	o	o	o	**	o	o	o	o	o	o	ja*	nein	nein	nein	nein	nein	nein	ja	nein
395	*	o	o	**	o	o	**	*	**	**	o	o	o	o	o	nein	nein	nein	nein	nein	nein	nein	ja	nein
396	**	o	*	**	o	o	o	*	**	**	o	o	o	o	o	nein	nein	nein	nein	nein	nein	nein	ja	nein
397	*	**	o	o	*	*	o	*	o	o	**	*	o	**	o	ja*	nein	nein	nein	nein	ja	nein	nein	nein
398	*	**	*	o	*	*	**	o	**	**	o	o	o	o	o	nein	nein	nein	nein	nein	nein	nein	nein	ja*
399	o	**	o	o	**	o	o	o	o	**	o	o	o	o	o	nein	nein	nein	nein	nein	nein	nein	nein	ja*
401	o	**	o	o	**	o	o	o	o	**	o	o	o	o	o	nein	nein	nein	nein	nein	nein	nein	nein	ja*
403	o	**	o	o	**	o	o	o	o	**	o	o	o	o	o	nein	nein	nein	nein	nein	nein	nein	nein	ja*
404	o	**	o	o	**	o	o	o	o	**	o	o	o	o	o	nein	nein	nein	nein	nein	nein	ja	nein	nein
405	**	*	o	**	o	o	**	**	**	**	o	o	o	o	o	ja*	nein	nein	nein	nein	nein	ja	ja	nein
406	**	**	o	o	**	o	*	*	*	**	o	o	o	*	o	nein	nein	nein	nein	nein	nein	nein	ja	nein
407	**	**	o	o	**	o	**	**	o	o	**	o	o	o	o	nein	nein	nein	ja	nein	nein	nein	nein	nein
408	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.
409	**	o	**	**	o	o	**	*	**	**	o	*	o	o	o	nein	nein	nein	nein	ja	ja	nein	nein	nein
410	**	*	o	o	**	o	**	o	**	**	o	o	o	o	o	nein	nein	nein	nein	nein	nein	nein	nein	ja*
411	*	**	o	**	o	o	o	**	o	**	o	o	*	o	o	nein	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.

## Literaturverzeichnis

Andreae, Friedrich: Hundenamen. In: Siebs, Theodor (Hg.): Mitteilungen der schlesischen Gesellschaft für Volkskunde. Band 18. Breslau: Kommissionsverlag von M.& H. Marcus, 1916. S. 138-164.

Anreiter, Peter: Zur Methodik der Namendeutung. Mit Beispielen aus dem Tiroler Raum. Innsbruck: Verlag des Instituts für Sprachwissenschaft, 1997. (Innsbrucker Beiträge zur Kulturwissenschaft Sonderheft 101)

Anreiter, Peter: Ein Wunschgedanke. Die tiefere interdisziplinäre Verankerung der Onomastik. In: Brendler, Andrea; Brendler, Silvio (Hg.): Namenforschung morgen. Ideen, Perspektiven, Visionen. Hamburg: Baar, 2005. S. 13-21.

Bach, Adolf: Deutsche Namenkunde. Band 1: Die deutschen Personennamen. Teilband 1,1: Einleitung. Zur Laut- und Formenlehre, Wortfügung, -bildung und -bedeutung der deutschen Personennamen. Heidelberg: Carl Winter Universitätsverlag<sup>3</sup>, 1978.

Bach, Adolf: Deutsche Namenkunde. Band 1: Die deutschen Personennamen. Teilband 1,2: Die deutschen Personennamen in geschichtlicher, geographischer, soziologischer und psychologischer Betrachtung. Heidelberg: Carl Winter Universitätsverlag<sup>3</sup>, 1978.

Bauer, Gerhard: Deutsche Namenkunde. Berlin: Weidler, 1998.

Benecke, Norbert: Der Mensch und seine Haustiere. Die Geschichte einer jahrtausendealten Beziehung. Stuttgart: Theiss, 1994.

Blanár, Vincent: Gesellschaftliche Aspekte der Personennamen. In: Eichler, Ernst u.a.: Beiträge zur Theorie und Geschichte der Eigennamen. Materialien der namenkundlichen Arbeitstagung „Name, Geschichte, kulturelles Erbe“ Karl-Marx-Universität Leipzig, 23.-24. 10. 1974. Berlin: o.V., 1976 (Linguistische Studien Reihe A, Arbeitsberichte 30) S. 129-134.

Blanár, Vincent: Theorie des Eigennamens. Status, Organisation und Funktionen der Eigennamen in der gesellschaftlichen Kommunikation. Hildesheim/Zürich/New York: Georg Olms, 2001. (Germanistische Linguistik 164-165)

Bosshart, Louis: Motive der Vornamengebung im Kanton Schaffhausen von 1960 bis 1970. Untersuchung an den Gemeinden Beggingen, Beringen, Ramsen, Stein am Rhein, Thayngen und Wilchingen. Dissertation. Univ. Freiburg in der Schweiz 1973.

Brendler, Silvio: Klassifikation von Namen. In: Namenarten und ihre Erforschung. Ein Lehrbuch für das Studium der Onomastik. Anlässlich des 70. Geburtstages von Karlheinz Hengst, herausgegeben von Andrea Brendler und Silvio Brendler. Mit einem Geleitwort von Volkmar Hellfritsch. Hamburg: Baar, 2004. S. 69-92.

Brendler, Andrea / Brendler, Silvio: Namenforschung morgen. Ideen, Perspektiven, Visionen. Hamburg: Baar, 2005.

Brüning, Barbara: Über Sinn und Bedeutung von Eigennamen. Eine semantisch-erkenntnistheoretische Untersuchung. Wien: Turia + Kant, 1996.

Debus, Friedhelm: Methoden und Probleme der soziologisch orientierten Namenforschung. In: Eichler, Ernst (Hg.): Namenforschung. Ein internationales Handbuch zur Onomastik. Teilband 1. New York/Berlin: De Gruyter, 1995. S. 344-351.

Debus, Friedhelm: Soziolinguistik der Eigennamen. Name und Gesellschaft (Sozio-Onomastik). In: Eichler, Ernst (Hg.): Namenforschung. Ein internationales Handbuch zur Onomastik. Teilband 1. New York/Berlin: De Gruyter, 1995a. S. 393-378.

Del Zotto, Carla: Germanische Tieronomastik im Ysengrimus. In: *Onoma. Journal of the International Council of Onomastic Sciences*. Band 36, 2001.

Dinzelbacher, Peter (Hg.): Mensch und Tier in der Geschichte Europas. Stuttgart: Alfred Kröner, 2000.

Dobnig-Jülch, Edeltraud: Namen von Haustieren und Zuchttieren. In: Eichler, Ernst (Hg.): Namenforschung. Ein internationales Handbuch zur Onomastik. Teilband 2. New York/Berlin: De Gruyter, 1996. S. 1583-1589.

Dobnig-Jülch, Edeltraud: Pragmatik und Eigennamen. Untersuchungen zur Theorie und Praxis der Kommunikation mit Eigennamen, besonders von Zuchttieren. Tübingen: Niemeyer, 1977. (Reihe Germanistische Linguistik 9)

Eichler, Ernst: Namenforschung: Überblick, Geschichte, Richtungen, Institutionen. In: Eichler, Ernst (Hg.): Namenforschung. Ein internationales Handbuch zur Onomastik. Teilband 1. New York/Berlin: De Gruyter, 1995. S. 1-7.

Eis, Gerhard: Vom Zauber der Namen. Vier Essays. Berlin: Erich Schmidt, 1970.

Ewald, Petra / Klager, Christian: Namen von Zootieren. Zum Wesen und Gebrauch einer vernachlässigten Namenklasse. In: Beiträge zur Namenforschung 42, 2007. S. 325-345.

Frege, Gottlob: Über Sinn und Bedeutung. Der Gedanke. In: Wolf, Ursula (Hg.): Eigennamen. Dokumentation einer Kontroverse. Frankfurt am Main: Suhrkamp, 1993. S. 63-67.

Fuchs, Martina / Reich, Kristina: Sozialhistorische Hintergründe der Vornamensgebung unter besonderer Berücksichtigung geschlechtsspezifischer Aspekte. Diplomarbeit. Univ. Wien 1992.

Gerritzen, Doreen: Untersuchung zur gegenwärtigen Namengebung bei Kindern. In: Brendler, Andrea / Brendler, Silvio (Hg.): Namenforschung morgen. Ideen, Perspektiven, Visionen. Hamburg: Baar, 2005, S. 45-53.

Greule, Albrecht: Methoden und Probleme der corpusgebundenen Namenforschung. In: Eichler, Ernst (Hg.): Namenforschung. Ein internationales Handbuch zur Onomastik. Teilband 1. New York/Berlin: De Gruyter, 1995. S.339-344.

Herre, Wolf / Röhrs, Manfred: Haustiere – zoologisch gesehen. Stuttgart/New York: Fischer, 1990.

Holm, Kurt (Hg.): Die Befragung 1. Der Fragebogen – Die Stichprobe. Tübingen: Francke<sup>4</sup>, 1991. (UTB 372)

Kany, Werner: Inoffizielle Personennamen. Bildung, Bedeutung und Funktion. Tübingen: Niemeyer, 1992.

Kathan, Bernhard: Zum Fressen gern. Zwischen Haustier und Schlachtvieh. Berlin: Kulturverlag Kadmos, 2004.

Kleinteich, Bernd: Vornamen in der DDR 1960-1990. Berlin: Akademie Verlag, 1992.

Kohlheim, Rosa / Kohlheim Volker: Personennamen. In: Brendler, Andrea; Brendler, Silvio (Hg.): Namenarten und ihre Erforschung. Ein Lehrbuch für das Studium der Onomastik. Hamburg: Baar, 2004. S. 671-704.

Koß, Gerhard: Motivation bei der Wahl von Rufnamen. In: Beiträge zur Namenforschung 7, 1972. S. 159-175.

Koß, Gerhard: Namenforschung. Eine Einführung in die Onomastik. Tübingen: Niemeyer<sup>3</sup>, 2002. (Germanistische Arbeitshefte 34)

Kripke, Saul A.: Name und Notwendigkeit. Frankfurt am Main: Suhrkamp, 1981. (Original: Naming and Necessity 1972)

Kripke, Saul A.: Sprecher-Referenz und semantische Referenz. In: Wolf, Ursula (Hg.): Eigennamen. Dokumentation einer Kontroverse. Frankfurt am Main: Suhrkamp, 1993. S. 208-251.

Müller, Gerhard: Die beliebtesten Vornamen des Jahres 2007. In: Der Sprachdienst 52 (2008) S. 69-77.

Nachtsheim, Hans; Stengel, Hans: Vom Wildtier zum Haustier. Berlin: Parey<sup>3</sup>, 1977.

Penzinger Christine: Anthropomorphismen in der Kommunikation mit Tieren. In: Halwachs, Dieter W./ Stütz, Irmgard (Hg.): Sprache – Sprechen – Handeln. Akten des 28. Linguistischen Kolloquiums, Graz 1993. Tübingen: Niemeyer, 1994. S. 257-264.

Rosenfeld, Hellmut „Die Kosenamen und Lockrufe unserer Haustiere und die Leitrufe unserer Zugtiere“. In: Rheinisches Jahrbuch für Volkskunde, Band 6, 1955.

Russell, Bertrand: Die Philosophie des logischen Atomismus. In: Wolf, Ursula (Hg.): Eigennamen. Dokumentation einer Kontroverse. Frankfurt am Main: Suhrkamp, 1993. S. 68-93.

Schmidt, Barbara: 1000 tierisch gute Katzennamen von Aga Khan bis Zampano. Typen, Tatzen, Temperamente. München: Mosaik, 1996.

Schwerdt, Judith: Hipponymie. Zu Benennungsmotiven bei Pferdenamen in Geschichte und Gegenwart. In: Beiträge zur Namenforschung 42, 2007. S. 1-43.

Seibicke, Wilfried: Vornamen. Wiesbaden: Verlag für deutsche Sprache, 1977. (Beihefte zur Muttersprache, 2)

Seibicke, Wilfried: Traditionen der Vornamengebung. Motivation, Vorbilder, Moden: Germanisch. In: Eichler, Ernst (Hg.): Namenforschung. Ein internationales Handbuch zur Onomastik. Teilband 2. New York/Berlin: De Gruyter, 1996. S. 1207-1214.

Wallner, E.M.: Haustiernamen. In: Peuckert, Will-Erich (Hg.): Die Nachbarn. Jahrbuch für vergleichende Volkskunde. 1. Band, 1948. S. 135-140.

Warchol, Stefan: Tiernamen. In: Brendler, Andrea; Brendler, Silvio (Hg.): Namenarten und ihre Erforschung. Ein Lehrbuch für das Studium der Onomastik. Hamburg: Baar, 2004. S. 773-793.

Willems, Klaas: Eigenname und Bedeutung. Ein Beitrag zur Theorie des nomen proprium. Beiträge zur Namenforschung Beiheft 47, 1996.

Wimmer, Rainer: Der Eigenname im Deutschen. Ein Beitrag zu seiner linguistischen Beschreibung. Tübingen: Niemeyer, 1973. (Linguistische Arbeiten, Band 11)

Wimmer, Rainer: Eigennamen im Rahmen einer allgemeinen Sprach- und Zeichentheorie. In: Eichler, Ernst (Hg.): Namenforschung. Ein internationales Handbuch zur Onomastik. Teilband 1. New York/Berlin: De Gruyter, 1995. S. 372-379.

Witkowski, Teodolius: Zum Problem der Bedeutungserschließung bei Namen. In: Eichler, Ernst u.a. (Hg.): Der Name in Sprache und Gesellschaft. Beiträge zur Theorie der Onomastik. Berlin: Akademie Verlag, 1973. (Deutsch-Slawische Forschungen zur Namenkunde und Siedlungsgeschichte, Nr. 27) S. 104-117.

Wolf, Ursula (Hg.): Eigennamen. Dokumentation einer Kontroverse. Frankfurt a.M.: Suhrkamp, 1993.

Zahradnik, Eveline: Der Hund als geliebtes Haustier im Alten Ägypten (Altes Reich bis Zweite Zwischenzeit) bildlichen, schriftlichen und archäologischen Quellen. Diplomarbeit. Univ. Wien, 2008.

### **Internetseiten**

<http://www.kleine-tiere-online.de/54.htm> [26.7.2009]

<http://www.vornamen-forum.de/forum14.html> [22.05.2009]

<http://www.tiername.de/> [22.05.2009]

<http://www.holtunshieraus.de/html/tiernamen.html> [22.05.2009]

<http://www.tiername.de/> [27.07.2009]

# Anhang

## I: Statistik Austria – Freizeitaktivitäten. September 1998 S. 72+75

### Vorhandensein von Haustieren: Bundesland, Gemeindetyp<sup>1)</sup>

Tabelle 8

Bundesland, Gemeindetyp	Haushalte in 1.000	Von 100 Haushalten haben ...			
		Hund	Katze	Vögel	Andere Kleintiere
		in %			

#### Bundesland

Burgenland	100,4	25,1	31,3	5,1	14,6
Kärnten	214,9	18,6	34,1	5,5	10,8
Niederösterreich	567,4	21,4	30,3	4,5	14,0
Oberösterreich	516,0	11,5	30,9	4,7	12,9
Salzburg	199,7	9,3	24,6	4,0	9,7
Steiermark	453,4	14,8	32,2	3,5	13,0
Tirol	239,5	9,3	22,9	4,8	10,7
Vorarlberg	127,3	8,8	25,7	4,0	10,4
Wien	784,8	8,3	12,7	3,8	7,1

#### Gemeindetyp

Gemeinden bis 20.000 Einwohner	1.833,1	17,0	34,3	4,6	13,9
davon Agrarquote über 15%	144,4	28,4	50,1	5,2	19,2
Agrarquote 7,1 bis 15%	529,3	20,6	43,6	4,5	17,2
Agrarquote 3,1 bis 7%	503,0	15,9	33,4	4,9	12,5
Agrarquote bis 3%	656,4	12,4	24,1	4,3	11,1
Gemeinden mit 20.001 bis 250.000					
Einwohner	585,4	9,2	15,3	3,9	7,8
Wien	784,8	8,3	12,7	3,8	7,1
Österreich	3.203,4	13,4	25,6	4,3	11,1

<sup>1)</sup> Wohnbevölkerung und Agrarquote der Bevölkerung 1991, Gebietsstand 1993.

Anzahl der Haustiere: Bundesland, Gemeindetyp<sup>1)</sup>

Tabelle 11

Bundesland, Gemeindetyp	Haushalte	Kein Haustier	Mindestens 1 Haustier	davon			
				1	2	3	4 oder mehr
	in 1.000	in % (Spaltensumme = 100)					
<b>Bundesland</b>							
Burgenland	100,4	45,0	55,0	37,5	14,1	3,0	0,4
Kärnten	214,9	50,9	49,1	32,9	12,9	3,0	0,3
Niederösterreich	567,4	49,2	50,8	35,7	11,1	3,5	0,5
Oberösterreich	516,0	55,6	44,4	32,0	9,3	2,8	0,3
Salzburg	199,7	62,5	37,5	28,9	7,4	0,8	0,4
Steiermark	453,4	54,6	45,4	30,9	11,3	2,7	0,5
Tirol	238,5	62,5	37,5	29,2	6,5	1,6	0,2
Vorarlberg	127,3	60,5	39,5	31,3	7,1	0,9	0,2
Wien	784,8	73,6	26,4	21,4	4,5	0,5	0,0
<b>Gemeindetyp</b>							
Gemeinden bis 20.000 Einwohner	1.833,1	49,6	50,4	35,1	11,8	3,1	0,4
davon Agrarquote über 15%	144,4	31,4	68,6	41,6	20,7	5,2	1,1
Agrarquote 7,1 bis 15%	529,3	40,9	59,1	38,0	16,0	4,6	0,5
Agrarquote 3,1 bis 7%	503,0	50,7	49,3	35,5	10,5	3,0	0,3
Agrarquote bis 3%	656,4	59,7	40,3	30,9	7,4	1,7	0,3
Gemeinden mit 20.001 bis 250.000							
Einwohner	585,4	70,3	29,7	24,1	4,7	0,8	0,1
Wien	784,8	73,6	26,4	21,4	4,5	0,5	0,0
Österreich	3.203,4	59,2	40,8	29,7	8,7	2,1	0,3

<sup>1)</sup> Wohnbevölkerung und Agrarquote der Bevölkerung 1991, Gebietsstand 1993.

## II: Fragebogen

### Wie nennen wir unsere Haustiere?

**Sehr geehrte Dame, sehr geehrter Herr,**

für meine Diplomarbeit mit dem Thema „Motivation der Haustiernamengebung in Wien“ am Institut für Germanistik wird anhand dieses Fragebogens erforscht, wodurch Menschen bei der Namenwahl für ihr Tier beeinflusst werden. Dafür brauche ich Ihre Erfahrung und Ihre Geschichte.

Bitte füllen Sie für **jedes Haustier** in Ihrem Haushalt **einen Fragebogen vollständig** aus, da nur diese Bögen ausgewertet werden können.

Zunächst geht es um das Tier selbst, dann befrage ich Sie zu dem Namen des Tieres und der Beziehung, die Sie zu ihm haben; schließlich bitte ich Sie noch um einige Angaben zu Ihrer Person.

Die Auswertung erfolgt selbstverständlich anonymisiert, das heißt, dass Rückschlüsse auf Ihre Person, Ihren Haushalt oder Ihr Tier nicht möglich sind.

Der Fragebogen richtet sich an alle Personen, die in einem Haushalt mit einem oder mehreren Haustieren leben.

Bei Fragen wenden Sie sich gerne jeder Zeit an mich unter: tiernamen@gmx.at

Vielen Dank für Ihre Mithilfe,

Lena Krins



ao.Univ.Prof. Peter Ernst  
Institut für Germanistik, Universität Wien

### Angaben zum Haustier

Welches Tier haben Sie? Bitte kreuzen Sie Zutreffendes an und tragen Sie ein.

**Geburtsjahr des Tieres?** \_ \_ \_ \_ \_

#### Tierart

- Hund
- Katze
- Hase
- Hamster
- Meerschweinchen
- Kaninchen
- Ratte
- Vogel
- anderes, und zwar \_\_\_\_\_

#### Wie alt war das Tier, als es in Ihren Haushalt kam?

(Bitte kreuzen Sie das Zutreffende an.)

- 0-5 Wochen
- 6-10 Wochen
- 11 Wochen - ½ Jahr
- ½ Jahr - 1 Jahr
- 1-2 Jahre
- 2 Jahre und älter
- weiß ich nicht

#### Rasse

- Rasse bekannt, und zwar \_\_\_\_\_
- Mischling
- Rasse unbekannt

#### Geschlecht

- männlich
- weiblich
- unbekannt

**Besondere äußerliche Merkmale des Tieres**

---

---

**Besondere charakterliche Merkmale des Tieres**

---

---

Bitte blättern Sie um →

## Angaben zum Haustiernamen

Wie heißt Ihr Tier? \_\_\_\_\_

**Wer gab dem Tier den heutigen Namen?**  
(Mehrere Angaben möglich!)

- ich selbst  
 mein Kind/meine Kinder  
 meine Partnerin/mein Partner  
 die Vorbesitzerin/der Vorbesitzer  
 die Züchterin/der Züchter  
 eine Person aus dem Tierheim  
 andere, und zwar \_\_\_\_\_

**Hatte das Tier einen anderen Namen, bevor es in Ihren Haushalt kam?**

- nein  
 ja, und zwar \_\_\_\_\_  
 weiß ich nicht

**Wissen Sie, was der Name bedeutet?**  
(Bsp. Felix = lat. der Glückliche)

- nein  
 ja, und zwar \_\_\_\_\_

**Wissen Sie, wie das Tier zu seinem Namen kam?**

- ja                       nein    » Wenn Sie diese Frage mit nein beantwortet haben, gehen Sie bitte direkt zu „Gefällt Ihnen der Name des Tieres?“ auf der nächsten Seite über.

Bitte kreuzen Sie in jeder Zeile an, ob die Aussage zur **Wahl des Tiernamens** zutrifft, teilweise zutreffend ist, oder nicht zutrifft.

	trifft zu	trifft teilweise zu	trifft nicht zu
Die Namenwahl für das Tier war sehr wichtig.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die Entscheidung für den Namen war spontan.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die Namenwahl war ein langer Entscheidungsprozess.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Der Name stand schon fest, bevor das Tier in den Haushalt kam.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Der Name wurde an dem Tag ausgesucht, als das Tier in den Haushalt kam.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Der Name wurde ausgesucht, als das Tier schon länger bei uns lebte.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

**Der Name wurde gewählt, weil ...**

der Name schön klingt.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
der Name lustig ist.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
der Name zum Charakter des Tieres passt.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
der Name zum Aussehen des Tieres passt.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
der Name zu einer Geschichte passt, mit der das Tier zu tun hatte.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
der Name berühmt war/ist.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
diese Tiere traditionell diesen Namen tragen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
der Name zum Herkunftsland der Tierart passt.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
der Name modern ist.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Anderes und zwar \_\_\_\_\_

Bitte kreuzen Sie an und füllen Sie aus. (Mehrere Angaben möglich!)

**Woher war der Name bekannt?**

- aus einer Serie, und zwar \_\_\_\_\_  
 aus einem Film, und zwar \_\_\_\_\_  
 aus einem Comic, und zwar \_\_\_\_\_  
 von einer berühmten Person, und zwar \_\_\_\_\_  
 aus einem Buch, und zwar \_\_\_\_\_  
 aus dem FreundInnen-/Bekanntekreis  
 Ich habe mir den Namen selbst ausgedacht.  
 anderes, und zwar \_\_\_\_\_

Ist Ihnen bekannt, dass es im Christentum unüblich war/ist, seinem Tier einen christlichen Namen zu geben?

- Nein.
- Ja, aber bei der Namengebung hat das keine Rolle gespielt.
- Ja, bei der Namengebung wurde das berücksichtigt.

Gefällt Ihnen der Name des Tieres?

Bitte bewerten Sie den Namen des Tieres mit den Schulnoten von 1-5.

- 1
- 2
- 3
- 4
- 5

Würden Sie Ihrem Haustier denselben Namen (nochmals) geben?

- ja
- nein » Wenn nicht, welchen Namen würden Sie geben? \_\_\_\_\_

Bitte begründen Sie kurz Ihre Wahl in eigenen Worten. \_\_\_\_\_

### Beziehung zum Tier

Bitte kreuzen Sie in jeder Zeile an, ob die Aussage zutrifft, teilweise zutreffend ist, oder nicht zutrifft.

	trifft zu	trifft teilweise zu	trifft nicht zu
Das Tier spielt eine große Rolle in meinem Leben.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Das Tier ist für mich ein ständiger Wegbegleiter.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Das Tier versteht mich.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich verbringe täglich viel Zeit mit dem Tier.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Das Tier hört mir zu, wenn ich mit ihm rede.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich rede das Tier immer mit seinem Namen an.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Das Tier gehorcht mir.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

### Angaben zur Person

Alter: \_\_\_\_ Jahre

Geschlecht

- männlich
- weiblich

Höchste abgeschlossene Ausbildung

- (noch) nicht in Ausbildung
- keine abgeschlossene Ausbildung
- Pflichtschulabschluss
- Fachschulabschluss
- Lehre
- Matura
- Universitäts-/ Fachhochschulabschluss

Bitte beachten Sie auch die Rückseite →



### III. Abstract

Tiereigennamen sind seit der Domestizierung der ersten Wölfe aus dem alltäglichen Sprachgebrauch nicht mehr wegzudenken. Sie sind Bestandteile der deutschen Sprache so wie Personeneigennamen, finden jedoch in der Onomastik wesentlich weniger Beachtung. Besonders im deutschsprachigen Raum wird der zoonomastische Bereich aus dem Feld der Namenforschung vollkommen ausgeblendet.

Vorliegende Diplomarbeit betrachtet die Wissenschaft der Urbo-Zoonymie aus verschiedenen Blickwinkeln heraus, ergänzt sie durch eine Feldstudie und widmet sich Bereichen, die bis dato im deutschsprachigen Raum gänzlich unerforscht waren.

Die Rolle von Tiernamen in der deutschen Sprache zeichnet sich deutlich ab:

Durch die Entwicklung der Beziehung zwischen Mensch und Tier, der immer intensiveren Bindungen der Menschen zu ihren Haustieren, gleicht sich die Haustiernamenwahl immer mehr derjenigen der menschlichen Vornamengebung an, sie emotionalisiert – erkennbar an der vermehrten Wahl von Anthroponymen für ein Haustier und den ähnlichen Motiven wie „klangliche Schönheit“ oder „Individualität“.

Auf der anderen Seite zeigt diese Arbeit das Feld der Urbo-Zoonomastik als absteckbares Forschungsfeld mit Spezifika, die keiner anderen Namenart eigen sind. Die uneingeschränkte Vielfalt der Namen und ihrer Bildung, der Entlehnung aus anderen Namenarten, die diversen Motive der Namenwahl – Eigenheiten von Haustiernamen, die hier sichtbar gemacht werden und anhand aktueller Beispiele verdeutlicht werden.

*Proper names of animals are an important part of our daily language since the beginning of animal domestication. Although they exist in the same way as human proper names, they are not paid as much regard to in onomastic sciences. Especially in the German-speaking part the animal onomastic field is barely seen at all.*

*The present thesis examines the science of urban animal names from different perspectives, adds a field study and attends to areas, that haven't been explored before.*

*The relevance of animal proper names validates:*

*Resulting from the development of human and animal correlation, the intensifying attachment of the humans to their pets, naming animals gets closer to naming children. It gets more emotional – noticeable within the multiplication of human names for animals and similar naming motivations.*

*On the other hand this thesis shows the field of urban animal onomastics as definable subject of research with specificities that are not particular for any other type of proper names. The unlimited diversity of names and their formation, borrowing from other types of names, various motives for the naming – all that are singularities of pet names that are shown and pointed up by current examples.*

## IV. Lebenslauf

### Persönliche Daten:

---

Name: Lena Krins  
Geburtsdatum, -ort: 02.05.1984, Tönisvorst, NRW  
Staatsbürgerschaft: Deutsch

### Schulbildung:

---

1990-1994 Katholische Grundschule, St. Tönis  
1994-2003 Maria Montessori Gesamtschule,  
Krefeld, abgeschlossen mit dem  
Abitur

### Studium:

---

Seit 10/2003 Deutsche Philologie (Dipl.) Univer-  
sität Wien

### Praktika:

---

02/2005 1 Monat Praktikum in der PR-  
Agentur „The Ulum Group“, Eugene,  
Oregon  
10/2006 15 Std. Hospitationspraktikum,  
Deutschakademie (Unterricht  
Deutsch als Fremdsprache)  
07/2007 3-monatiges Praktikum in der PR-  
Agentur „Krealog“, Hamburg  
04/2008 3-monatiges Praktikum bei der  
„ÖPAG“, Wien – Öffentlichkeitsar-  
beit / Marketing  
09/2009 3-monatiges Praktikum in der PR-  
Agentur APOMAT\* in Wien, Öff-  
entlichkeitsarbeit / PR

### Auslandsaufenthalte:

---

07/2000-10/2000 3 Monate privater Schüleraustausch  
Amerika, Stockton, Californien  
02/2005 1 Monat Praktikum Eugene, Oregon